Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

36 (5.2.1922) Erstes bis Drittes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 36. — Sonntag, den 5. Februar 1922 — Erstes Blatt.

Abflauen des Verkehrsstreiks.

Vor dem Zusammenbruch des Streiks?

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

An zuständiger amtlicher Stelle glaubt man zu der Annahme berechtigt zu sein, daß der Eisenbahnerstreik in allerkürzester Zeit vollkommen zusammenbrechen wird. Jedenfalls seien die Lokomotivführer, die in der Reichsgewerkschaft organisiert sind, nunmehr vollkommen isoliert, und es scheint zu erwarten zu sein, daß selbst, wenn der Streik von der Reichsgewerkschaft nicht offiziell beendet werden sollte, bereits am Montag große Teile der Lokomotivführer sich freiwillig zur Arbeit melden werden. Es wurde von der gleichen amtlichen Stelle weiter versichert, daß bei den gestrigen Besprechungen mit den Gewerkschaftsvertretern nicht mehr durchgesetzt worden sei, als in der halbamtlich verbreiteten Darstellung enthalten ist. Insbesondere seien die Gerüchte unzutreffend, daß den Streikenden irgendwelche Zusage bei den gestrigen Besprechungen bezüglich Verhandlungen gemacht worden wäre. Der Reichsverkehrsminister lehnt es jedenfalls entschieden ab, mit den streikenden Beamten zu verhandeln und erklärte, daß er bei diesem Entschluß bleiben werde, solange er Minister sei.

Hinsichtlich des Arbeitszeitgesetzes muß darauf hingewiesen werden, daß es vorläufig nur als Rejerenten-Entwurf vorliegt, doch wird weiter daran gearbeitet mit der Absicht, es in möglichst kurzer Zeit dem Reichstage vorlegen zu können. Das Arbeitszeitgesetz beabsichtigt nichts weiter, als eine vernünftigere Einteilung der jetzigen Arbeitszeit bei der Durchführung des Achtstundentages. Wie er jetzt im Eisenbahnbetrieb gehandhabt wird, kommt es häufig vor, daß Beamte mehrere Stunden an irgend einer Station warten müssen, um die Rückfahrt anzutreten. Diese Wartezeit, die vollkommen der Erholung gewidmet werden kann, wird nach der gegenwärtigen Handhabung als Dienstzeit angerechnet und fällt in die 208 Stunden im Monat, die die Beamten zu arbeiten verpflichtet sind. Daraus ergibt sich ein fast unerträglicher Zustand und eine so unrationelle Verwertung der Arbeitskraft, wie es sich das Deutsche Reich nicht mehr leisten darf. Tatsächlich sind bei den Lokomotivführern auf den Nebenbahnen von den 208 Arbeitsstunden kaum 70 bis 80 wirkliche Fahrstunden. Nur darin soll das Arbeitszeitgesetz, gegen das die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter so erbittert ankämpft, eine Aenderung schaffen.

Man ist, wie nochmals betont sei, im Verkehrsministerium überzeugt, daß spätestens am Montag der Streik tatsächlich beendet sei, allerdings werden die Wiederherstellungs- und Aufräumungsarbeiten noch mehrere Tage in Anspruch nehmen, so daß der geregelte Verkehr wohl erst Ende nächster Woche wieder aufgenommen werden kann.

*

Berlin, 4. Febr. Wie vom Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, sind die Wirkungen der Aufforderung der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zur Wiederaufnahme der Arbeit im Eisenbahnbetrieb schon an einzelnen Stellen zu bemerken. Insbesondere kehren die Lokomotivführer zur Arbeit zurück.

Die Einigungsverhandlungen.

Berlin, 4. Febr. Der Deutsche Beamtenbund hat sich im Laufe des heutigen Tages bemüht, die Reichsgewerkschaft der Deutschen Eisenbahnbeamten und -Anwärter zum Abbruch des Streiks zu veranlassen. Wie die Blätter mitteilen, sind die Verhandlungen jedoch bisher ergebnislos gewesen. Die Reichsgewerkschaft verlangt für die Wiederaufnahme der Arbeit gewisse Mindestgarantien und wünscht auch eine Reihe von Personalveränderungen im Reichsverkehrsministerium. Diese Forderungen sind unerfüllbar. Der Aktionsausschuß und mit ihm der radikale Flügel des Vorstandes der Reichsgewerkschaft erklärte, daß er sich in der Verfolgung seiner Ziele auch nicht vom Deutschen Beamtenbunde bestimmen lassen werde. Der gemäßigte Flügel der Reichsgewerkschaft ist dagegen im Augenblick bemüht, eine Verständigung herbeizuführen. Wenn der Aktionsausschuß auf seinen Forderungen besteht, so ist es, wie die Blätter schreiben, nicht ausgeschlossen, daß die Reichsgewerkschaft noch während des Streiks völlig zerfällt. Der Deutsche Beamtenbund beabsichtigt, heute nachmittag noch einmal den Versuch einer Verständigung mit der Reichsgewerkschaft zu machen.

b. Berlin, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Laufe des heutigen Samstag sind die Vorstandsmitglieder des deutschen Beamtenbundes und Vertreter der streikenden Reichsgewerkschaft zusammengetreten, um die für die Verhandlungen mit der Regierung notwendigen Grundlagen zu schaffen. Diese Verhandlungen waren gegen Abend noch nicht abgeschlossen. Doch wird versichert, daß sie einen günstigen Verlauf nehmen. Sobald die Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, wird sich der Deutsche Beamtenbund mit der Regierung in Verbindung setzen und mit dieser auf Grund der gefaßten Beschlüsse zu einem Einvernehmen zu kommen suchen. Es ist unverkennbar, daß nicht nur in Kreisen des Deutschen Beamtenbundes, sondern auch innerhalb der Reichsgewerkschaft das Bestreben besteht, den Streik so bald wie möglich zu beenden. Ein Hindernis für einen Abbruch des Streiks bietet noch die Forderung der Reichsgewerkschaft nach einer Abänderung der Verordnung des Reichspräsidenten. Die Reichsgewerkschaft verlangt gewisse Erleichterungen dieser Verordnung, doch handelt es sich hierbei nicht um die Frage des Streikrechts der Beamten, die für die Regierung völlig undiskutabel ist.

*

t. Berlin, 4. Febr. Heute vormittag ist mit den Vertretern von verschiedenen Parteien Fühlung genommen worden, um auf diese Weise die Regierung nochmals zu Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft zu bewegen.

Berlin, 4. Febr. Wie die Blätter über die gestrige Besprechung der drei gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und des Deutschen Beamtenbundes mit der Reichsregierung über die Beendigung des Eisenbahnerstreiks mitteilen, hat der Deutsche Beamtenbund die Verpflichtung übernommen, noch am Freitag abend bei den Führern der Reichsgewerkschaft seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um sie zur Zurücknahme der Streikparole zu bewegen und außerdem dafür zu sorgen, daß auch die Reichspostgewerkschaft von einer Streikausrufung Abstand nehme. Der Reichskanzler sagte zu, daß die Erörterungen mit den Spitzenorganisationen über die grundsätzlichen Fragen der Beamtenbesoldung alsbald fortgesetzt werden sollen.

*

Die Blätter knüpfen an den Aufruf der Gewerkschaften die Erwartung, daß jetzt, da die Reichsgewerkschaft sich in vollständiger Isolierung befinde, diese die Streikparole zurückziehen werde.

Einzelberichte über die Streiklage.

Berlin, 4. Febr. Die Lage in Berlin hat sich insofern gebessert, als inzwischen auf den Vorortstrecken ein Notbetrieb im Personenverkehr gesichert worden ist. Ferner ist der Notbetrieb im Gange auf den Strecken Potsdamer Bahnhof—Magdeburg, Stettiner Bahnhof—Stettin und Lehrter Bahnhof—Stendal. Außerdem konnten Personenzüge gefahren werden zwischen Berlin und Frankfurt a. O., Cottbus, Halle und Belzig in beiden Richtungen. Die notwendige Milchzufuhr nach Berlin durch Lastkraftwagen scheint sichergestellt. Auch die Viehzufuhr ist ausreichend. Der Ingangbringung des Kohlenzugverkehrs wird der weitere Einsatz der Technischen Nothilfe zugute kommen. An der Wiederinbetriebnahme der Bahnhöfe wird nachdrücklich gearbeitet.

Berlin, 4. Febr. Ueber die Lage im gesamten Streikgebiet wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Der Streik beschränkt sich wie bisher auf den unbesetzten Teil Norddeutschlands einschließlich Mecklenburg. Der Notbetrieb wird von heute ab in verstärktem Umfange durchgeführt. In vielen Bezirken konnten außer Lebensmittelzügen auch Kohlenzüge und in beschränktem Maße Personenzüge gefahren werden. Im Essener Bezirk sind gestern Lebensmittelzüge und einige Kohlenzüge, darunter solche mit Reparationskohle gefahren worden. Heute soll der Kohlenverkehr, insbesondere der Transport von Reparationskohle in verstärktem Umfange aufgenommen werden. Auch in Breslau fahren in größerem Maße Kohlenzüge. In Halle ist die Versorgung der Industrie mit Kohle hergestellt. Verschiedentlich sind Sabotageakte verübt worden. Im Dresdener Bezirk wurden Eisenbahnschienen vor die Züge gelegt und die Signals beschädigt. Im Direktionsbezirk Elberfeld wurde ein aus Ohligs ausfahrender Zug, der von Oberbeamten geführt wurde, beschossen.

Die Lage in Baden.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Verkehrs- und Betriebslage ist im allgemeinen unverändert. Nach und von Württemberg, Bayern und der Pfalz verkehren die Züge nach wie vor planmäßig. Nach und von Norddeutschland über Frankfurt a. M. und Würzburg ist der Personenverkehr infolge des Streiks in Norddeutschland immer noch vollständig unterbrochen. Der Verkehr mit den Rheinlanden wird durch die beiden Schnellzugspaare 107/108 und 269/270 auf dem Weg über Mannheim—Ludwigshafen—Worms—Mainz aufrecht erhalten. Von Heidelberg und Mannheim werden einzelne Personenzüge nach Weinheim und zurück ausgeführt. Auf der Hauptbahn Mannheim—Basel mußten bereits die Schnellzüge D 75/D 76 und D 281/D 282, auf der Odenwaldbahn die Schnellzüge D 37/D 38 ausfallen, während die weitergehenden Einschränkungen im Schnellzugsverkehr erst am Sonntag, den 5. Februar eintreten.

Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, sah sich die Eisenbahnverwaltung gezwungen, infolge des Streiks und der Beschlagnahme schwimmender Kohlenkähne durch die Franzosen zur Streckung ihrer Kohlenvorräte Einschränkungen im Personenverkehr eintreten zu lassen. Vom Sonntag an werden daher, nachdem der Schnellzugsverkehr nach und von Norddeutschland durch den Streik bereits unterbunden ist, nach einer Vereinbarung mit den beteiligten Nachbardirektionen im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe eine Reihe Schnellzüge ausfallen.

Die Technische Nothilfe in Baden.

t. Karlsruhe, 4. Febr. Die Landesbezirksleitung der Technischen Nothilfe für Baden und Württemberg hielt in der vergangenen Woche hier eine Sitzung ab, in der ein Ueberblick über die Entwicklung der Technischen Nothilfe gegeben und der Vorwurf der Streikbrecherarbeit zurückgewiesen wurde. Der Vertreter der Freien Gewerkschaften verlas hiernach im Auftrag seiner Organisation eine Entschließung, wonach die Freien Gewerkschaften die Technische Nothilfe als eine arbeiterfeindliche Streikbrecherorganisation ansehen, zumal die Arbeiterschaft selbst in der Lage sei, Notstandsarbeiten zu verrichten. Von dem Landesbezirksleiter wurde zu dieser Erklärung bemerkt, daß die Durchführung von Notstandsarbeiten durch die Arbeiterschaft das höchste erstrebenswerte Ziel sei, daß aber in diesem Punkt die Gewerkschaften bisher versagt hätten.

Abflauen des Streiks in Frankfurt.

Frankfurt, 4. Febr. Die Lage im Eisenbahnerstreik ist im Abflauen begriffen. Der Notbetrieb wird auch hier schon in starkem Maße durchgeführt.

Die Lage im besetzten Gebiet.

Köln, 4. Febr. Die Rheinlandkommission hat die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar betreffend das Streikverbot an die Eisenbahnbeamten für das besetzte Gebiet zugelassen, aber unter gewissen Vorbehalten, die sich aus dem Verhältnis der Eisenbahn zu den Besatzungsbehörden ergeben. Der Befehl des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungsarmee vom 31. Januar 1922, durch den dem Eisenbahnpersonal befohlen wird, allen Befehlen der Feldeisenbahnkommission und deren Organen nachzukommen, ist ausdrücklich aufrecht erhalten worden.

Gewerkschaftsaufruf gegen den Streik.

Berlin, 4. Febr. Gestern nachmittag empfing der Reichskanzler die Spitzenverbände der drei Gewerkschaftsrichtungen, mit denen in Anwesenheit der beteiligten Ressortchefs eine eingehende Aussprache über die Streiklage stattfand. Auf Grund dieser Aussprache haben die Spitzenverbände folgenden Aufruf zur Beendigung des Streiks erlassen:

An die Beamten, Arbeiter und Angestellten!

Unter völliger Nichtachtung der anerkannten gewerkschaftlichen Grundsätze hat die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter anläßlich einer noch im Gang befindlichen Lohnverhandlung durch Aufforderung zum Streik den Eisenbahnverkehr, auch den für die Ernährung des Volkes nötigen, lahmgelegt.

Obwohl gerade die werktätige Bevölkerung unter den Folgen am schwersten zu leiden hat und die Besoldungsordnung der Beamten mit den zurzeit stattfindenden Verhandlungen über die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten in Staatsbetrieben im engsten Zusammenhang steht, hat es die Reichsgewerkschaft absichtlich unterlassen, dem Wunsche der übrigen betroffenen Gewerkschaften nach einem gemeinsamen Vorgehen nachzukommen. Dieselbe Reichsgewerkschaft, die jetzt die Hilfe von Arbeitern und Angestellten fordert, hat auch diesmal ihre Sonderbestrebungen dem gemeinsamen Interesse aller Arbeitnehmer übergeordnet.

Es ist unerträglich, wenn eine einzelne undisziplinierte Gruppe in solch unverantwortlicher Weise mit dem Schicksal der gesamten Bevölkerung spielt. Dieser Lohnstreik einer Beamtengruppe muß bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage auch bei nur kurzer Dauer die Lebensbedingungen aller Arbeitnehmer besonders in Großstädten aufs verhängnisvollste gefährden. Geradezu katastrophal wirkt dieser Streik bereits jetzt — drei Wochen vor der Konferenz in Genua — auf die Außenpolitik Deutschlands ein.

Die Verantwortung gegenüber den von ihnen vertretenen Beamten, Arbeitern und Angestellten, sowie gegenüber dem gesamten Volk legt deshalb den unterzeichneten Spitzenorganisationen aller gewerkschaftlichen Richtungen die gebieterische Pflicht auf, alle im Streik befindlichen Eisenbahner aufzufordern, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Von der Reichsgewerkschaft wird erwartet, daß sie sich ebenso ihrer schweren Verantwortung bewußt wird und den Streik unverzüglich beendet.

Die für diesen besonderen Streik der Reichsbahnbeamten erlassene Verordnung des Reichspräsidenten wird mit Beendigung des Streiks gegenstandslos. Die unterzeichneten Spitzengewerkschaften haben bei ihren Verhandlungen mit der Reichsregierung von dem folgenden

Stand der Besoldungsfrage

Kenntnis genommen:

Die Reichsregierung hat gemäß ihrer bei der Verabschiedung der letzten Besoldungsvorlage gemachten Zusage bereits am 25. Januar ds. Js., also vor Ausbruch des Streiks, die Frage der Gewährung von Wirtschaftsbeihilfen an Beamte in Orten mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Anlehnung an die den Arbeitern bewilligten Ueberteuerungszuschüsse mit dem 23. Ausschuß des Reichstages eingehend geprüft. Das Reichskabinett hat weiter bald darauf einen Gesetzentwurf, welcher die für die Gewährung der Wirtschaftsbeihilfen nötigen Mittel bereitstellen soll, genehmigt, die erforderlichen Maßnahmen für eine beschleunigte Verabschiedung der Vorlage durch die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs und für möglichst baldige Ausführung der Zahlungen getroffen. Auch hat die Reichsregierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit den Spitzenverbänden, die Beamte vertreten, in Erörterungen über die weiteren grundsätzlichen Besoldungsfragen und sonstigen Wünsche der Beamten einzutreten. Die Reichsregierung erklärt ferner ausdrücklich, daß alle Gerüchte und Behauptungen über eine beabsichtigte Beschränkung des verfassungsmäßigen Koalitionsrechtes durchaus unbegründet sind. Damit ist die Berücksichtigung der berechtigten Beamtenforderungen und der Schutz des Koalitionsrechts aller Arbeitnehmer gesichert.

Wir erwarten von der organisierten Arbeitnehmerschaft, daß sie sich ausschließlich an die Weisungen ihrer Spitzenorganisationen hält.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund
(Gez.): Leipart.
Deutscher Gewerkschaftsbund.
(Gez.): Baltrusch.
Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten und Beamtenverbände.
(Gez.): Hartmann. Schneider.
Allgemeiner freier Angestelltenbund.
(Gez.): Aufhäuser. Süß.

Ablehnung des Streiks.

Berlin, 4. Febr. Die süddeutschen Landesvertretungen der streikenden Reichsgewerkschaft haben der Berliner Zentrale mitgeteilt, daß die einzelnen Landesgruppen aus der Reichsgewerkschaft ausscheiden und den Weisungen des Hauptvorstands nicht mehr Folge leisten.

*

Berlin, 4. Febr. Der allgemeine Deutsche Beamtenbund hat durch seine berufene Vertretung dem Reichskanzler die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß er den Streik ablehne und das Vorgehen der Reichsgewerkschaft mißbillige.

(Weitere Meldungen siehe Seite 3.)

Deutsche Wirtschaft und Weltmarktpreise.

Eine Warnung

von Erich Lilienthal,
Direktor des Deutschen Auslands-Sekretariats.

Der deutsche Außenhandel wird bald zu Weltmarktpreisen verkaufen müssen. Nur das Wann wird durch die Schwankungen des Markkurses beeinflußt, nicht das Ob. Die Wertspannung zwischen ausländischem Rohstoff und der durch deutsche Hände veredelten Ausfuhrware läßt sich nur aufrecht erhalten, wenn die deutsche Ware teurer wird. Vom Veredelungsgewinn ist außer der Bezahlung der fremdländischen Rohstoffe noch der Tribut für einen großen Teil der Ernährung der die Arbeit leistenden Millionen Menschen an das Ausland zu entrichten. Im Arbeitslohn wie im Unternehmergewinn wird sich der Preis des vielen fremden Brotes, das die Deutschen essen müssen, immer stärker geltend machen.

Wie wenig Menschen Deutschland ernähren kann, wird man wissen, wenn die wirkliche, im verkleinerten Reich lebende und sehr viel stärker als man ahnt, angewachsene Bevölkerung und die Durchschnittserzeugung an Lebensmitteln für ein Jahrfünft verglichen und festgestellt ist. Erst wenn die deutsche Landwirtschaft anfängt, ihr großes Produktionsprogramm aus der Theorie in die Praxis umzusetzen und imstande sein wird, vier Fünftel der Bevölkerung zu ernähren, kann Außenhandel wieder Wohlstandsquelle werden. In der nächsten Zukunft aber hat er die schwere und verantwortliche Aufgabe, sonst verhungernden deutschen Millionen ein kärgliches Brot zu schaffen. Solange keine Aenderung der gegenwärtigen politischen Lage eintritt, sind die Käufer deutscher Waren im wahrsten und übelsten Sinne des Wortes die deutschen Brotherren.

Diese Diktatur der fremden Brotherren läßt sich nur durch die Unentbehrlichkeit der deutschen Waren abschütteln. Ein rohstoffarmes Land wie Deutschland kann aber nicht damit rechnen, diese Unentbehrlichkeit dadurch dauernd zu erzielen, daß seine Waren billiger sind, wie die der rohstoffreicheren Länder. Die gegenwärtige Preiswürdigkeit der deutschen Waren auf dem Weltmarkt beruht auf zufälligen, vorübergehenden Folgen einer sich kaum je wiederholenden politischen Lage. Die künftige Stellung des deutschen Außenhandels wird ausschließlich von der einzigartigen Güte seiner Erzeugnisse und dem persönlichen Vertrauen und Ansehen abhängen, das die deutschen Verkäufer in der Welt genießen.

In der letzten Friedenszeit entstand durch Industrialisierung neuer Länder in Uebersee und in Europa eine Verengerung des Marktes für deutsche Waren, die nur durch die damalige Blüte des Welthandels nicht zahlenmäßig merkbar wurde. Erkannt wurde sie aber von beinahe allen deutschen Wirtschaftspolitikern. Hieraus erwuchs die Bewegung für Qualitätsarbeit, die in der Kölner Werkbund-Ausstellung der europäischen Oeffentlichkeit zum ersten Male ihre Ziele klar legte. Einzelnes dieser deutschen Qualitätsschau war verfehlt, das Gesamtbild aber großartig und dem Auslande imponierend. Im verhängnisvollen Juli 1914 stand die deutsche Arbeit vor ihrem größten Siege, den sie sich durch Gediegenheit, Geschmack und innerlich durchdachte Ehrlichkeit erringen wollte und konnte.

Der Krieg zerbrach alles. Was gleich nach dem Krieg und bis in den Anfang des Jahres 1920 an deutscher Ware ins Ausland ging, war zu einem großen Teile Schund. Ein riesiger Prozentsatz kaufmännischer Verträge wurde skrupellos und in der unfeinsten Weise gebrochen. Die deutschen Häuser in Süd-Amerika wissen davon zu erzählen!

Im Vertrauen auf deutsche Qualitätsarbeit und solide Geschäftsmethoden war viel bestellt worden! Mit diesem Zusammenbruch der deutschen kaufmännischen und industriellen Ehrbarkeit hatte niemand gerechnet. Jeder Deutsche weiß, durch welche inneren Katastrophen dieser Fall verschuldet wurde. Das Ausland aber, das durchaus nicht guten Willens war, setzte sofort mit einer starken Propaganda ein und versuchte, den in Wirklichkeit recht schwachen „Schrei nach deutschen Waren" zu ersticken.

Dies gelang nicht, weil Deutschland das Glück hatte, daß die anderen vom Krieg betroffenen Länder zwar nicht schlechter, aber auch nicht viel besser lieferten. Außerdem verschaffte der Sturz der deutschen Valuta den deutschen Waren eine Preiswürdigkeit, die über manchen Schönheitsfehler hinwegsehen ließ.

Seitdem hat innerhalb der deutschen Wirtschaft eine Selbstreinigung stattgefunden. Alle großen Handelshäuser und Werke Deutschlands liefern heute Friedensqualitäten, halten ihre Verträge ein und sind in jeder Weise bestrebt, den Stand der Vorkriegszeit wieder zu erreichen. Auf einzelnen Gebieten ist Deutschland nicht nur durch die Billigkeit, sondern auch durch die Güte seiner Erzeugnisse wieder wettbewerbsfähig. In England, Frankreich und auch in Amerika ist das Erreichen der Friedensqualität ebenfalls noch nicht völlig geglückt. Deutschland hat also günstige Möglichkeiten. Immer noch aber geht von Deutschland ein unverhältnismäßig großer Strom von Schund- und unreellen Preisangeboten in die Welt, so daß für einen Teil der deutschen Waren das böse Wort von Reuleaux vom „billig und schlecht" augenblicklich noch eine begrenzte Gültigkeit hat. Jedes andere Land könnte sich den Luxus einer derartigen Schundproduktion leisten. Deutschland nicht. Kommen die deutschen Waren auf den Weltmarktpreis, so darf von Deutschland keine Stecknadel herausgehen, die schlechter ist als die irgend eines mit Deutschland im Wettbewerb stehenden Landes. Jedes deutsche Erzeugnis muß besser und gefälliger sein. Ist es das nicht, so kauft kein Mensch im Auslande deutsche Erzeugnisse. Man muß sich immer vergegenwärtigen, daß die Verengerung des Weltmarktes, die sich 1914 nur andeutete, heute eine Tatsache ist. Die Industrie vom Nordkap bis nach Indien hat Gebiete erfaßt, in denen früher nie ein Schornstein rauchte, und nie sich eine Turbine drehte. Die Produktionsmöglichkeit der Welt an Handelswaren ist unendlich viel größer als je vorher, die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes viel geringer. Wenn sie heute nicht in Erscheinung tritt, so liegt es nur daran, daß in allen Ländern unzählige Räder stillstehen, die aber bald wieder laufen werden. Der Wettbewerb um den Absatz der Industrieprodukte wird eine Schärfe annehmen, die man nie vorher gekannt hat. Dann steht ein Land wie Deutschland, das rohstoffarm und darauf angewiesen ist, bei einem verhältnismäßig wenig aufnahmefähigen inneren Markt große Massen nach außen abzusetzen, in der größten Lebensgefahr.

Auf dem deutschen Arbeiter, auf dem deutschen Industriellen, auf dem deutschen Kaufmann liegt eine ungeheure Verantwortung. Schiebt ein Franzose, und das tut er oft genug, so gehört er immer noch zur „grande nation", liefert ein Deutscher zuviel „freibleibend" und hält er seine Verträge nicht ein, so ist er ein verdammter „Boche". Jeder Einzelfall wird verallgemeinert werden, und jede Verallgemeinerung eines derartigen Falles ist ein Nagel zum Sarge des deutschen Wohlstandes. Für die großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände gibt es heute keine wichtigere Aufgabe, als eine Hebung der deutschen Warenqualitäten über die aller anderen Völker anzustreben und über die Geschäftsmoral ihrer Mitglieder in einer Weise zu wachen, die das Schiebertum bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern, auch bei denen gibt es genug von der Sorte, zum Auswandern oder zur Annahme der höchsten sittlichen kaufmännischen Forderungen zwingen.

Frankreich und die Konferenz von Genua.

Paris, 4. Febr. Vor der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten gab gestern Ministerpräsident Poincaré Erklärungen ab über die Haltung Frankreichs gegenüber der geplanten Konferenz von Genua. Nach dem amtlichen Havasbericht erklärte Poincaré, er werde nur nach Genua gehen, wenn das Programm der Konferenz genau festgelegt und die Bedingungen gut formuliert seien. Die Einladung, die an die Sowjetregierung gegangen sei, setze zum Beispiel nicht fest, daß diese die Bedingungen ihrer Zulassung annehme. In dieser Hinsicht müsse man sicher gehen. Andererseits werde die Konferenz von Genua hinausgeschoben werden. Die italienische Ministerkrise könne noch 10 Tage dauern und die Anwesenheit des italienischen Ministerpräsidenten sei unbedingt nötig. Man habe jedoch Zeit zum Ueberlegen.

Der Vorsitzende der Kommission, Doumergue, sagte, daß die Kommission durchaus der Ansicht sei, daß die künftige Konferenz von Genua weder eine Revision der Friedensverträge, noch eine Verminderung der Frankreich geschuldeten Reparationen, noch einen Angriff auf den Völkerbund, noch die Zulassung der Sowjetdelegierten ohne wirksame Garantie für ihre Absichten mit sich bringen dürfe.

Reparationskommission oder Oberster Rat.

Paris, 4. Febr. Von der Entscheidung über die Frage, ob die Pariser Reparationskommission oder der Oberste Rat über die Annehmbarkeit der Wirthschen Zahlungsvorschläge entscheidet, hängt sehr viel für Deutschland ab. Die Pariser Regierung scheint für eine Entscheidung durch die Reparationskommission zu sein. Poincaré erklärte vor der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, die Befugnisse der Reparationskommission müßten in vollem Umfang aufrecht erhalten werden. Der „Matin" meldet, aus den Erklärungen Poincarés gehe hervor, daß die Reparationskommission Schwierigkeiten hat, denen sie begegnen muß. Man versichert, daß Dubois seine Demission als Vorsitzender der Reparationskommission geben wolle. Die Auffassung der französischen Regierung sei, daß, wenn Frankreich in der Reparationskommission auch nicht die Mehrheit habe, die es im Verhältnis zu seinen Forderungen haben müsse, es doch wenigstens einige Bürgschaft in dem Funktionieren eines Organismus finde, der sich nur in dem Maße bewegen könne, die der Versailler Vertrag zulasse. Frankreich sei nicht gewillt, sich einer Konferenz anzuvertrauen, die ständig allen möglichen wandelbaren Einflüssen der englischen Politik unterworfen sei. Auf dieses Gebiet könne man sich also nicht führen lassen.

Deutsches Reich

Rathenau.

Berlin, 4. Febr. Der Minister des Aeußern Dr. Rathenau ist heute vom Reichskanzler in sein Amt eingeführt worden.

Die Preisbewegung.

Berlin, 4. Febr. Die Teuerung hat im ersten Monat des neuen Jahres weiter zugenommen. Nach den Berechnungen des Stat. Reichsamtes ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung) vom Dezember 1921 zum Januar 1922 von 1550 auf 1640, demnach um 5,8 Prozent, gestiegen. Gegenüber dem Januar 1921 bedeutet dies eine Steigerung um 78,7 Prozent, gegenüber dem Mai 1921, dem billigsten Monat des Vorjahres, eine Steigerung um 86,4 Prozent. Die Ziffer für die Ernährungsausgaben allein stieg von 2088 auf 2219 oder 6,3 Prozent. Billiger wurden seit dem Vormonat nur Fette, deren Preise sich bis Mitte Januar recht erheblich ermäßigen konnten, inzwischen aber bereits wieder angezogen haben. Dagegen wurden in einer größeren Reihe von Erhebungsgemeinden das Brot und fast allgemein Rindfleisch, Fische, Zucker, Kartoffeln und Gemüse erheblich teurer. Für die übrigen Lebensmittel war die Preisbewegung nicht ganz einheitlich.

Bayerische Maßnahmen gegen den Ankauf durch Fremde.

t. **München**, 4. Febr. Das bayerische Ministerium des Innern hat einen scharfen Erlaß gegen den Ankauf von Lebensmitteln für den Fremdenverkehr herausgegeben. Die Landeswucherstelle und die Polizei wurden bereits aufgefordert, diesem Treiben ihr volles Augenmerk zuzuwenden.

Die Einheitskurzschrift.

Berlin, 2. Febr. Im Reichsministerium des Innern hat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Schulz eine Konferenz über die Einheitskurzschrift stattgefunden, an welcher Vertreter der Reichsregierung und fast aller Landesregierungen, darunter aller größeren und mittleren Länder, teilnahmen. Die eingehenden Beratungen endigten mit der einmütigen Annahme folgender Entschließung: Die Vertreter der Länder und der hier anwesenden Reichsressorts (Reichsministerium des Innern, Reichswirtschafts-, Reichspost- und Reichsverkehrsministerium) sind einig in dem Bestreben der baldigen Schaffung der Einheitskurzschrift. Sie sind bereit, zu diesem Zwecke geeignete und besonders pädagogisch geschulte Vertreter in den Ausschuß zur Schaffung der deutschen Einheitskurzschrift zu entsenden, der unter Zugrundelegung der Schulen Gabelsberger und Stolze-Schrey den Entwurf der deutschen Einheitskurzschrift endgültig aufstellt. Das Reichsministerium des Innern wird ersucht, die weiteren Schritte zu unternehmen und das Ergebnis der Arbeiten des Ausschusses den Regierungen des Reiches, der Länder und Deutsch-Oesterreichs zur Annahme zu empfehlen.

Streikdrohung der Berliner städtischen Arbeiter.

Berlin, 4. Febr. Die Berliner städtischen Arbeiter befinden sich in Lohnverhandlungen. Der Schlichtungsausschuß hat einen Schiedsspruch gefällt, mit dem die Arbeiter nicht zufrieden sind. Der größte Teil der Straßenbahner ist für den Streik. Eine Versammlung der Funktionäre der städtischen Arbeiter, die gestern abend um 7 Uhr zusammentrat, fand gegen Mitternacht ihr Ende. Die Debatte verlief außerordentlich lebhaft, zum Teil sogar stürmisch. Der Streik wurde schließlich beschlossen, doch soll der Zeitpunkt für den Beginn des Ausstandes von der Streikkommission festgesetzt werden.

*

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat die Erhöhung des Straßenbahntarifs auf 2 Mark beschlossen. Die Erhöhung soll ebenso wie eine entsprechende Erhöhung der Omnibuspreise am Samstag in Kraft treten.

Die Finanznot der Gemeinden.

Reichsminister a. D. Dr. Scholz schreibt in der „Nationalliberalen Correspondenz":

Die Finanzverhältnisse der Gemeinden sind durch die Behandlung der Interpellation im Reichstage wieder einmal — hoffentlich nicht nur vorübergehend! — in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Das war gut, nötig und zeitgemäß. Zeitgemäß aus doppeltem Grunde: einmal, weil es allerhöchste Zeit ist, daß sich die Oeffentlichkeit mit diesem wichtigen Problem beschäftigt, und andererseits, weil die Beratung der bereits dem Reichsrat zugegangenen Novelle zum Landessteuergesetz durch eine Besprechung im Parlament zweckmäßig vorbereitet wird. Denn das Landessteuergesetz ist sedes materiae für die Verteilung der Steuererträgnisse zwischen Reich, Ländern und Gemeinden; und bei seiner Beratung werden diejenigen Maßnahmen durchgesetzt werden müssen, die im Interesse der Lebensfähigkeit der Gemeinden unbedingt erforderlich sind.

Gründe für eine finanzielle Notlage sind entweder zu hohe Ausgaben, oder zu niedrige Einnahmen, oder beides. Der letzte Fall liegt allgemein bei den Gemeinden vor.

Die Ausgaben der Gemeinden sind nicht nur im Ausmaß der Geldentwertung, wie in jedem Privatbetrieb, gestiegen. Sie sind auch dadurch erheblich vermehrt worden, daß die Reichsgesetzgebung sich fortgesetzt bemüßigt fühlt, den Gemeinden neue Lasten aufzubürden und neue Aufgaben zu stellen, ohne irgendwie an die Möglichkeit der Deckung für die Kosten dieser Aufgaben zu denken. Oberbürgermeister deutscher Großstädte klagen überdies beweglich darüber, daß Reichszentralbehörden immer wieder zu möglichst großem Entgegenkommen gegenüber selbst unter wildem Streik und Tarifbruch geltend gemachten Arbeiterforderungen raten — damit ja nur keine weitere Kreise ziehende Bewegung entsteht! Der Leidtragende bei solchen wohlgemeinten Ratschlägen ist letzten Endes der steuerzahlende Bürger.

Auch die vom Regierungstische stets wiederholte Mahnung zur Sparsamkeit will nicht verfangen. Die Gemeinden machen im allgemeinen wahrlich keine überflüssigen Aufwendungen — im Gegenteil, es wird auf wichtigen und lebensnotwendigen Gebieten (Wohlfahrts-, Jugend-Pflege) schon mehr als gut abgebaut, und das

Brauns Stoffarben
millionenfach bewährt! Verlange stets die echte Marke „Brauns". Es gibt nichts gerade so Gutes in allen einschlägigen Geschäften zu haben

Die „Pyramide"
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (6), die dem in Karlsruhe am 6. Febr. 1872 geborenen, in Heidelberg lebenden Dichter Alfred Mombert zum 50. Geburtstag gewidmet ist, folgende Beiträge: An Mombert. Von Dr. Richard Benz in Heidelberg. Alfred Mombert — der Dichter. Von Dr. Kurt Karl Eberlein in Karlsruhe. — Verse aus Werken Alfred Momberts mit begleitenden Zeichnungen von Professor Gustav Wolf in Karlsruhe. — Geschichte meines Lebens. Von Alfred Mombert in Heidelberg. — Verzeichnis der Mombertschen Werke. — Inhaltsverzeichnis der Pyramide des Jahrgangs 1921.

Wochenplauderei

vom Jukundus Bruttler.

Ob es stimmt, weiß ich nicht. Ich habe nur in irgend einer Zeitung gelesen, daß der Nachtwächter einer staatlichen Anstalt einen höheren Gehalt habe als deren Direktor. Da dieser nur ein Mediziner mit psychiatrischem Spezialstudium ist und als solcher auch noch einen bestimmten literarisch-wissenschaftlichen Namen hat, ist der Gehaltsunterschied für einen normal denkenden Zeitgenossen eigentlich nicht sonderlich überraschend. Indessen klärt sich in unserem Fall die Sache nicht ohne Humor und volkswirtschaftlich erfreuliche Motivierung noch weiter auf. Der anscheinend in jeder Beziehung gewissenhafte Nachtwächter besitzt nämlich eine stattliche Reihe Kinder sein eigen. Da die Kinderzulage für Beamtenfamilien 3600 Mark im Jahr auf das Köpfle beträgt, kommt bei namhafter Kinderzahl schon eine ganz hübsche Summe heraus. Daß gerade der Nachtwächter so erfolgreicher Vater ist, mag vielleicht schon eher verwunderlich sein. Aber das ist gewiß seine ureigenste Angelegenheit. Ich erinnere mich einer Erklärung meiner Mutter, die wir als Kinder einmal plagten, woher es denn käme, daß diese Familie viel, jene wenig oder keine Kinder habe. Nach einem sichtlich verlegenen Mundverziehen sagte sie endlich, die Pfarrer, die Lehrer und die — Bahnwärter hätten deshalb die meisten Kinder, weil die Väter so viel Zeit hätten! Wir waren damals so dumm wie vorher, aber im Lauf entschieden erkenntnisreicher Jahre glaubte ich diese mindestens originelle Theorie doch nicht durchaus von der Hand weisen zu sollen. Beim Nachtwächter der Anstalt Zöglingen ist mir jene Erklärung wieder eingefallen. Dieser gute Staatsbürger und -beamte hat ja tatsächlich den ganzen Tag nichts zu tun und hat doch einen höheren Gehalt als sein Direktor.

*

Bei einer Tanzerei habe ich jüngst mit baß Erstaunen gesehen, wie eine Dame weniger mit den Beinen als vielmehr mit den Schulterblättern, den Armen, den Gesichtsmuskeln und anderen Partien, deren Benennung einige Schwierigkeit macht und daher schamvoll unterdrückt werden muß, verrückte und verzückte Gestikulationen ausführte. Durch einen Zufall fand ich den Namen dieses seltsamen und geradezu beängstigenden Tanzes in Meyers Konversationslexikon, Band 20, Seite 6. Damit Sie jetzt nicht aufzustehen brauchen und den dicken Band nicht selbst herunterholen müssen, will ich im Auszug hierher setzen, was dort fachkundig geschrieben steht: „Veitstanz (Chorea sancti Viti, C. minor!) eine Nervenaffektion mit fortwährenden, unwillkürlichen und deshalb auch unzweckmäßigen Zuckungen von Muskelgruppen . . . Die Krankheit befällt vorzugsweise jugendliche Personen, namentlich Mädchen . . . Beim ausgebildeten Veitstanz folgen sich die verschiedensten Bewegungen des Gesichts, des Kopfes, der Arme, der Beine, des Rumpfes in der mannigfachsten und barocksten Weise . . . Vergl. auch Tanzwut." — Nun fällt es einem wirklich wie Schuppen von den Augen und man hat endlich den Schlüssel zu den Tanzidiotien unserer Tage. Es handelt sich also bei den Shimmis und andern Trottlereien um eine ausgesprochen pathalogische Erscheinung, die nur ein Symptom einer nervösen Erkrankung des Volkskörpers ist. Man rufe den Arzt.

*

Es ist ganz unzweifelhaft, daß Minister der Volksregierung populärer sind als es seinerzeit die unnahbaren großherzoglichen Herren waren. Daß aber diese plump vertrauliche Volkstümlichkeit ihre Nauben hat oder gebildeter gesagt ein Danaergeschenk sein kann, hat sich in den letzten Wochen in der nicht ungewöhnlichen Duplizität oder hier sogar Dreiheit des Auftretens gezeigt. Ein Fall, bei dem es kalenderhumorig zuging, sei so geschildert, wie er dem „geschätzten" Herrn Jukundus Bruttler von durchaus unterrichteter Seite in einigen Strichen erzählt worden ist.

Feiert da in gesegneter Wein- und Schnapsgegend in Mittelbaden ein durch die schreiende Notlage der Landwirtschaft und durch das zu spät unterbundene Schwarzbrennen sehr reich gewordener „Klein"bauer irgend ein Familienfest. Der Biedermann hat seinen Ruf und hält was auf Reputation. So war es zunächst nicht besonders auffallend, daß unter den ausdauernd essenden und trinkenden Festbauern der anscheinend zufällig die Gegend bereisende Finanzminister benebst Gemahlin auftauchten. Das Paar, als hungrige Stadtfräck nicht eigentlich gut angezogen, wird in ländlicher Linkischkeit, aber im übrigen in sachlich deutlicher Namensnennung den geehrten Herren Oekonomen vorgestellt. Wie man weiß, ist der derzeitige Finanzminister sehr leutselig und freundlich zu jedermann. (Er hat auch allen Grund dazu bei den Steuern!) Der Herr und die Frau aus der Landeshauptstadt bekommen alle gebührenden Ehren erwiesen. Das Paar tat auch ungemein wacker Bescheid in Atzung und Trinkung und die Stimmung stieg. Dabei entfleuchen allerdings dem hohen Herrn und der hohen Frau Worte und Reden aus dem Gehege der ungepflegten Zähne, die immerhin sagen wir mal zu leutselig schienen. Der Mann bramarbassert, schwefelt, hat eine ungewöhnlich gewöhnliche Ausdrucksweise, renommiert, verspricht und teilt die reichsten Gnaden für die Zukunft aus, so daß einige Teilnehmer doch stutzig werden. Einem hellen Kopf steigt, langsam den Hals herauf würgend, ein Verdacht auf. Der Finanzminister hat nach den da und dort gesehenen Bildern seines Erinnerns einen Vollbart und ist ein sehr stattlicher Mann, dieser aber ist ein schnurrbartiges, unbedeutendes, abgerissenes Mannle mit unglaublichem Benehmen. Menchlings entschlüpft der Kluge der gröhlenden Festmasse und geht zum Herrn Ortspfarrer. Der schüttelt zunächst den Kopf, dann die Pfeife aus, geht schließlich mit und sieht schon unter der Tür, daß der sich als Minister ausgebende Gutedel samt seiner Frau so wenig der Finanzminister Köhler mit Gemahlin aus Karlsruhe ist als er protestantischer Oberkirchenrat oder Redakteur des „Reich Gottes-Boten". Der Rest über die Schwindlergeschichte, die für den kritischen und psychologisch spürenden Beobachter tausend tolle Untergründe erkennen läßt, ist wohl hier an dieser Stelle Schweigen. Auf dem Amtsgericht zu Offenburg wird dafür um so deutlicher geredet werden, denn der Finanzminister hat selbstverständlich Strafantrag gestellt.

Aeußere der Städte — Straßenreinigung, Parkverwaltung — ist häufig auch bereits arg vernachlässigt. Höchstens wäre hie und da — in Gemeinden mit sozialistischer Mehrheit — mit Recht zu fordern, daß Kommunalisierungs-Experimente zu Lasten des Steuerzahlers unterbleiben. Sonst aber werden die Gemeinden gerade die Reichsregierung nicht gern als berufene Sparsamkeitsprediger anerkennen. Der Fuchs, der den Enten predigt!

Was steht zurzeit den außerordentlich gesteigerten Ausgaben der Städte an Einnahmen gegenüber? Die Einkommensteuer bildet auch unter den veränderten Verhältnissen noch immer das Rückgrat der Gemeindefinanzen. Die Gemeinden erhalten zurzeit den Betrag von 1919 zuzüglich 35 Proz. Demgegenüber sei die Tatsache gestellt, daß die Ausgaben der Stadt Berlin von 1919 auf 1920 um 300 Proz. gestiegen sind. Zwei Ziffern, die deutlicher als viele Worte das Mißverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen erläutern. Von den Realsteuern, die einstweilen den Gemeinden noch zur Verfügung stehen, ist die Grundsteuer — wenigstens in Preußen — heftig vom Staate bedroht, im übrigen auch infolge der Zwangsmietengesetzgebung gar nicht in der Lage, die Geldentwertung einigermaßen ausgleichende Erträge zu liefern. Das Steuerfindungsrecht, an das regierungsseitig gern erinnert wird, läßt den Gemeinden nur Möglichkeiten, die schikanös wirken, geringe Erträge liefern und hohe Verwaltungskosten verursachen. Ueberdies gibt die Gesetzgebung dem Reichsfinanzminister das Recht, gegen jede Besteuerung Einspruch zu erheben, die im Erfolge für die Finanzen des Reichs abträglich ist — und dies wird man fast in jedem Einzelfall konstruieren können.

Das Ergebnis der Fesselung der Gemeinden auf diesen wichtigsten Steuergebieten ist naturgemäß, daß sie sich auf den übrig gebliebenen Jagdgründen um so ungehemmter tummeln: Gewerbesteuer und die Tarife der gewerblichen Werke sind die einzigen beweglichen Faktoren im Gemeindehaushalt, die auf der Einnahmeseite ins Gewicht fallen. Die Folge ist eine ungeheuerliche Anspannung nach diesen Richtungen, die zu schwerer Gefährdung von Handel und Industrie, insbesondere aber auch des gewerblichen Mittelstandes führen muß.

Die Ursache dieser unhaltbaren Zustände, die auf die Dauer zur Katastrophe führen müssen, liegt in dem Grundgedanken der Erzbergerschen Finanzgesetzgebung: der straffen Zentralisation der Steuergesetzgebung und Verwaltung. Die Zentralisierung der Steuergesetzgebung gibt dem Reich auf den wichtigsten Gebieten das alleinige Recht der Steuererhebung und macht damit Länder und Gemeinden zu bloßen Dotationsempfängern. Damit ist die Selbstverwaltung erledigt; denn ihr Begriff bedingt, daß der Selbstverwaltungskörper aus eigener Kraft in der Lage ist, diejenigen Mittel bereitzustellen, deren er zur Erfüllung der selbst gesetzten Aufgaben bedarf. Und die Zentralisierung der Steuerverwaltung hat es glücklich zuwege gebracht, daß noch heute — abgesehen vom Lohn- und Gehaltsabzug — die Steuern für 1920 nicht gezahlt sind!

Auf beiden Gebieten tut schleunige Umkehr not. Will man nicht den letzten Rest der blühenden deutschen Selbstverwaltung aufs Spiel setzen, dann gebe man den Gemeinden einen ergiebigen, beweglichen Einnahmefaktor, der, wie die Dinge liegen, nur in dem früher eingeräumten Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer bestehen kann. Allerdings bedeutet das, daß das Reich seinerseits auf Erträge aus der Einkommensteuer in erheblichem Umfange verzichten muß; denn die Gesamtbelastung der Einkommen ist schon jetzt so hoch, daß eine weitere Steigerung untunlich ist. Daneben müssen ihnen die Realsteuern und die übrigen bisherigen Einnahmen verbleiben und überdies aus der Umsatzsteuer erheblich höhere Beträge zugebilligt werden.

Und will man nicht den Konkurs der Steuerverwaltung und den Zusammenbruch der Finanzämter riskieren, dann kehre man auch auf dem falschen Wege der Zentralisation der Steuerverwaltung um und dezentralisiere bis in die unterste Verwaltungsbehörde, die Gemeinde, hinein! Dann wird man die beschlossenen Steuern auch wirklich erhalten und wird den öffentlichen Körperschaften die notwendigen Mittel rechtzeitig zuführen können.

Jedenfalls darf das jetzige System der Zuschußwirtschaft weder allgemein noch für besondere Fälle — Besoldungserhöhungen! — auf die Dauer beibehalten werden. Es führt mit Notwendigkeit dazu, daß an die Zuwendung Bedingungen geknüpft werden; es führt zur Einmischung von Reich und Staat in die Verwaltung der Gemeinden, wie sie in den Zeiten des sogenannten „fluchwürdigen Obrigkeitsstaates" völlig undenkbar waren; es führt letzten Endes zur völligen Untergrabung der Selbstverwaltung und damit zum Zusammenbruch der Träger, auf denen Reich und Staat ruhen.

Die Deutsche Volkspartei hat bereits bei den Beratungen des XI. (Steuer-)Ausschusses des Reichstags einen Antrag gestellt, der zum Beschluß erhoben wurde und der die Abänderung des Landessteuergesetzes zugunsten der Gemeinden vorbereiten sollte. Sie wird auf dem Plan sein, wenn die vorbereitete Novelle zu diesem Gesetz dem Reichstage vorgelegt wird!

Der Verkehrsstreik.

Berlin, 4. Febr. Der Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes lehnt es in einer Erklärung ab, eine Streikparole für die Mitglieder des Verbands herauszugeben.

w. **Hannover**, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Streiklage hat sich durch den teilweisen Eintritt des Bahnhofpersonals in den Streik verstärkt. Es werden von der technischen Nothilfe etwa 220 Mann beschäftigt. Außer einem großen Teil der Beamten streiken etwa 99 Arbeiter.

190 Millionen Mark täglicher Verlust.

Berlin, 4. Febr. Ueber den Umfang des Schadens des Eisenbahnerstreiks schreibt die „Vossische Zeitung", daß, da im Personenverkehr die tägliche Einnahme 30 Millionen Mark, im Güterverkehr die tägliche Einnahme 160 Millionen Mark betrage, mit einem täglichen Einnahmeverlust von 190 Millionen Mark zu rechnen sei.

Die Lage in Frankfurt.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Frankfurt a. M.**, 4. Febr. Die Streiklage im Direktionsbezirk Frankfurt hat sich verschärft, da die Frankfurter Gruppe entgegen der von der Spitzenorganisation des Deutschen Eisenbahnerverbandes ausgegebenen Parole dem Streik beigetreten ist. In Frankfurt a. M. selbst ist die Aufrechterhaltung des lebenswichtigen Verkehrs heute nicht möglich gewesen. Im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. konnte die Beförderung von Kohlen, Koks und anderen Gütern des täglichen Bedarfes nur in beschränktem Maße durchgeführt werden. Dem Vernehmen nach soll die Abstimmung unter den Mitgliedern des Deutschen Eisenbahnerverbandes sehr geteilt gewesen sein.

Außenpolitische Wirkungen des Eisenbahnerstreiks.

t. **Paris**, 4. Febr. Der französische Ministerrat hat den Beschluß gefaßt, beim Obersten Rat vorstellig zu werden, seine Zustimmung zur Besetzung der Ruhrkohlenverkaufsstelle u. der dazu gehörig. Eisenbahnbezirke durch Ententetruppen zu geben, falls durch den deutschen Eisenbahnerstreik die Kohlenzufuhr nach Frankreich behindert werden sollte. Der Antrag wurde von der französischen Regierung dem Obersten Rat überwiesen. Dem Botschafterrat wird die Angelegenheit zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die Folgen des Eisenbahnerstreiks.

t. **Hamburg**, 4. Febr. Die Oberste Schulbehörde sieht sich infolge des Eisenbahnerstreiks gezwungen, sämtliche Schulen wegen Kohlenmangels zu schließen.

Magdeburg, 4. Febr. Die Kruppwerke in Magdeburg legen wegen Kohlenmangels am Montag ihren Betrieb still.

Berlin, 4. Febr. Die preußische Kohlenwirtschaftsstelle in den Marken beschlagnahmte im Einvernehmen mit dem Kohlenkommissar mit Wirkung vom 6. Februar im Gebiete der Einheitsgemeinde Berlin sämtliche Bestände an hochwertigen Brennstoffen (Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Braunkohlenbriketts) zur Sicherung des notwendigsten der lebenswichtigen Betriebe, da infolge des Eisenbahnerstreiks und der zugefrorenen Wasserstraßen jegliche Zufuhr aufgehört hat.

w. **Stettin**, 4. Febr. Der Betrieb ist in dem vorgesehenen Umfang und zum Teil noch darüber hinaus aufrecht erhalten worden. Sabotageakte sind, abgesehen von unbedeutenden Vorkommnissen nicht verübt worden. Die Zahl der Ausständigen hat sich an verschiedenen Orten vermehrt. Die Bahnhöfe Pasewalk, Angermünde und Eberswalde mußten unter polizeilichen Schutz gestellt werden.

Der Streik eine kommunistische Bewegung.

t. **Nürnberg**, 4. Febr. Im Eisenbahnerstreik hat die kommunistische Partei Nordbayerns an die Parteigruppen ein Rundschreiben mit der Aufforderung gerichtet, dafür zu sorgen, daß diese Bewegung der Beamten zur kommunistischen Bewegung werde.

Durchgreifende Regierungsmaßnahmen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 4. Febr. Durch Anschlag werden die streikenden Arbeiter und Angestellten aufgefordert, wieder anzutreten. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat sich als entlassen zu betrachten.

Der Lokomotivführer Scharfschwert, einer der Hauptführer der Reichsgewerkschaft, ist mit einem anderen Führer aus seinem Dienstverhältnis entlassen worden. Scharfschwert war auf Kündigung angestellter Beamter.

Die Notarbeiten.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 4. Febr. Die Streiklage ist im wesentlichen unverändert. Der geregelte Notden Vorortstrecken ist weiter ausgebaut. Ebenso der Güterverkehr nach Magdeburg, Stettin und Stendal. Ferner verkehrten Personenzüge zwischen Berlin und Küstrin, Görlitz und Halle. Die Schneeräumungsarbeiten schreiten gut vorwärts, so daß mit teilweiser Aufnahme des Rangierbetriebes morgen gerechnet werden kann.

Aus den Büros des Eisenbahnerzentralamtes und der Eisenbahndirektion Berlin wurden nahezu 350 Beamte jeden Dienstgrades im Außendienst eingesetzt.

Verschiebung der Parlamentssitzungen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 4. Febr. Aus Anlaß des Verkehrsstreiks sind die Sitzungen des Preußischen Landtages, die für Dienstag anberaumt waren, auf unbestimmte Zeit verlegt worden. Aus gleichem Anlaß hat der vorläufige Reichswirtschaftsrat seine Sitzungen vom 8. d. Mts. auf den 15. Februar festgesetzt.

Abendmeldung des Reichsverkehrsministeriums.

b. **Berlin**, 4. Febr. Das Reichsverkehrsministerium gibt folgende Abendmeldung über die Streiklage aus: Nach Meldungen mehrerer Berliner Abendblätter verlangt die Reichsgewerkschaft von der Regierung gewisse Mindestgarantien. Im Aktionsausschuß soll man ein Auseinanderfallen der Reichsgewerkschaft befürchten und erklären, daß, wenn ein Teil der Beamtenschaft abfallen solle, der Aktionsausschuß nicht dafür einstehen könne, daß Sabotage-Akte vorkämen. Diese Nachricht zeigt, wie geschwächt die Leitung des Streiks ist und wie wenig man an dieser Stelle vor Drohungen mit Eingriffen in das Wirtschaftsleben und in den Eisenbahnbetrieb zurückschreckt.

Es ist anzunehmen, daß, wie bereits heute in immer steigenderem Umfange festzustellen war, die Streikenden baldigst die Arbeit wieder aufnehmen, so daß dadurch die Tätigkeit des Aktionsausschusses von selbst aufhören würde.

Verschiedene Drahtmeldungen

Verschiebung der Konferenz von Genua.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 4. Febr. Wie aus hiesigen unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, soll die Verschiebung der Konferenz von Genua bereits im Prinzip feststehen. Man erwartet, daß die diesbezüglichen Mitteilungen an die eingeladenen Mächte von der italienischen Regierung noch im Laufe der nächsten Woche ergehen werden. Die Hauptursache der Verschiebung liegt in der italienischen Regierungskrise und in dem Umstand, daß zwischen England und Frankreich in einer Reihe wichtiger Fragen noch keine Einigung erzielt werden konnte. Die Konferenz soll um etwa drei Wochen verschoben werden.

Die Getreideumlage 1922/23.

w. **Berlin**, 4. Febr. Gegenüber der Meldung, wonach die Regierung beabsichtigt, auch für das Wirtschaftsjahr 1922/23 die Getreideumlage beizubehalten, ist festzustellen, daß eine Entscheidung darüber noch nicht möglich ist, weil die Entwicklung der gesamten maßgebenden wirtschaftlichen Verhältnisse nicht klar genug ist.

Kaiser Wilhelm II. und Bismarck.

Ueber Bismarcks 3. Band der „Gedanken und Erinnerungen" sprach Freitag abend in der Deutschen Volkspartei Prof. Wätjen von der Technischen Hochschule, hier. Der Redner ging davon aus, die Ursache vom Weltkrieg und Zusammenbruch in ihren tieferen Quellen zu ergründen, indem er die Politik Wilhelms II. sein Wesen und Verhalten in den Regierungsjahren der Vorkriegszeit kurz zu skizzieren suchte. Dem Historiker, dessen Aufgabe es ist, sich mit diesen tiefer liegenden Gründen umso eingehender zu beschäftigen, je verborgener sie der Allgemeinheit waren und je schwieriger sie die Erkenntnis der weltgeschichtlichen Zusammenhänge gestalten, uns ein objektives Urteil fällen zu können, ist in dem 3. Bande Bismarcks ein wertvolles Quellenwerk erstanden, selbst da, wo vieles bereits durch andere Werke bekannt war, Bismarcks Ausführungen erhalten durch ihre psychologische Bedeutung und auch durch die Art der Bestätigung bereits bekannter Tatsachen ihren besonderen Wert. Mit ihnen ist der alte Recke noch einmal aus dem Grabe gestiegen, um mit der schneidenden Schärfe des Wortes und ungeschwächtem Geiste der Nachwelt zu sagen, was alles ihm in der Stille des Sachsenwaldes in den Jahren seiner Zurückgezogenheit auf Herz und Seele gelastet hat.

Prof. Wätjen zeigte die ganze Tragik des Giganten, die besonders darin lag, daß er selbst das preußische Königtum, die Machtfülle der Monarchie so unantastbar stark gemacht hatte, daß sie nun in den Stunden des eigenen Sturzes in Ungnade und Verbannung die Spitze gegen den Begründer selbst zu richten und die Kraftprobe siegreich auch an ihm zu bestehen vermochte.

Der Redner ging sodann im besonderen auf das erschütternde Kapitel der Entlassung Bismarcks ein, er folgte den Gedankengängen des Reichsgründers auf dessen Wegen in der großen Politik jener Zeit, er zeigte auch hier, wie der Fürst der Meisterschaft auf dem Gebiete der äußeren Politik Gleichwertiges auch in der inneren Politik entgegensetzen wollte. Hier lag aber bekanntlich Bismarcks schwacher Punkt, der weniger einer Lücke in dem Geiste des Genies, als dem nicht überall folgenden Verständnis für die Erfordernisse seiner Zeit entsprang. Was der junge Kaiser den Arbeitern geben wollte, um ein zufriedenes und glückliches Volk zu sehen und auch hier friedliche Wege wandeln zu können, was der Monarch deshalb fordern zu müssen glaubte, wollte Bismarck nicht zugestehen, weil er in solchem Nachgeben eine Schwächung der Zentralgewalt und eine Gefährdung seines Lebenswerkes auch auf innerem Gebiete sehen zu müssen glaubte.

Die Verschiedenheit der Meinungen und der Charaktere mußte folgerichtig zu einer Trennung zwischen Krone und erstem Berater führen und den Weg weisen, den Deutschland seither gegangen ist. Wenn auch nicht alles nötigerweise so kommen brauchte, wie es mittlerweile gekommen ist.

Prof. Wätjen schilderte sodann eingehend die Kämpfe, die sich hinter den Türen der Berliner Regierung abgespielt haben, er zeichnete die Personen, die damals teils als Handelnde, teils als Statisten aktiven und passiven Einfluß übten und führte unter Heranziehung zahlreichen Quellenmaterials aus der Bismarckliteratur die Hörer durch die großen Tage des Geschehens jener für Deutschlands Schicksal so entscheidenden Zeit.

Wir haben bereits in eingehenden Ausführungen und in besonderer Würdigung des 3. Bandes der Bismarck-Erinnerungen an anderer Stelle Raum geliehen, ein näheres Eingehen auf das Thema erübrigt sich deshalb.

Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille Frankfurt/M.S. ärztlich bevorzugt Zahnschmerz. Rheuma — Erfolgreich bei Grippe.

Theater und Musik

Mitteilung des Badischen Landestheaters. In der Vorstellung von Verdis „Rigoletto" am Dienstag, den 7., gastiert in der Titelpartie Kammersänger Jan van Gorkom für den zurzeit stark in Anspruch genommenen derzeitigen Vertreter des lyrischen Baritonfaches, Rudolf Weyrauch. Den Herzog singt, wie bereits angekündigt, Maximilian Willimsky vom Stadttheater in Breslau als Anwärter für das Fach des lyrischen Tenors. In derselben Vorstellung vertritt die Partie der Maddalena erstmalig Paula Weber, während Kammersänger Hans Keller aushilfsweise für den Sparafucile verpflichtet wurde. In Mozarts „Entführung aus dem Serail" setzt Maximilian Willimsky als Belmonte sein Anstellungsgastspiel fort. Den Osmin vertritt aushilfsweise Karl Mang vom Nationaltheater in Mannheim. Die Opern werden von den Kapellmeistern Schweppe und Lorenz dirigiert. — Am Sonntag, den 12., wird Wagners „Meistersinger" wiederholt.

Am Samstag, den 11. Februar, wird im Schauspiel Grillparzers Drama „Des Meeres und der Liebe Wellen", das am Schluß der vorigen Spielzeit neu einstudiert wurde, wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Aufführung soll gleichzeitig dem Gedächtnis des 50. Todestages des Dichters gewidmet sein.

Als nächste Erstaufführung geht eine Woche später, am Samstag, den 18. Februar, das Legendenspiel „Die St. Jakobsfahrt" von Dietzenschmied in Szene.

Klavier-Abend Viktor Dinand. Der hier schon mehrfach erfolgreich hervorgetretene Pianist und als Klavierlehrer am Munzschen Konservatorium hier wirkende junge Musiker Viktor Dinand gab am Freitag ein eigenes Konzert, das ihm an der Hand des Vortrags dreier Klavierwerke von eminenter Schwierigkeit Gelegenheit gab, sein außerordentliches Können in reichstem Maße zu entfalten. Mit staunenswertem Gedächtnis interpretierte er einleitend Beethovens Appassionato-Sonate (W. 57), sodann die Variationen auf ein Händelsches Thema von Brahms, und zuletzt noch den „Carneval" von Robert Schumann. Alle drei Werke fanden eine überaus eindringliche Wiedergabe durch den Künstler, der namentlich durch seinen duftigen, poetischen Anschlag und die großzügige Auffassung in der musikalischen Durchführung der Teile sowohl wie des Ganzen erfreut. Dabei ist hervorzuheben, daß Dinand das Technische des Spiels aufs Sicherste und Genaueste beherrscht, so daß es ihm in höchstem Maße gelang, sein Publikum zu erwärmen und es zu lebhaftem Beifall zu veranlassen. Der verhältnismäßig gut besuchte Eintrachtsaal folgte den virtuosen und zugleich durchgeistigten Darbietungen mit großer Aufmerksamkeit. Man wird sich freuen, dem strebsamen Pianisten noch öfters hier zu begegnen. t.

Festspielstiftung Bayreuth. Ein Aufruf für die deutsche „Festspielstiftung Bayreuth" ist im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht. Wie wir kürzlich schon mitgeteilt haben, wurde zum Zwecke der Wiederaufnahme der Bayreuther Bühnenfestspiele die „Festspielstiftung Bayreuth" gegründet, die nun auch in Karlsruhe einen Ortsausschuß hat. Es gilt, durch Zeichnung von Patronatsscheinen und durch sonstige freiwillige Zuwendungen, die Stiftung möglichst schnell auf die Höhe von mindestens drei Millionen Mark zu bringen. Wenn dies gelingt, ist die Wiederaufnahme der Festspiele im Jahre 1923 gesichert. Den Zeichnern von Patronatsscheinen sind bedeutende Vorrechte für den Besuch der Festspiele eingeräumt.

Uraufführung in Gera. Zwei Uraufführungen an einem Tage brachte das künstlerisch überaus lebendige Reußische Theater zu Gera. Als Matinée gab man eine Dichtung „Der Andere" von Friedrich Sebrecht. Es handelt sich um den interessanten Versuch einer Art von symphonischem Drama. In eigenartiger Technik aufgebaut rollen sich kaleidoskopartig farbenkräftige Bilder ab, die alle um das Grundmotiv „Kain" sich gruppieren und in einer Irrenhausszene, dem Fest des Hasses, bedeutsam gegipfelt sind. Die Weltanschauung Strindbergs ringt in dem Drama mit der christlichen. Zuletzt führt die liebende Frau zu einer seelischen Erlösung. Die feinnervige Dichtung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der anwesende Dichter wurde herausgerufen.

Am Abend brachte man als Uraufführung Karl Hauptmanns bis dahin noch nicht gespieltes Tedeum „Krieg". Die gewaltigen Probleme des Krieges, die uns erschütterten, wurden hier prophetische Vision. Die dramatischen Schwächen des Werkes werden unwesentlich gegenüber der immer spürbaren dichterischen Grundkraft. Die Güte des Menschen Hauptmann leuchtet in dem Werk. Das Publikum dankte mit herzlichem Beifall. R. S.

Kunst und Wissenschaft

Die Zentralstelle für Erdbebenforschung, die sich früher in Straßburg befand, soll nach Jena verlegt werden. Den Anlaß dazu gab ein ungewöhnlich günstiges Anerbieten der Firma Carl Zeiß. Die Fortführung der Arbeiten durch die deutsche Wissenschaft erscheint schon deshalb dringend geboten, da gerade die Erdbebenforschung wohl das einzige Gebiet ist, auf dem schon heute wieder ein internationales Zusammenarbeiten stattfindet. Das Reich steht bereits in Verhandlungen mit der thüringischen Staatsregierung.

Für die Deutsche Gewerbeschau München 1922 hat der Reichspostminister die Ausgabe von Sonderbriefmarken genehmigt, die an allen deutschen Postämtern verkauft werden sollen. Deutschland erhält dadurch seine ersten Ausstellungsbriefmarken. Zur Erlangung von Entwürfen für diese Marken hat die Leitung der Deutschen Gewerbeschau sechs deutsche Künstler, die sich als Marken-Graphiker bereits einen Ruf erworben haben, zu einem engeren Wettbewerb eingeladen. Das Preisgericht hat aus den Einsendungen Entwürfe von Professor Ehmcke, München, und den Kunstmalern Franz Paul Glaß, München, und Siegmund v. Weech, München, ausgewählt, die dem Reichspostminister zur Ausführung vorgeschlagen werden sollen.

Die Wiener Gobelins spielen neuerdings bei den Kreditverhandlungen mit Oesterreich wieder einmal eine Rolle. Kürzlich wurde gemeldet, daß England und Frankreich sich mit einem Verkauf dieser Gobelins zu dem Zwecke einverstanden erklärt hätten, der österreichischen Staatskasse die dringend benötigten ausländischen Zahlungsmittel zu verschaffen. Die österreichische Regierung hat aber nach den neuesten Meldungen abermals beschlossen, diesen wertvollen Besitz nicht zu veräußern. Dieser Entschluß ist beinahe heroisch. Es handelt sich um 900 Gobelins, die in ihrer Gesamtheit die wertvollste und schönste Sammlung darstellen, die es überhaupt gibt. Ihr Goldwert beläuft sich auf mindestens 40 Millionen Dollars oder nach der Dezember-Valuta weit über 300 Milliarden österreichische Kronen. Der Verzicht darauf, diesen Besitz zu Gold zu machen, bedeutet für die österreichische Regierung angesichts der ungeheuren Notlage des Staates und der Bevölkerung eine außerordentlich große moralische Willensleistung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Pressefest 1922.

Veranstaltet vom „Verein Karlsruher Presse"
4. Februar 1922 in der Städtischen Festhalle.

Wohltun ist doch gar zu schön,
Drum beschloß man, hinzugehn.
Eine Nacht am Bosporus:
Sicherlich ein Hochgenuß.
Ja, so dacht' die große Schar,
Die zum Fest gekommen war
Und erstaunte ob der Pracht,
Die entstanden über Nacht,
Denn des Burkards Magierhand,
Schuf ein helles Wunderland.
Hinter einer klaren See
Ragten Kuppel und Moschee,
Und die Halle weit gespannt
Sah der Völker allerhand:
Sultan, Scheich, Eunuch und so,
Haremsdamen lieb und froh,
Tänzerinnen, sehr grazil,
Rasse, Hoheit im Profil,
Die mit ihrer feinen Kunst
Warben um des Sultans Gunst — —
Und die Fluten um mich her,
Schwellen, ebben, kreuz und quer,
Alles woget, schwarz und bunt,
Daß man schier erblinden kunnt,
Alles ist so schön erdacht,
Wie in Tausend einer Nacht —
Und das liebe Publikum
Ist vor Wonne — gar nicht stumm,
Munter strömt der Redefluß
An dem schönen Bosporus —
Während ich genieß für mich
Schmettert's, wie beim Zapfenstrich!
Was soll der Trompetenton?
Des Kalifen großer Sohn
Zieht jetzt ein mit viel Gepräng,
Paukenschlag und Schnetteretteng!
Hei, das ist ein schöner Spaß,
Sieht man für sein Geld doch was!
Nach der Negerbubenschar
Und der Musikbande war
Dann der Sultan zu ersehn,
Der zum Selamlik tat geh'n.
Gehen! sag ich, doch ist's klar,
Daß das nicht recht türkisch war,
Mohammedens Glaubensg'noß
Brauchte wohl ein edles Roß,
Oder, 's ist am Ort nicht fehl,
Mindestens doch ein — Kamel.
's war auch da, doch hoher Rat,
Davon abzustehen bat,
Weil ein Quadrupedler kann
Viel verderben dann und wann.
Und die Meinung mehrte sich;
Die Geschicht' wird sengerich.
Schade wär' es um das Fest,
Besser daß „man's fallen läßt".
Die Musike machte Krach,
Als wär' das der jüngste „Tach".
Das Gefolge schritt mit ein
In den Feensaal wunderfein.
An dem Ort entwickelt sich
Nun ein Anblick liebelich:
Vom Ballett die Meisterin
Zwingt nicht nur des Sultans Sinn,
Manches arme Männerherz
Wird geknickt vom Sehnsuchtsschmerz,
Aber in dem Orient
Man da kein Erbarmen kennt.
Bajaderen zeigen nun,
Was sie immer gerne tun,
Mit Kostümen schön geschmückt,
Was das Auge hold berückt.
Tausende sind wie gebannt
Von dem Tanz im fremden Land.
Auch Tenöre fehlen nicht.
Sei es glänzend, sei es schlicht,
Was sie singen, das ist gleich,
Kritik schweigt in diesem Reich.
Von dem schönen Blütenkranz
Nenn' ich noch den Rosentanz,
Und aus Lackmé das Ballett
Das sich machte „furchtbar nett",
Schließlich noch das Ramassan,
Wo die Turbulenz begann.
Selbst die Duncan macht sich frei,
Zeigt, daß sie lebendig sei
Und bewegt sich frisch und flott
Ob sie sei ein junger Gott.
Alles, wie's Chronistenpflicht,
Euch erzählen kann ich nicht,
Es gehört zum guten Ton
Immer noch die Diskretion.
Das bezieht sich füglich auch
Auf das, was im Harem Brauch,
Der im Kleinen Saal zur Hand
Um den Zweck die Schönheit wand.
Dieser Raum voll Traulichkeit,
Hatte mancherlei bereit,
Das in Kurzweil Künstlertum
Mehren ließ des Namens Ruhm.
Gäste von illustrem Reiz
Hielten fern den harten Geiz,
Daß sich unsere Kasse füllt,
Und des Kummers Weh man stillt.
Es betonte jeder gern,
Daß ihn leitet Wohltuns Stern. —
Nebenan in düstrer Pracht
Eine Opiumhöhle macht,
Daß der Gast mit Recht vergißt,
Was mal nicht zu ändern ist. —
So war bei der Musik Schall
Harmonie allüberall
Bis zum lieben Federvieh —
O Pardon — ich meinte sie,
Sie die Presse, die zurzeit
Sich bewährt in Einigkeit —
Und politischen Kampf's mal müd'
An demselben Strange zieht.
Und es tut so wirklich gut,
Alle einmal unterm Hut!
Gab's auch manchen Tropfen Schweiß
Der Erfolg ist schöner Preis. — —
Sieht man sich im Kreis herum,
Hier das Ministerium
Von der Stadt in großer Zahl,
Sind Vertreter in dem Saal,
Vom Theater mancher Stern
Steht der Zeitungswelt nicht fern.
Industrie und Handelswelt
Ist ein Kreis, der wohl gefällt.
Manches geht mir grad nicht ein
Doch es war ein Stelldichein,
Wie es nirgends ist der Fall,
Außer bei dem Presseball.
Und nun sei für heute Schluß,
Weil zur Redaktion ich muß,
Denn der Leser ist erpicht
In der Früh auf den Bericht.
Hier die Formel, die ihm taugt,
Daß er nicht zu grollen braucht:
Gestern wieder schön gewest,
Kunststück — 's war ja Pressefest!

—dt.

Karlsruhe Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstr. **Offenburg** Hauptstr. 52, beim Rhein. Hof.
Möbelhaus Während der Weissen Woche **Sonder-Verkauf** in Wohnungseinrichtungen
Brüder W. & H. Bär **Karlsruhe** Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstr. **Offenburg** Hauptstr. 52, beim Rhein. Hof.
Besichtigung ist eigenes Interesse. — Matratzen, Sofas, Federbetten, Einzelmöbel usw. — Kostenlose Aufbewahrung bis zu 1 Jahr.

Munding
Konfitüren
Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer, Pflaumen, Aprikosen, Kirschen, Stachelbeeren, Orangen, Heidelbeer
Marmeladen
alle Sorten, lose und in Gläsern, das Pfund von 6 Mark an.
Quitten- und Johannisbeer-Gelee,
Apfelgelee in 5, 10 u. 25 Pfd.-Eimer besonders preiswert.
Apfelgelee in Töpfen von ca. 3 Pfd. der Topf 24 Mark.
Munding
Fernruf 5542. Kaiserstraße 110

Total-Ausverkauf
Aus unsern Restbeständen empfehlen wir als besonders preiswert:
Herrenanzüge, 3teilig mit Zanellafutter, von Mk. 400.— an
Herrenulster in vielen Farben . . . zu Mk. 130.—
Konfirmandenanzüge, 3teilig m. Zanellafutter . . . . . zu Mk. 200.—
Knabenanzüge grau, 3 teil. . . . . zu Mk. 150.—
Kinder- und Mädchenkleider . . . von Mk. 60.— an
Männerhemden grau Trikot . zu Mk. 25.— u. 30.—
Knabenhemden und Unterhosen getragen, sehr billig.
Städtische Bekleidungsstelle
Ausstellungshalle.
Geöffnet von morgens 8 bis abends 5½ Uhr.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Dr. med. K. Fr. Kuhn, Arzt,
Baden-Baden, Schillerstr. 7.
Hygienisches Institut.
Spezial-Behandlung von Gicht, Rheumatismus und Ischias nach Dr. Krull.

Das ehemalige
Benediktinerkloster St. Blasien
von Ludwig Schmieder
Nr. 14 der Heimatflugblätter „Vom Bodensee zum Main"
herausgegeben
vom Landesverein Badische Heimat
52 Seiten mit 31 Abbildungen und 1 Karte (Oberbaden bis 1803). Preis Mk. 7.50.
Mischend Baugeschichte, kulturelles Vorwärtsschreiten, Zeit- und Landesgeschichte, rollt Baurat Schmieder, in dessen Händen bei der Wiederherstellung des Klosters in unsern Tagen Bauleitung und Planzeichnung lag, an Hand eines reichen Materials an Bauplänen, Grundrissen und Ansichten glücklich ausgewählte Bilder auf von der Zeit der Besiedelung an einsamem Orte bis auf unsere Zeit, in denen Stadt und Kloster als etwas Untrennbares selbstverständlich einend, St. Blasien weit über die Lande einer Vielheit nahesteht.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe (Baden), Ritterstraße 1.

Habe meine Sprechstunde für
homöopathische Heilweise
nach Peter- u. Paulplatz 4 II. verlegt
Anna Rastedter
Haltestelle der Elektrischen.

Anzugstoffe!
kaufen Sie preiswert in nur guten Qualitäten bei
J. Chimowitz
Manufakturwaren
Karlstraße Nr. 20, 1 Treppe.

Schöne Figur
bei größter Bequemlichkeit
wird erzielt mit
„Reca"
idealster Korsettersatz, ärztlich empfohlen.
Für Umstandszwecke das Beste.
Aber bewahren Sie sich vor schlecht sitzenden Nachahmungen.
Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 118.
Sämtliche Korsettenreparaturen werden rasch und preiswert ausgeführt.

KUSTICA
mit schräger Spitze

Die Feder unserer Zeit
Brause & Co. Iserlohn

Bad. Säuglingsfürsorge
Geld-Lotterie
Ziehung 10. Februar 1922
50 000
25 000
20 000
Los 3 M., Porto als Brief 2 M. als Drucksache 50 Pfg. Liste u. Porto M. 1 - empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim O 7. 11
und alle Losgeschäfte.
Postscheckkonto Karlsruhe 17043

Kropf
und Blähhals entfernt Eichheimer-Balsam, Marke Sagitta, Tausende von Anerkennungen bezeugen die überraschend gute Wirkung. Vollkommen unschädlich. Kann unauffällig angewandt werden, da er nicht fettet und nicht färbt. Glas Mk. 20.—. Zu beziehen durch: Internationale Apotheke in Karlsruhe.

Paßbilder
liefern billigst
Samson & Co.,
photogr. Atelier
Kaiser-Passage 7.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Nachruf.
Heute vormittag verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere treue Mitarbeiterin
Fräulein
Friedericke Jacob
Nahezu 50 Jahre stand sie als Leiterin unserer Herrenwäsche-Anfertigung vor und war in ihrer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit allen im Hause ein Vorbild. Wir werden der Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren.
Karlsruhe, den 3. Februar 1922.
Himmelheber & Vier.

R. Raible Karlsruhe i. B. Bismarckstr. 33
Erste Karlsruher Leiterfabrik. Gegr. 1892.
Leitern: für Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen.

Grammophon
Gramolas
Platten
Künstler-Aufnahmen. — Neueste Tänze.
Größte Auswahl in allen Preislagen.
Grammophon-Abteilung des Pianolagers
H. Maurer, Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstraße.

Kunstgliederbau G. m. b. H., Ettlingen in Bad
Privatbetrieb.
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Kriegsbeschädigte und Private.
Zweigstellen:
Mannheim: Schloßwache
Karlsruhe: Kriegstr. 105 b. Garn.-Lazarett
Rastatt: 111er Kaserne
Offenburg: Kasernengebäude Bau 1
Donaueschingen: Wöhrdenstr.

Danksagung.
Anläßlich des Heimganges unseres lieben
Adolf
haben wir unerwartet reiche und wohltuende Teilnahme erfahren. Wir drücken im Geiste jedem einzelnen dankbar die Hand. Gott segne alle, die unser mitfühlend gedachten.
Karlsruhe, 5. Februar 1922.
Dr. med. T. Cramer, homöopath. Arzt und Familie.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:
Goldstück
Vertreter: Ernst Kappler, Karlsruhe, Klauprechtstraße 42. Telephon 2375.
J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.

Badische Politik

Aus dem badischen Landtag.

Im Landtag haben Abgeordnete des Landbundes, des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen sowie der Demokraten gemeinsam eine Förmliche Anfrage über den Bau der dem Gemeindeverband Tuttlingen gehörenden Kraftwerke bei Fridingen und an der Aach eingereicht. In der Anfrage wird von der Regierung darüber Aufschluß gewünscht, welche Schritte sie unternommen hat, um die Verletzung badischer Gesetze und Interessen zu verhindern, die durch den genannten Bau der Kraftwerke eingetreten sind, und was sie zu tun gedenke, um diese obengenannten sowie die durch die Verstopfung von Versickerungsstellen bei Immendingen eingetretenen Verletzungen der Interessen der Aachanlieger wieder zu beseitigen und auf welche Weise sie die Ausnützung der Donau-Aach-Gewässer zur Gewinnung elektrischer Energie beabsichtigt.

Ferner hat die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag auf Aufhebung der §§ 898 bis 902 der Reichsversicherungsordnung eingebracht, da durch diese Bestimmungen die betriebsunfallbeschädigten Arbeiter und ihre Hinterbliebenen unter ein ganz unerträgliches und unbegreifliches Ausnahmerecht gestellt würden.

Von mehreren Abgeordneten der Zentrumsfraktion liegt sodann noch eine Förmliche Anfrage über die Proviantamtsbäckereien vor. Von der Regierung wird Auskunft verlangt, welche Stellung sie dazu einnehme, daß das Reich die bei den Proviantämtern bestehenden Bäckereien an eine Aktiengesellschaft mit Beteiligung des Reichs zu verkaufen beabsichtige.

Die Steuererträgnisse in Baden.

Wie aus dem Staatsvoranschlag für 1922/23 zu ersehen ist, erwartet der badische Staat aus dem Anteil am Ertrag der Reichssteuern und aus den ihm verbliebenen badischen Steuern, aus den Polizeigefällen und sonstigen kleineren Abgaben eine Einnahme von jährlich über eine Milliarde Mark (genau: 1 041 870 800 ℳ). Aus Domänen und Forsten sollen jährlich nahezu 203 Millionen, aus den Salinen 14,6 Millionen, aus der Münzverwaltung 1,3 Millionen, aus der Allg. Kassenverwaltung 124,4 Millionen und aus dem Bergbau 80 500 ℳ eingehen. Im einzelnen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer erwartet man in Baden eine jährliche Ueberweisung von 730 Millionen, aus der Erbschaftssteuer eine solche von 7,9 Millionen, aus der Grunderwerbssteuer 9,8 Millionen, aus der Umsatzsteuer 79,8 Millionen, aus der Weinsteuer 1,3 Millionen und aus den Reineinnahmen an der Biersteuer 3 Millionen.

An rein badischen Steuern sollen jährlich eingehen 180 Millionen vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb, 4 Millionen von der Wandergewerbesteuer, 2,2 Millionen von der Zuwachssteuer, ferner 16 Millionen aus Sporteln, Taxen und Strafen der Verwaltungsbehörden und 4 Millionen aus den Hundstaxen. Hierzu kommen dann noch verschiedene kleinere Einnahmen, so daß diese Steuern und Einnahmen zusammen den oben genannten Betrag von über 1 Milliarde ergeben.

In der Abteilung „Domänen und Forsten" ist ein Betrag von 164 700 000 ℳ aus den Holzhieben von Nutz- und Brennholz eingestellt. Der Salinenbetrieb bringt 14,6 Millionen Mark ein und der Bergbau nur 80 500 ℳ.

Unter „Allgemeine Kassenverwaltung" findet sich ein Posten von 412 000 ℳ als Anteil Badens an dem Ertrag der Preußisch-süddeutschen Klassenlotterie, ferner die Summe von 108 200 000 ℳ als Ersatz des Reichs für den Mehraufwand an Teuerungszuschlägen. Weiter erhält Baden 320 000 ℳ als Ersatz des Reichs für Besatzungsbeihilfen an die Beamten im Kehler Brückenkopf.

Steuervergünstigungen für den Wohnungsbau.

Die in jüngerer Zeit erlassenen Reichs- und Landessteuergesetze sehen in weitgehendem Maße Steuerbefreiungen und fühlbare Steuererleichterungen für den Kleinwohnungsbau vor, die geeignet sind, zur Belebung der Bautätigkeit und Milderung der Wohnungsnot beizutragen. So bestimmt der § 36 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 4. August 1921, daß Gebäude mit Kleinwohnungen, die ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel oder von öffentlichen Körperschaften oder gemeinnützigen Bauvereinigungen erstellt werden, zehn Jahre lang zur Grundsteuer des Staates, der Gemeinde und des Kreises nicht beigezogen werden. Gemeinnützge Baugenossenschaften bleiben nach § 47 Ziffer 5 des genannten Gesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Der § 59 des Reichseinkommensteuergesetzes in der Fassung vom 24. März 1921 bestimmt, daß der Steuerpflichtige seine Aufwendungen für die Neubeschaffung von Kleinwohnungen, die in den Jahren 1920 bis einschließlich 1923 baulich beendet worden sind, über den gemeinen Wert der Bauten hinaus bei der Ermittelung des steuerbaren Einkommens in Abzug bringen kann; dasselbe gilt für Beiträge, die er gemeinnützigen Bauvereinigungen in diesen Jahren zugewendet hat.

Unentgeltliche Zuwendungen an solche Vereinigungen, sowie an Länder, inländische Gemeinden (Gemeindeverbände) oder öffentlich genehmigte inländische Stiftungen sind, soweit sie ausschließlich für Zwecke der Förderung des Kleinwohnungsbaues bestimmt sind, nach § 10 der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 12. Juni 1921 zur Ausführung des § 59 des Einkommensteuergesetzes auch von der Erbanfall- oder Schenkungssteuer befreit.

Weiter unterliegen gemeinnützige Siedelungsgesellschaften und Bauvereinigungen nach § 30 Ziffer 4 des Zuwachssteuergesetzes vom 14. Februar 1911 nicht der Zuwachssteuer.

Ferner sind nach § 3 Ziffer 3 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 von der Umsatzsteuer befreit Unternehmen, deren Zwecke ausschließlich gemeinnützig oder wohltätig sind, soweit es sich um solche Umsätze dieser Unternehmen handelt, bei denen die Entgelte hinter den durchschnittlich für gleichartige Leistungen von Erwerbsunternehmungen vereinnahmten Entgelten zurückbleiben.

Endlich wird nach § 8 Ziffer 9 des Grunderwerbsteuergesetzes vom 12. September 1919 diese Steuer bei Grundstücksübertragungen nicht erhoben, wenn als Erwerber oder Veräußerer gemeinnützige Siedelungsgesellschaften oder Bauvereinigungen beteiligt sind.

Für die Invaliden und Veteranen von 1870/71.

Ein großer Teil der noch lebenden Invaliden und Veteranen des Krieges 1870/71, wie auch die Witwen ehem. Kriegsteilnehmer befinden sich infolge der Geldentwertung in ernstester wirtschaftlicher Not. Die nach dem 70er Krieg durch allgemeine Sammlungen aufgebrachte Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden ist mit den ihr noch zur Verfügung stehenden Mitteln nicht mehr imstande, dieser Not wirksam zu steuern. Der Badische Landesverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung erläßt darum auch für unsere engere Heimat einen Aufruf, durch Geldspenden mitzuhelfen, den um das Vaterland hochverdienten Männern, die durchweg über 70 Jahre alt und völlig erwerbsunfähig sind, sowie ihren Familien die drückendste Sorgenlast von den Schultern zu nehmen. Dieser Hilferuf wird gewiß von allen Schichten der badischen Bevölkerung mit Verständnis und Mitgefühl aufgenommen werden. Baldige tatkräftige Unterstützung der durch die wirtschaftliche Not so schwer Betroffenen ist dringend geboten. Spenden nimmt das Bezirksamt Karlsruhe entgegen.

Die Morgenzeitung

Die Morgenzeitung ist allen andern Blättern durch Schnelligkeit in der Berichterstattung überlegen.

Warum diese Ueberlegenheit der Morgenzeitungen?

Sie hat ihre Ursache: 1. in natürlichen Gründen,
2. in technischen Gründen.

Die natürlichen Gründe:

Die großen Ereignisse in Politik und Wirtschaft kommen zum sprachlichen Ausdruck in den Ergebnissen von Konferenzen, von Parlamentssitzungen, von Regierungsbesprechungen usw. Parlamentssitzungen, Konferenzen, Regierungsbesprechungen spielen sich normalerweise in den Tagesstunden ab. In den ersten Nachtstunden gelangen die Ergebnisse dieser Vorgänge in Form von Beschlüssen, Abstimmungen, Noten der Regierungen und Kundgebungen der Verbände durch die Kanäle der Nachrichtenübermittlung zunächst an die **Morgenzeitungen.**

Die technischen Gründe:

Die Zeitung ist vom Telephon abhängig, der Draht ist der Weg der Nachrichtenübermittlung. Am Tag sind der Ausnützung des Telephons Grenzen gezogen, einmal weil die Gespräche von Behörden, von Banken, von Betrieben aller Art auf dem Draht laufen, dann, weil aus Ersparnisgründen die Nachrichten-Sammelstellen (Wolff, Havas, Reuter usw.) ihre Haupttätigkeit in die Abend- und Nachtstunden verlegen.

Deshalb

Wer seine Tagesarbeit auf Berücksichtigung der jüngsten letzten Geschehnisse in Politik und Geschäftsleben einstellen muß, kann das Morgenblatt nicht entbehren. Der Geschäftsmann, der Kaufmann, der Fabrikant, der Bankier, findet im Morgenblatt das Wort für die letzten Auswirkungen der politischen Tagesereignisse auf das Wirtschaftsleben. Der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter, sie alle kommen im Besitz der neuesten Ereignisse an ihre Arbeitsstätten, wenn sie ein Morgenblatt halten. Auf dem Lande trifft als erstes am Tag das Morgenblatt ein.

Ein großzügiges Morgenblatt ist das Karlsruher Tagblatt die Badische Morgenzeitung.

Die Teuerungszulage-Verhandlungen für die kaufmännischen und technischen Angestellten in der Industrie.

Man schreibt uns: Bekanntlich war zwischen den Angestellten-Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden der Industrie am 17. Dezember 1921 eine Vereinbarung getroffen, nach der die Gehaltssätze aus dem Schiedsspruch vom 26. November zunächst zwar für den Monat Dezember Gültigkeit haben sollten. Ueber eine weitere Erhöhung für den Monat Dezember sollte Anfang Januar mit den Arbeitgebern besonders verhandelt werden. Infolge der außerordentlich späten Veröffentlichung der amtlichen Teuerungszahlen mußte die Forderungsstellung bis ins letzte Drittel des Monats Januar hinausgeschoben werden. Auf Grund der eingereichten Forderungen hatten die Arbeitgeberverbände für Freitag, den 3. Februar, die Verhandlungskommission zur mündlichen Verhandlung eingeladen. Nach längerer Aussprache, in der die Führer der Gewerkschaften die Forderungen eingehend begründeten, zogen sich die Arbeitgeber zur Formulierung eines Gegenvorschlages zurück und machten daraufhin ein Angebot, das eine Erhöhung für den Monat Dezember ablehnte, dagegen für den Januar drei Richtziffern enthielt, nach denen, falls eine grundsätzliche Einigung möglich sei, die Sätze für die übrigen Altersklassen festgesetzt werden sollten. Die Richtziffern umfaßten die Altersstufen über 28 Jahren in den Gruppen Ia und b und II des bestehenden Tarifvertrages und betragen 100, 150 und 200 Mark. Die Gewerkschaften lehnten, angesichts der Teuerungsverhältnisse, ein Eingehen auf das Angebot ab. Um jedoch unter allen Umständen den Willen zur Verständigung zu zeigen, machten die Gewerkschaften ein Vermittlungsangebot, um dadurch einen Ausgleich für die Monate Dezember und Januar zu schaffen. Von den ursprünglich eingereichten Forderungen gingen die Gewerkschaften 11—14 Proz. zurück. Die Vertreter der Arbeitgeber erklärten trotzdem, daß ihre Vollmachten nicht ausreichten, um eine Verständigung herbeizuführen, und sie die Angelegenheit ihren Verbänden zu erneuter Stellungnahme unterbreiten müßten. Die Gewerkschaften gaben die Erklärung ab, daß sie fürsorglich den Schlichtungsausschuß sofort anrufen würden, damit keine Zeit verloren gehe, daß jedoch der Verhandlungstermin nicht vor der Tagung der Arbeitgeberverbände abgehalten werden sollte.

Aus Baden

Einschneidende Zugeinschränkungen.

t. **Karlsruhe**, 4. Febr. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Da, wie schon bekannt gegeben, infolge des Streiks in Norddeutschland, die Kohlenzufuhr nach Süddeutschland auf dem Landwege in Stockung geraten ist und die französische Besatzungsbehörde auf dem Rhein schwimmende Kohlenkähne beschlagnahmt hat, ist die Eisenbahnverwaltung gezwungen, zur Streckung ihrer ohnehin nicht großen Kohlenvorräte Einschränkungen im Personenverkehr eintreten zu lassen.

Vom Sonntag, 5. Februar, werden daher, nachdem der Schnellzugsverkehr nach und von Norddeutschland durch den Streik bereits unterbunden ist, nach einer Vereinbarung mit den beteiligten Nachbardirektionen im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe folgende Schnellzüge (insgesamt 20) bis auf weiteres ausfallen:

Zug D 2 Heidelberg ab 9.02 vorm., Basel an 1.47 nachm.; D 156 Heidelberg ab 2.005 nachm., Offenburg an 4.45 nachm.; D 94 Heidelberg ab 10.44 nachts, Bruchsal an 11.16 nachts; D 136 Mannheim ab 8.44 vorm., Karlsruhe an 9.49 vorm., D 159 Offenburg ab 12.48 mittags, Heidelberg an 3.38 nachm.; D 1 Basel ab 3.25 nachm., Heidelberg an 7.43 abends; D 141 Bruchsal ab 6.14 nachm., Heidelberg an 6.46 nachm.; D 74 Heidelberg ab 6.53 nachm., Ludwigshafen an 7.30 nachm.; D 39 Ludwigshafen ab 9.53 abends, Heidelberg an 10.29 abends; D 152 Offenburg ab 9.35 vorm., Konstanz an 2.30 nachm.; D 153 Konstanz ab 4.20 nachm., Offenburg an 9.01 abends; D 59 Karlsruhe ab 9.24 vorm., Mühlacker an 10.25 vorm.; D 69 Karlsruhe ab 10.55 abends, Mühlacker an 12.05 nachts; D 68 Mühlacker ab 7.00 vorm., Karlsruhe an 7.50 vorm.; D 4 Mühlacker ab 5.45 nachm., Karlsruhe an 6.35 nachm.; D 59 Graben-Neudorf ab 9.35 vorm., Mühlacker an 10.32 vorm.; D 69 Bruchsal ab 11.19 nachts, Mühlacker an 12.03 nachts; D 68 Mühlacker ab 7.07 vorm., Bruchsal an 7.45 vorm.; D 4 Mühlacker ab 5.37 nachm., Bruchsal an 6.11 nachm. und D 93 Karlsruhe ab 7.25 vorm., Heidelberg an 8.28 vorm.

Bereits ausgefallen sind die Schnellzüge D 37 Ludwigshafen ab 6.30 nachm., D 38 Würzburg ab 3.49 früh, D 75 Basel ab 2.50 nachm., D 76 Mannheim ab 11.55 vorm., D 281 Basel ab 11.30 nachm. und D 282 Mannheim ab 1.48 vorm., Basel an 6.48 vorm.

Von zuständiger Stelle wird weiter mitgeteilt: Die Verkehrs- und Betriebslage ist im allgemeinen unverändert. Nach und von Württemberg, Bayern und der Pfalz verkehren die Züge nach wie vor fahrplanmäßig. Nach und von Norddeutschland über Frankfurt a. M. und Würzburg ist der Personenzugsverkehr infolge des Streiks in Norddeutschland immer noch vollständig unterbrochen. Der Verkehr mit den Rheinlanden wird durch die beiden Schnellzugspaare D 107, 108 und D 269 und 270 auf dem Weg über Mannheim—Ludwigshafen, Worms—Mainz aufrecht erhalten. Von Heidelberg und Mannheim werden einzelne Personenzüge nach Weinheim und zurück ausgeführt. Auf der Hauptbahn Mannheim—Basel mußten die Schnellzüge D 75, D 76, D281 und D 282, auf der Odenwaldbahn die Schnellzüge D 37 und D 38 ausfallen, während die durch die Presse bereits bekannt gegebenen weitergehenden Einschränkungen im Schnellzugsverkehr erst am Sonntag, den 5. Februar, eintreten.

*

t. **Münzesheim** bei Bretten, 4. Febr. Das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen hat leider auch hier zu einem tödlichen Unglücksfall geführt. Der in der Nähe des Ortes Schafe hütende Schafknecht wollte dem 8jährigen Sohn des Eisenbahnarbeiters Burkhardt einen Raben schießen. Beim Laden des Revolvers ging aber ein Schuß los und der Knabe erhielt eine so schwere Unterleibsverletzung, daß er starb.

t. **Mannheim**, 4. Febr. Die hiesige Ortsgruppe des Bundes Deutscher Architekten hat zur Klärung der Frage der Erbauung eines Hochhauses einen Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Arbeiten in der Kunsthalle ausgestellt sind. — Für die Jubiläumsrennen des Bad. Rennvereins (Mai-Rennen) hat die Sunlight-Seifenfabrik einen wertvollen Preis gestiftet, der nahezu die Höhe des Badenia-Preises erreicht. Außerdem haben Industrie und Handel einen Preis gestiftet.

t. **Weinheim**, 4. Febr. Realschuldirektor Dr. Braun in Triberg ist zum Direktor des hiesigen Realgymnasiums ernannt worden.

H. **Baden-Baden**, 4. Febr. In früher Morgenstunde ist hier gestern General der Infanterie Hans G. F. von Arnim nach kurzer

---

„Von hagerer zur vollen Figur".

Wie ist dieses zu erreichen?

Es ist erstaunlich, wie viel magere Menschen es gibt, und in vielen regt sich der Wunsch, etwas voller zu sein. Nur aus diesem Grunde werden die vielen Präparate wie **Busencreme, Ueppigkeitspulver usw.** angeboten, deren Nutzen oft sehr zweifelhaft ist. Nachstehender Ratschlag ist sehr einfach und ohne Mühe zu befolgen. Vor allem müssen dem Körper diejenigen Stoffe zugeführt werden, welche er zu seinem Aufbau gebraucht. Dieses ist ganz außerordentlich wichtig, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Was sollen wir nehmen? Nicht jedes Mittel ist für unsere Zwecke brauchbar, darum müssen wir in der Auswahl sehr vorsichtig sein u. schädliche Stoffe vermeiden, denn es kommt sehr auf die Zusammensetzung an. Ein solches Präparat, welches alle Ingredienzen für unsere Zwecke in sich vereinigt, haben wir in dem Nähr- und Kräftigungsmittel **„Sei"**, es hat folgende, für den Aufbau des Körpers geradezu ideale Zusammensetzung: Calc. phosphor. tribas. sicc. pur 5 Albumin ovi sicc. 5 sacchar. lact. 5 ferr. oxydat sacch. solub. 30 calc. phosphor pur 5. Durch regelmäßigen Gebrauch des **„Sei"** erfolgt eine schnelle Gewichtszunahme und Rundung der Formen, gleichzeitig wird das Allgemeinbefinden in hervorragender Weise gehoben, die Nervosität läßt nach, der Schlaf wird besse, das Aussehen gesund, die Hautfarbe frisch und blühend. **„Sei"** ist in Apotheken und Drogerien zu Mk. 12.50 per Karton erhältlich. Fabrikanten **C. F. Asche & Co., Hamburg 19.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Krankheit aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene wurde im Jahre 1846 in Potsdam geboren und erhielt seine militärische Ausbildung im Kadettenkorps. Den Krieg von 1866 machte er als Leutnant mit und wurde bei Königinhof und Königgrätz verwundet. Später erklomm er die Stufenleiter aller hohen militärischen Stellen, wurde diensttuender Flügeladjutant, im Jahre 1901 Generalleutnant und im Jahre 1906 Gouverneur der Festung Metz. Im Jahre 1912 wurde er vom früheren Kaiser auch in die Erste Kammer des elsaß-lothringischen Landtags berufen. Als General der Infanterie nahm der Heimgegangene, der mit einer Freiin von Türckheim verheiratet war, seinen Abschied und ließ sich vor einigen Jahren in Baden-Baden nieder, wo er in stiller Zurückgezogenheit bis zu seinem Tode lebte.

t. **Ichenheim** bei Kehl, 4. Febr. Aus dem Gefangenenlager in Avignon ist der hiesige Blumenwirt Wilh. Müll zurückgekehrt. Er war am 20. Februar 1919 von einem französischen Kriegsgericht zu 3 Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

t. **Ueberlingen**, 4. Febr. Unserer Meldung über den Entschluß des Bürgerausschusses über die Errichtung eines eigenen Wasserkraftwerkes ist noch nachzutragen, daß dieser Beschluß vom Bürgerausschuß einstimmig gefaßt wurde und daß das Wasserkraftwerk unter Benutzung des Andelshofer-Weihers als Stauraum im laufenden Jahr gebaut werden soll. Das Becken wird das größte Jahresausgleichsbecken in Baden sein. Mit dem Badenwerk wird ein Stromaustauschvertrag abgeschlossen werden.

t. **Freiburg**, 4. Febr. Der Bürgerausschuß befaßte sich mit der Wohnungsnot und der Wohnabgabe zur Förderung des Wohnungsbaues. Einschließlich des Landes- und Stadtpflichtteils und des örtlichen städtischen Zuschlags wird die Wohnabgabe 1¾ Prozent vom Steuerwert des Hauses betragen. Der Bürgerausschuß stimmte der Wohnabgabe in dieser Höhe zu. In der Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Wohnungssuchenden in Freiburg über 3000 beträgt.

Aus Nachbarländern

t. **Kaiserslautern**, 3. Febr. (Drahtbericht.) Der Verband pfälzischer Grund- und Hausbesitzer schloß seine Verhandlungen hier mit folgender Entschließung: 1. Der Verband fordert in erster Linie völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen; daß diese Zwangswirtschaft die Wohnungsnot nicht zu meistern geeignet war, sondern sie in hohem Grade gefördert hat, ist allgemein bekannt. Da die völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft zurzeit noch nicht möglich erscheint, wird schrittweiser Abbau verlangt. 2. Der Reichsgesetzentwurf über Mieterschutz und Mieteinigungsämter wird in jeder Form abgelehnt. 3. Die Wohnungsabgabe (Mietssteuer) soll sich bei der herrschenden Teuerung in angemessenen Grenzen halten.

Schule und Kirche

Aus der evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe.

Am Freitag abend 6 Uhr waren die wahlberechtigten Körperschaften, der Kirchengemeindeausschuß, durch die Sprengelvertreter jeweils erweitert, in die Kleine Kirche zur Beratung über die Wiederbesetzung der beiden erledigten Karlsruher evangelischen Pfarreien in der Weststadt (Gemeindehaus) und in der Neuoststadt (Gottesauer Pfarrei) zusammen. Herr Staatsrat Weingärtner leitete die Verhandlungen. Im Namen der positiven und liberalen Fraktion gaben die Kirchenältesten Krönlein und Jacob Erklärungen ab. Die Fraktionen haben sich dahin geeinigt, daß die Pfarrei in der Weststadt wieder durch einen liberalen, die Gottesauer Pfarrei wieder durch einen positiven Pfarrer besetzt werden sollen. Die von den Fraktionen unter den Vorgeschlagenen ausgewählten Kandidaten wurden genannt. So wird von einer Abhör abgesehen, und die beiden Pfarrwahlen können in Bälde, voraussichtlich am 13. Februar vorgenommen werden. — Im Anschluß daran erledigte der Kirchengemeindeausschuß noch drei Vorlagen des Kirchengemeinderats. Unter diesen ist die wichtigste die über Erwerbung eines Pfarrhausbauplatzes für die Südweststpfarrei. Die Vorlagen wurden genehmigt. — Am 9. Februar beginnen die evangelisch-kirchlichen Vortragskurse. Als Dozenten werden die Heidelberger Theologen Geheimrat D. von Schubert, Professor D. Jelke und D. Frommel je einen aus drei Vorlesungen bestehenden Vortragskurs halten. Die Vorträge finden im Evangelischen Vereinshaus in der Adlerstraße, jeweils abends 8 Uhr, statt. Im Monat März werden Vortragskurse von Nichttheologen folgen. Für dieses neue Unternehmen einer kirchlichen Volkshochschule, das von Pfarrer Hindenlang angeregt wurde und geleitet wird, ist in der Kirchengemeinde ein sehr großes Interesse vorhanden. Auch die Kirchengemeindevertretung begrüßte es herzlich und forderte zu zahlreicher Beteiligung auf.

Bunte Chronik.

Die Flucht des Oberleutnants Dittmar. Ueber die Flucht des Oberleutnants Dittmar aus dem Gefängnis Naumburg wird dem „Naumburger Tageblatt" von zuverlässiger Seite mitgeteilt: Gegen 1 Uhr nachts, als eben die Streife der Sicherheitspolizei die Anstalt passierte, verschafften sich die Helfershelfer unter Benutzung einer Leiter und einer Matte, die sie auf die durch Glasscherben gesicherte hohe Umfassungsmauer legten, Eintritt in den Gefängnishof, indem sie an einem an der Leiter befestigten Knotentau von der Mauer auf den inneren Hof hineinkletterten. Von hier aus müssen sie dem in einer Zelle des zweiten Stockwerks untergebrachten Gefangenen eine sehr scharfe Stahlsäge in der Weise zugereicht haben, daß Dittmar diese an einer aus einem zerschnittenen Bettlaken gefertigten Leine in seine Zelle ziehen konnte. Mit dieser Säge gelang es ihm in kurzer Zeit, einige Eisenstäbe des Zellenfensters durchzusägen, so daß eine Oeffnung entstand, wodurch er ins Freie gelangen konnte, bei der außerordentlich kleinen Oeffnung eine erstaunliche Leistung. Dittmar ließ sich an der erwähnten Leine 12 Meter tief in den Gefängnishof hinab. Die Leine, die sehr schwach war, ist etwa in halber Höhe gerissen. Es ist zu vermuten, daß Dittmar einige Meter abgestürzt ist. Er muß dann an dem erwähnten Knotentau über die Mauer geklettert sein. Die Nachtpatrouille im Inneren des Gefängnisses befand sich an einer anderen Stelle der Anstalt. Sie wurde aufmerksam durch das Sprechen der Gefangenen in der Zelle unter Dittmars Zelle. Sie begab sich dorthin, um Ruhe zu gebieten und hörte, es müsse jemand entwichen sein. Vom Sägen haben die Gefangenen nichts gehört. Man vermutet, daß Dittmar das Geräusch durch Beschmieren der Eisenstäbe mit Seife dämpfte. Die Schnittstellen zeigen, daß die Durchsägung nicht vorbereitet war. Sie sind vollkommen frisch. Es handelt sich um eine raffiniert ausgedachte Befreiung. Die Befreier hatten offenbar die Sipo-Patrouille sich erst entfernen lassen. Die Nacht war dunkel und die Straßen hinter dem Gefängnis waren nicht beleuchtet. Die Polizei ist der Ansicht, daß in dem Kraftwagen, in dem Dittmar entführt wurde, sich drei oder vier Männer befanden.

Raubüberfall in Oberschlesien. In Beuthen wurde ein Beamter mit 325 000 *M* Lohngeldern auf dem Wege vom Zechenhaus nach der Werkstätte der Hohenzollerngrube von vier bewaffneten Banditen angefallen, die ihm das Geld raubten. Mehrere hundert Arbeiter eilten auf die Kunde von dem Raub mit ihren Werkzeugen bewaffnet herbei und verfolgten die Räuber, die sich der Verfolger mit Revolverschüssen und Handgranaten zu erwehren suchten. Zwei Banditen konnten festgenommen werden.

Chlorodont gegen üblen Mundgeruch

Sprech- und Atemtechnik. Beseitigung von Stimmstörungen. P. Palmen Karlsruhe, jetzt Stabelstraße 4. Sprechstd.: Mo. u. Do. 3—4.

Persil das selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung!

Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel.

Wenig Arbeit — geringer Kohlenverbrauch größte Billigkeit!

Achten Sie auf diese Vorzüge und kaufen Sie nur Persil.

Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,** auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Preis das Paket Mk. 7.—

3 Zimmer
leer, möglichst parterre mit separatem Eingang **für Bürozwecke zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 9146 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Ca. 200 **Wohnungen** im Tausch hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstr 42.

Zimmer

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten **Lessingstr. 40,** II. r.

Zimmer und Kost erh. 1 oder 2 sol. Arbeiter sofort: Ettlingerstr. 21, p.

Kapitalien

Hypothekengeld in jeder Höhe günstig **auszuleihen.** **August Schmitt, Hirschstr. 43.** Tel. 2117.

Wir suchen für unser Spezialhaus in Damen- und Kinderkonfektion einige tüchtige, durchaus branchekundige **Verkäuferinnen** zum möglichst baldigen Eintritt. **Hugo Landauer, Kaiserstr. 145.**

Offene Stellen

Großhandelsfirma sucht auf **1. April** **Fräulein,** mit Büroarbeiten vertraut, perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 9133 ins Tagblattbüro erbeten.

Zum 1. März suche ich nach **München** ein tücht. **Zimmermädchen** sowie eine perfekte **herrschaftsköchin** mit la Referenzen. **Frau Ruppert Haus Waldfrieden Marzell.**

Ein ordentl. fleißiges Mädchen für sofort oder 15. Febr. gesucht: Akademiestraße 65, parterre.

Mädchen-Gesuch. Suche ein solid. fleiß. Mädchen für Zimmer u. Hausarb. Da selb. soll gut flicken und nähen, od statt nähen etwas kochen können. Hoher Lohn, gute Verpflegung. Näher im Tagblattbüro.

Mädchen gesucht. Wegen bevorstehender Heirat meines Mädchens suche ich baldmöglichst, spätestens zum 1. März 1922, ein fleißig. u. zuverlässiges **Mädchen**, das kochen kann. **Steinel,** Stefanienstr. 54.

Mädchen gesucht auf 15. Februar zu 3 Personen: Kriegstr. 258, III.

Ich suche für sofort **ordentl. Mädchen** für Küche u. Haushalt. Vorzustellen Kronenstraße 32, II.

Jüng., fleiß. **Mädchen** für Hausarbeit gesucht oder Abgabe d. r Mansarde gegen Hausarbeit: Kornblumenstraße 6, II.

Putzfrau gesucht für Büroreinigung, 7 bis 8 Uhr vormittags. **Steinindustrie Bismarckstraße 49.**

Männlich

Kaufm. Lehrstelle findet jg. Mann mit guter Schulbildung v. Ostern od. früher **E. Büche** Inh. W. Bertsch, Kunsthandlg. Kaiserstr. 128

Gesucht für bald oder Ostern kaufm. **Lehrling** guter Schüler, bessere Schule. Ausführl. Angebote mit Alter, Zeugnisabschr. ec. u. Nr. 9150 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Stenotypistin sucht vormittags Beschäftigung von 8 bis 2 Uhr. Angebote unter Nr 9148 ins Tagblattbüro erbet.

Alleinstehende Witwe sucht Stelle als **Haushälterin.** Angebote unter Nr. 9149 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich

Junger Beamter nimmt schriftliche **Heimarbeit** jeglicher Art an. Zu erfrag. im Tagblattb.

Erfahrener Herren-Zuschneider in ungekündigter Stellg. wünscht sich zum 1. April 1922 oder später zu verändern. Gefl. Angeb. unter Nr. 9137 ins Tagblattb. erb.

Brettener Tagblatt
Bevorzugtes Anzeigenblatt
Hervorragende Wirkung

Verkäufe

Metallbetten Stahlmatr., Kinderb. dir. an Priv. Katal. 77 R frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Diwan solid gearbeitet *M* 880.— zu verkaufen **H. Sonntag,** Karlfriedrichstr. 19 im Hof.

Zu verkaufen: 1 Sofa, 2 Stühle, 2 Koffer 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Palscher Kapellenstr. 56 parterre

Anzug mittl. Größe z. verkaufen. **Uhlandstraße 5, I**

Maskenkostüm schwarz, Pierot zu verkauf. Adr. im Tagblattbüro.

Zu verk.: echte Gutacher Bauerntracht, auch geeignet für Maler. Vormittags 9½ bis 12½ Uhr Zollstraße 3, 4. Stock.

Maskenkostüm (Pierrette), Seide, 180 *M*, Zigeunerin aus Samt 180 *M*, 1 P. neue Kinderschnürstiefel Nr. 33 80 *M*, fein., mod., brauner Mädchenmantel, f. 12—15 Jahre 150 *M*, halbs. gu. Damenschirm bill. bz. a. Sonnt. anzus. Herrenstr. 20, 1 Tr.

Als Qualitätsmarken außerdem beliebt: Weinbrand Scharlachberg Gold, Weinbrand Scharlachberg Auslese

Vertreter: **L. Hellinger, Karlsruhe,** Gabelsbergerstraße 9.

Zu verkaufen 6 teiliger **Hasenstall, Gasheizofen, Vorfenster.** Ebenso können einige Zentner **Hühnermist** gegen **Hühnerfutter** abgegeben werden Karlstr. 62, 1. St.

Deutsche Dogge sowie **Kasernen-Ofen** zu verkaufen **K.-Daxlanden** Pfarrstraße 16.

Ein kräftiger, wachsam. **Zughund** umständehalber billig abzugeben: Laden Kapellenstr. 56a.

Kaufgesuche

Buffet, Schrank, Kommode, gute Betten, Sofa oder Diwan zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9143 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltener ¾ **Kinderliegwagen** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe u. Nr. 9145 ins Tagblattbüro.

Herren- od. Damenrad ob. Gum v. Privat zu k. ges. Ang. unter Nr. 9147 ins Tagblattbüro erbet.

Piano, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9151 ins Tagblattb. erb.

Alte Bücher auch ganze Bibliotheken kauft stets **Buchhandlung Hans Beyer** Durlach, Hauptstraße 4.

Gold-, Silber-, Platin- gegenstände, **Brennstifte Gebisse, gut erh. Uhren** kaufe fortwährend zu höchstem Tagespreis. **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23, gegenüber Kaffee Bauer.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine ec. die besten Preise erzielen will, schreibe nur an Fridenberg Adlerstr. 32.

Zahle die höchst. Preise für getr. Kleider, Schuhe, Keller- u. Speicherkram. **J. Zimmermann,** Durlacherstraße 42. Postkarte genügt.

Bester Zahler für getr. Kleider, Schuhe Weißzeug, Alt Eisen, Lumpen, Papier, Pfandscheine Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Fasanenstraße 35.

Felle:

Steinmarder	b. 3200 *M*
Baummard.	b. 3500 *M*
Feldhasen	b. 36 *M*
Stallhasen	b. 16 *M*
Fischotter	b. 500 *M*
Füchse, Iltis, Wiesel.	

Lupolianski, Zähringerstraße 28 II, nicht im Laden.

Unterricht

Zuschneidekursus beginnt jed. Monat 1. u. 16. **J. Weber,** Zuschneideschule, Hirschstraße 28.

Viele vermög. Damen wünsch. baldige glückliche **Heirat.** Herren auch ohne Vermög. erh kostenl. Auskft. durch **Concordia** Berlin O 34.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des **Karlsruher Tagblatt**

Felle kauft als **Selbstverbraucher** zu den entschieden höchsten Tagespreisen Stallhasen, Kanin, Feldhasen, Rehe, Zickel, Ziegen, Füchse, Marder, Iltis, Wiesel etc. etc. **Großkürschnerei Wilh. Zeumer** Karlsruhe. Kaiserstraße 125/127.

Wollen Sie viel Geld sparen, dann bringen Sie Ihre Schuhreparaturen nur zu uns.

Ia Kernledersohlen
für **Herren** komplett mit Fleck . . . Mk. 65.-
für **Damen** komplett mit Fleck . . . Mk. 52.-

Ia Qualitäts-Gummisohlen ebenfalls sehr billig.
Solide Arbeit. Rasche Bedienung.
Bad. Gummi- u. Lederbesohlanstalt, Kapellenstr. 10 Josef Walter.
Annahmestellen:
Ost-Mittelstadt: Hauptreparaturbetrieb: Kapellenstraße 10.
Südstadt: Schuhhaus **Altschüler,** Werderplatz, Ecke Wilhelmstraße.
Weststadt: Schuhhaus **Betsche,** Uhlandstr. 35.
Durlach: Laden, Schloßstr., neb. Gasth. z. Traube.
Ettlingen: Laden, Marktstraße 6.

Herm. Cohen Telephon 5108 **Rintheimerstraße 8**
Alt-Eisen, Metalle, Häute, Felle sowie sonstige Rohprodukte kauft zu den höchsten Tagespreisen! Händler erhalten Vorzugspreise! Reellste Abnahme zugesichert

Auf Anruf komme sofort. Kaufe getr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel ec. **Karabannoff, Zähringerstr. 50. Teleph. 2051.**

Zur Konfirmation empfehlen wir folgende Bücher unseres Verlags:
Andachtsbuch für Konfirmanden und für das christliche Haus. 342 Seiten. In Ganzleinen gebunden 9.— M. und Buchhändler-Zuschlag.
Sei getreu! Auszug aus dem Andachtsbuch. 96 Seiten, gebunden Mk. 3.60 und Buchhändler-Zuschlag.
Mit Gott. Sammlung von Sprüchen und Liedern für die Töchter der badischen Heimat 95 Seiten, gebunden Mk. 3.60 und Buchhändler-Zuschlag.
Fünf Gedanken für Betrübte u. Kranke. 18 Seiten, geheftet Mk —.40 und Buchhändler-Zuschlag.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Ritterstr. 1 Karlsruhe i. B. Tel. 297

Während der Weissen Woche
günstige Kaufgelegenheit
Leipheimer & Mende

Nutz- und Brennholzversteigerung

Die Gemeinde **Schöllbronn** (Amt Ettlingen) versteigert am Dienstag, den 7. ds. Mts.
278 St. Fichten von 1,17 Festm. abwärts
37 St. Forlen von 0,74 Festm. abwärts
14 St. Lärchen von 1,06 Festm. abwärts
268 St. Baustangen I. Kl.
316 St. Baustangen II. Kl.
190 St. Hagstangen
166 St. Hopfenstangen I. Kl.
109 St. Hopfenstangen II. Kl.
69 St. Hopfenstangen III. Kl.
129 St. Hopfenstangen IV. Kl.
74 St. Rebstecken I. Kl.
155 St. Rebstecken II. Kl.

Am Mittwoch, den 8. Februar:
216 St. Eichen, meistens Wagnereichen von 0,82 Festmeter abwärts
22 St. Buchen von 1,19 Festm. abwärts
124 St. eichene und 18 buchene Wagnerstangen.
Ferner 139 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz, sowie 91 Ster eichenes und gemischtes Brennholz.
Zusammenkunft ist jeweils vormittags um 9 Uhr beim Rathaus.

Schöllbronn, den 3. Februar 1922.

Der Gemeinderat:
Wipfler. Lauinger

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 6. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, **Steinstraße 23** gemäß § 383 H.-G.-B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
24 Stück Männerunterhemden, 33 Stück Frauenjacken, 5 Stück Frauenmäntel u. 19 Paar Kinderschuhe.
— **Versteigerung bestimmt.** —

Karlsruhe, den 4. Februar 1922.
A. Haupt, Gerichtsvollzieher.

Helferinnenkurs.

Am 13. Februar beginnt ein
theoretisch-praktischer Kurs für Krankenpflege.
Leiter: Herr Geh. Hofrat **Dr. Dressler.**
Anmeldungen Dienstags und Freitag 8—½5 Uhr im Helferinnenbüro, Gartenstraße 49.

Verein für das Deutschtum im Ausland.

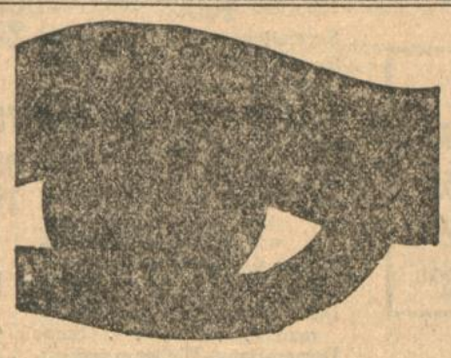
Frauenortsgruppe — Mädchengruppe.

Deutscher Abend.

Das deutsche Volkslied in Ton, Wort, Tanz und Spiel zum Besten der deutschen Schule im Grenz- und Ausland

Mittwoch, den 8. Februar 1922 in den Räumen der Eintracht.

Beginn der Aufführungen 7½ Uhr.
Beginn des geselligen Teiles nach 9 Uhr. Ende gegen 2 Uhr.
Leitung: Herr **Oberregisseur Felix Baumbach** vom Landestheater.
Mitwirkende: Die Damen Fil **Doll, Massinger, Roster, Schild, Stocker;** die Herren **Eisenlohr, Enalein** vom Landestheater, **Lechner und Schlager,** Professor **Heinrich Kaspar Schmid,** Direktor des Konservatoriums
Tanz — Erfrischungen — Krabbelsack.
Eintrittskarten zu haben bei **Feigler** Papierwarenhandlung, Herrenstraße 31. Numerierte Plätze: 20 Mk., auch für Mitglieder, nichtnumerierte: 15 Mk. für Nichtmitglieder, 10 Mk. für Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten, 5 Mk. für Studierende (einschl. Lustbarkeitssteuer).



JAHRESSCHAU DEUTSCHER ARBEIT
DRESDEN 1922 · JUNI BIS SEPTEMBER
DEUTSCHE ERDEN
(PORZELLAN · KERAMIK · GLAS)

Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe.

Es liegt ein Zug zu stiller Einkehr, zur **Hausmusik** in unserer schweren Zeit. Diesem Zuge folgend hat die Direktion ein neues **Ausbildungskurs für Harmoniumspiel** (Normalharmonium) in Verbindung mit Harmonielehre eingerichtet. Näheres durch das Sekretariat Sofienstr. 43.

Der Direktor:
Professor **Heinrich Kaspar Schmid.**

Amtl. Eil- u. Expreßgut-Zustellung betreffend!

Durch die Aufhebung des seitherigen Badischen Expreßguttarifs am 1. Febr. 1922 tritt eine Aenderung in der **Expreßgut-Zustellung nicht ein.** Eine zwangsweise Zustellung hat bisher überhaupt nicht bestanden.

Wir werden nach wie vor nach bahnseitiger Ueberweisung der ankommenden Güter an uns, dieselben in der bisher gewohnten pünktlichen und gewissenhaften Weise den Empfänger zuführen.

Vollmachten sind nicht erforderlich

Werner & Gärtner,
Amtl. Expreß- u. Eilgutbestätterei d. Reichsbahnen
Telefon Expreß 447, Eilgut 2980, Frachtgut 247.

Möbel, Kleider etc. — Versteigerung — gute Preise
nimmt noch an **Ackermann,** Karlstraße 37.

Druckarbeiten

jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Bezugsangebot auf neue Aktien

der
Rheinischen Creditbank, Mannheim.

Unter Bezugnahme auf die im Reichsanzeiger Nr. 22. vom 26. Januar 1922 veröffentlichte Aufforderung zur Ausübung des Bezugsrechts auf Mk. 30 000 000 — neue Aktien der Rheinischen Creditbank zum **Kurse von 200 Prozent** geben wir hiermit bekannt, daß in **Karlsruhe** bei der

Rheinischen Creditbank Filiale Karlsruhe

das Bezugsrecht bis zum 15. Februar 1922 einschl. geltend gemacht werden kann, bei welcher Stelle die näheren Einzelheiten zu erfahren sind.

Mannheim, im Januar 1922.

Rheinische Creditbank.

Versteigerung

Montag, den 6. Febr 1922, vorm. 10 Uhr, in **Hagsfeld,** Karlsruherstr. 20: 2 Wagen, 1 Kessel, 1 Mähmaschine, 1 Pflug, 1 Egge, Fässer, Zuber, 1 Feldschmiede, Amboß, Schraubstock und sonst verschiedenes.

Welt-Panorama

Reisen durch die ganze Welt.

38 Passage 38
Vom 5. bis 11. Februar.
Gebirgstour in Arizona
(Ver. Staaten)
Baumwolle-Verarbeitung.

Passbilder

gut und schnellstens
Atelier Rausch & Pester
Karlsruhe
Erbprinzenstraße 3

Magerkeit

Schöne volle Körperformen doch auf orientalischem Kraftpillen a. t. Rekonvaleszenten u. Schwache **preisgekrönt, gold. Med. u. Ehrendipl.:** in 6 b. 8 Wo. b. 30 Pfd. Zunahme garant. unschädl. Aerztl. empf. **Strenge reell! Viele Dankschr.** Preis Dose 100 St. ℳ 10.— Postanw. od. Nachn. Fabr. **Dr. Franz Steiner & Co. G. m. b. H. Berlin W 30/248.**

Empfehlungen

Anzüge u. Paletots
werden angefertigt und gewendet. Mäßige Preise
J. Hartmann
Schneidermeister
Waldstr. 73, Hth. 2. St.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Hans Drechsler
Helene Drechsler,
geb. Amend
Vermählte

Karlsruhe, 4. Februar 1922.

Museum Karlsruhe e. V.

Für die Mitglieder der Gesellschaft
Montag, den 6. Februar 1922, abends 8 Uhr

Konzert

Mitwirkende:
Frau **Großkopf-Schumacher,** Sopran,
Herr Konzertmeister **O. Volgt,** Violine,
Am Flügel: Herr Dr. **Max Steigel.**

Konzerthaus

Donnerstag, 9. Febr. 1922 abends ½8 Uhr
Darbietungen in

Eurhythmischer Kunst

auf Grundlage von Dichtungen von **Goethe, Shakespeare, Nietzsche, Rud. Steiner** und anderen, — ausgehend von der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft „Goetheanum" in Dornach —.

Karten zu Mk. **5.—, 10.—, 15.—** und **20.—** einschließlich Steuer in der Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Ecke Kaiser- und Waldstraße. Der Grotrian-Steinweg-Konzertflügel ist aus dem Lager des Herrn **L. Schweißgut.**

Rathaussaal

Donnerstag, 9. Februar 7½ Uhr
Demonstrations-Vortrag Dr. Carl Höcker (Frkf.)
Die rätselhaften Kräfte der indischen Yogis und Fakire
„Der Einfluß der Gedankenkraft auf Geist, Seele und Leib! Die Entwickelung der im Menschen schlummernden Seelenkräfte durch geistige Konzentration!"
Karten zu ℳ 10, 8, 6, 4 (zuzügl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Bankhaus
Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße
Fernsprechanschluß für:
Stadtgespräche: Nr. 30, 4595, 4596, 4597, 4598
Fernsprechanschluß: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905

Aufruf
für die deutsche Festspielstiftung, Bayreuth.

Eines der edelsten Kleinode deutscher Kultur, die im Vertrauen auf deutschen Geist begründeten und zur höchsten Blüte gekommenen

Bayreuther Bühnenfestspiele

sind in Gefahr, für immer verloren zu gehen. Seit dem Sommer 1914 ist das Festspielhaus auf dem grünen Hügel von Bayreuth geschlossen. Das wirtschaftliche Ergebnis einer Wiederaufnahme der Spiele ist unter den heutigen Verhältnissen so groß geworden, daß es von dem Haus Wahnfried nicht mehr allein getragen werden kann, das zudem sich niemals von dem Erträgnis der Festspiele bereichert hat, sondern diesem idealen Besitztum des deutschen Volkes stets viele Opfer brachte. Wer die Kunst liebt, der muß Bayreuth zu Hilfe kommen.

In Leipzig haben die alten Vorkämpfer der Wagnersache im engsten Einvernehmen mit den Nachkommen Richard Wagners zur Wiederaufnahme der Festspiele die deutsche **„Festspielstiftung Bayreuth"** gegründet.

Es gilt, durch Zeichnung von Patronatsscheinen und durch sonstige freiwillige Zuwendungen die Stiftung möglichst schnell auf die Höhe von mindestens drei Millionen Mark zu bringen. Wenn dies gelingt, so ist die Wiederaufnahme der Festspiele im Jahre 1923 gesichert. Wem also an der Erhaltung des Werkes von Bayreuth gelegen ist und wer sich der dort genossenen Stunden innerster Beglückung erinnert, unterstütze die neue Festspielstiftung. Den Zeichnern von Patronatsscheinen sind bedeutende Vorrechte für den Besuch der Festspiele eingeräumt.

Das Werk der Rettung Bayreuths muß gelingen.

Patronatsscheine sowie Druckschriften durch die Unterzeichneten u. die Geschäftsstelle: Bankdirektor **Lorenz, Südd. Diskonto-Gesellschaft A.-G. Filiale Karlsruhe** erhältlich.

Namens des Centralausschusses:
Staatspräsident u. Unterrichtsminister Dr. **Hummel.**

Der Ortsausschuß:
Exzellenz Wirkl. Geh. Rat Dr. **Bürklin,** Ministerialrat Dr. **Bartning,** Oberbaurat Prof. Dr. **Billing,** Direktor der Landeskunstschule, Operndirektor **Cortolezis,** Kammersänger **Büttner,** Redakteur und Generalsekretär **Dees,** Vorsitzender des Vereins Karlsruher Presse (Journalisten- u. Schriftstellerverein): Professor **Fehr,** Vors. des Vereins bildender Künstler, Dr. **Finter,** Oberbürgermeister, Hochschulprofessor **Hellpach,** Kammermusiker **Alebe,** Dr. **Knittel,** Vors. des Vereins südwestdeutscher Zeitungsverleger, Archit. **Lingenfelder,** Kapellmeister **Lorenz,** Bauindirektor **Lorenz,** Kommerzienrat **Moninger,** Geh. Rat Professor Dr. **v. Oechelhaeuser,** Hochschul-Professor **Paulcke,** Schriftsteller **Roder,** Professor **Schmid,** Direktor des Bad. Konservatoriums, Kammersängerin **Staudigl,** Kommerzienrat Dr. **M. A. Strauß,** Exzellenz Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. **Hans Thoma, Voltner,** Intendant des Badischen Landestheaters.

Sonntag, den 5. Februar 1922

Landestheater	Konzerthaus
6 bis 9 Uhr ℳ 50.—	7 bis ½10 Uhr ℳ 21.—
Undine	**Die beiden Seehunde.**

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von **Frank Heller.**

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(Nachdruck verboten.)

Ja, armer alter Pastor, war in den Tagebuchaufzeichnungen weiter zu lesen, wenn du wüßtest, wie gründlich du die Pläne durchkreuzt hast, die ich auf eine gewisse Packkiste in Kapitän Selbys Verwahrungsraum für heikle Waren hatte! Wie du da liegst und mit dem Tode ringst, läßt du dir nicht träumen, daß im Raume neben dir Geld genug verwahrt ist, um mein Leben und das mehrerer andern für den Rest unserer Existenz zu sichern! Verwahrt in einer gewöhnlichen Packkiste — neben deinem Grabstein!

Ich fürchte, ich fürchte, dieser Grabstein wird der Grabstein meiner Hoffnungen!

Der 24. Oktober, etwas später. Wieder bei der Schreiberei. Was soll man auch sonst anfangen?

Wir haben Gibraltar angelaufen und es zwei Stunden später wieder verlassen. Das Wetter ist milder und wärmer geworden, seit wir ins Mittelmeer gekommen sind. Die Sonne schien den ganzen Tag, und der Sonnenuntergang gehörte zu dem Schönsten, was ich je gesehen habe — ich mußte an ein paar unsterbliche Zeilen von Browning denken. Große goldene, rote, purpurne Wellen, die hinter den Klippen aufwallten, es war wie ein vulkanischer Farbenausbruch, wie . . . aber ich verliere mich in Naturschwärmereien, und das paßt weder zu meiner angenommenen Rolle eines englischen Landjunkers, noch zu meiner wirklichen eines Hochstaplers und Gesellschaftsfeindes, augenblicklich auf der Jagd nach einer gewissen Goldsendung von 100 000 Pfund . . .

Nun ja, ob es nun zur Rolle paßt, kommt, streng genommen, auf eins heraus. Denn diese Rolle scheint sich zu der verpfuschtesten von allen zu gestalten, die ich in den kleinen Dramen meines Lebens innegehabt habe. Noch nicht einen Schritt näher dem Ziel! Alles in der Nähe des Krankenzimmers muß so still und ungestört sein, daß sogar die Nachtwache Order bekommen hat, sich an dem einen Ende des Korridors zu halten, um den Kranken drinnen nicht zu stören. Heute nachmittag war der Neffe auf dem Verdeck. Er sah blaß und angestrengt aus und hatte hektische Flecken auf den Wangen. Ich stellte ihm ein paar höfliche Fragen nach dem Pastor — als ich dazu kam, denn die Damen des Schiffes umschwärmten ihn wie Bienen den Honig. Er drückte mir die Hand und murmelte etwas Unhörbares, dann riß er sich los und eilte wieder zu seinem kranken Onkel hinunter.

Kapitän Selby war heute abend auf Besuch beim Pastor und blieb vielleicht eine Viertelstunde dort. Als er wieder heraufkam, hatte er große Tränen in den Augen — ja, wahrhaftig, der alte, braungebrannte Seebär weinte. Er sah, daß ich ihn anstarrte und kam auf mich zu.

„Ja," sagte er, „ich weine, und ich schäme mich dessen nicht, Sir! Dieser Mann ist ein Heiliger, Sir, ein Heiliger, und wer das Gegenteil sagt, den will ich . . ."

Er beendete den Satz nicht, sondern ging auf die Kommandobrücke.

Herr Gott, ich sage ja nicht das Gegenteil. Ich stimme sogar aus vollstem Herzen bei. Aber wenn der Pastor auch ein Heiliger ist, so gibt es eben auch Augenblicke, wo Heilige sehr im Wege sein können.

Zum Beispiel, wenn man auf dem Auslug nach 100 000 Pfund in gemünztem Gold ist und besagter Heiliger sich gerade den Raum neben ihrem Verwahrungsort zum Krankenzimmer aussucht.

25. Oktober (oder 26., ich weiß kaum mehr, welcher). Nein, ich weiß es kaum, weiß kaum, ob ich bei Sinnen oder verrückt bin, ob ich schlafe oder wache. Ich habe eine Gespenstererscheinung gesehen, und habe ich keine Gespenstererscheinung gesehen, dann muß ich das Delirium haben. Meine Hand zittert, so daß ich dies kaum schreiben kann, und ich schreibe es nur, um zu versuchen, mich etwas zu beruhigen, mein Whisky ist ausgegangen.

Ich stieß heute abend mit G. zusammen, das war der Anfang meiner Erlebnisse. Mit G., den ich seit unserer ersten Begegnung nicht mehr gesehen hatte und der heute abend womöglich noch schroffer und unangenehmer war als damals. Er kam geradewegs auf mich zu, ohne sich darum zu kümmern, ob uns jemand sehen konnte.

„Nette Lustreise, das," begann er. „Hat Ihnen die Seeluft gut getan? Und das Essen an Bord schmeckt Ihnen? Nette, verflucht nette Lustreise!"

„Hören Sie, G.," sagte ich.

„Ich höre auf dem Ohr überhaupt nicht," brüllte er. „Wozu sind Sie an Bord? Um mit den Damen zu flirten und Schach zu spielen — oder aus andern Gründen? Haben Sie . . ."

„G.," sagte ich noch einmal, und fixierte ihn, „nicht diesen Ton, wenn ich bitten darf! Sind Sie der Führer oder ich? Antworten Sie! Und was meinen Sie mit Ihren Insinuationen? Flirt und Schachspiel? Weiß Gott, Flirt interessiert mich weniger als irgend etwas auf der Welt, und Schach — mißgönnen Sie mir ein paar Partien mit dem alten Geistlichen? Der jetzt im Sterben liegt."

„Ja, im Zimmer neben unserem Geld," rief G. „Haben Sie da keine Gelegenheit, so will ich am höchsten Ast baumeln! Die Wache geht nicht mehr da, niemand geht mehr da, die Luft ist rein und Sie, Sie tun nichts!"

Ich starrte ihn an. Wahrhaftig, daran hatte ich nicht gedacht! Ich hatte die Okkupation des Krankenzimmers durch den Pastor immer als ein Hindernis betrachtet. Aber G. hatte recht, daran war nicht zu zweifeln! Es brauchte kein Hindernis zu sein, im Gegenteil! Im Gegenteil!

„Morgen oder übermorgen," fuhr G. in derselben unerträglichen Weise fort, „sind wir in Malta. Da soll der Alte ans Land, und dann kommt wieder die Wache, darauf können Sie Gift nehmen. Jetzt ist seit vier Tagen keine Wache gegangen, aber Sie . . ."

„Schweigen Sie, G.," rief ich, ernstlich durch die Frechheit seines Auftretens gereizt. „Sie können überzeugt sein, daß ich die Sache schon erwogen habe . . . und heute abend noch wird ein Besuch im Zimmer neben dem Pastor gemacht werden."

Damit wendete ich mich ab, um mich nicht weiter zu ärgern. Und heute nacht gegen ein Uhr (also vor einer Stunde, glaube ich) begab ich mich auf meine Expedition. Ich war so angekleidet wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, dunkler Pyjama und Filzpantoffeln, es ist dies ein Kostüm, das keine Aufmerksamkeit erregt, und in dem man in neun Fällen von zehn unbemerkt vorbeischlüpfen kann.

Mit einiger Vorsicht gelang es mir auch, alle Begegnungen auf dem Wege zum Korridor zu vermeiden, wo der Verwahrungsraum sich befindet. Wie G. schon gesagt hatte, war alles in diesem Teil des Schiffes so still und ausgestorben, daß man beinahe Angst bekam und eine Falle fürchtete. Der Wächter guckte, unmittelbar bevor ich hineinschlüpfte, in den Korridor, aber machte keine Runde. Der Sicherheit halber, um zu erfahren, wie oft er hineinzusehen pflegte, versteckte ich mich in einem kleinen Verschlag zu Anfang des Korridors, wo der Steward oder eine der Aufwärterinnen ihre Besen und Schaufeln aufbewahrten.

(Fortsetzung folgt.)

Weiße Woche

Mengenabgabe vorbehalten!
Soweit Vorrat!
Kein Verkauf an Wiederverkäufer

bei

Knopf

Wäschestoffe

Hemdentuche, stark und feinfädig . . . . Mtr. 24.50, **21.50**
Renforcé, Ia süddeutsch. Fabrikat . . Mtr. 32.—, 29.50, **27.50**
Madapolam, „rein Macco", für feine Leibwäsche Mtr. 48.—, **42.—**
Flock-Piqué . . . Mtr. 26.50, **24.50**
Croisé Finette für Leibwäsche Meter 32.— **29.50**
Piqué, gemustert, für Röcke u. Bettjacken . . Mtr. 34.50, **28.50**
Haustuch, vollweiß, f. Leibwäsche u. Kissenbezüge . Mtr. 39.50, **32.50**
Halbleinen, Hausmacher „Rasenbleiche" . . . Mtr. 55.—, **48.50**

Handtuchstoffe

Küchenhandtuch, grau . Mtr. **12.50**
Küchenhandtuch mit Rand, Gerstenkorn, Drell, Mtr. 17.50, **14.50**
Küchenhandtuch mit Rand, Gerstenk., 48/50 cm br., 22.50, **19.50**
Zimmerhandtuch, 48/50, Gerstenkorn, Drell, ½ Leinen, 28.50, **26.50**

Handtücher

abgepaßt, sämtl. gesäumt und gebändert
Gerstenkornhandtuch, weiß, m. Rand . . . . . Stück **17.50**
Gerstenkornhandtuch, weiß, m. Rand, 48/100, schwere Qualität **23.50**
Drell-Handtuch, grau, ½ Leinen, Stück 27.50, **24.50**
Zimmerhandtuch, weiß, Drell, Gerstenkorn, ½ Leinen . . . **29.50**

Bettuchstoffe

Haustuch f. Bettücher, voll. Breite schwere Qualität Mtr. 68.—, **58.—**
Halbleinen für Bettücher, 160 cm breit, Ia Qualität Mtr. 90.—, **75.—**
Halbleinen für Bettücher, Rasenbleiche, 160 cm breit . Mtr. **115.—**
Kretonne für Oberbettücher, 160 cm breit . Mtr. 88.—, **78.—**
Nessel für Bettücher, ca. 160 cm breit, extra schwer . , Mtr. **65.—**
Bieber für Bettücher, Köper ungebleicht . . . Mtr. 65.—, **58.—**

Bettdamaste

Bettdamast, gestreift, 130 cm breit . . . . . Mtr. 72.—, **62.50**
Bettdamast, geblumt, 130 cm breit . . . . Mtr. 88.—, **72.50**
Bettdamast, bunt gestr., 130 cm breit . . . . . Mtr. **78.—**
Bettdamast, geblumt, 160 cm breit . . . . . Mtr. **95.—**
Bettdamast, gebl., „rein Macco" 130 cm breit . . . . Mtr. **95.—**

Gläsertücher

Gläsertuch # ges. u. geb., ca. 55×58 cm, Köperware Stück **17.50**
Gläsertuch # ges. u. geb., ca. 55×70 cm . . . . Stück **19.50**
Gläsertuch # ges. u. geb., ca. 55×55 cm, ½ Leinen Stück **21.50**
Gläsertuch # ges. . geb., ca. 56×58 cm, rein Leinen Stück **27.50**

Kissenbezüge

Kissenbezug, genäht, gebogt, aus prima Kretonne . . . . . **58.—**
Kissenbezug, festoniert, gebogt, la Kretonne . . . . . **65.—**
Kissenbezug mit Klöppeleinsatz, Kretonne, Renforcé . 75.—, **68.50**
Kissenbezug mit Stickereieinsatz . . . . . 75.—, **68.50**

Tischtücher

Jacquard-Tischtuch, 118×165 cm . , ... **120.—**
Jacquard-Tischtuch, 115×165 cm . . . . . **150.—**
Damast-Tischtuch mit Hohlsaum, 130×160 cm . . . **175.—**
Jacquard-Tischtücher, geklärt u. Hausmacher, rein Leinen

130×130	130×160	130×200 cm
195.—	**245.—**	**300.—**

160×225 **345.—** 160×325 **450.—**
Servietten, passend 60×60 cm **35.—**
Teedecke, rein Leinen, mit Durchbruch u. Hohlsaum
130×160 **400.—** 160×200 **500.—**
Servietten, passend . Stück **25.—**
Tee- u. Kaffee-Gedecke, weiß mit farbigem Rand,
m. 6 Serv. 130×160 **225.—** ½ Leinen **275.—**
m. 12 Serv. 130×225 **325.—** ½ Leinen **400.—**
1 Post. Drell - Servietten Stück **19.50**

Taschentücher

Damen-Batist-Hohlsaumtücher Stück 7.50, 6.50, **5.50**
Damen-Tücher mit farb. Kordelrand . . . . . Stück **4.50**
Damen-Batist-Tücher m. gestickt. Ecke, Hohlsaum . . Stück **12.50**
Damen-Buchstaben-Tücher mit Hohlsaum . . . . Stück **7.75**
1 Posten **Damen-Taschentücher** weiß m. bunter Kante, m. kl. Fehlern, zum Aussuchen St. **6.75**

Damenwäsche

Damenhemd aus starkem Kretonne . . . **39.—**
Damenhemd aus gutem Hemdentuch . . **45.—**
Damenhemd aus Ia Hemdentuch **59.—**
Damenbeinkleid aus gutem Shirting . . . . . **45.—**
Damenbeinkleid, Kniеform mit Stickerei . . . . . **69.—**
Nachtjacke, Ia Shirting hübsch gearbeitet **87.50**
Nachtjacke aus gutem Croisé **89.50**
Damen-Nachthemd, Kimonof. **135.—**
Damen-Nachthemd aus gutem Croisé, reich garniert . . **178.—**
Stickerei-Unterrock mit breitem Volant . . . **98.—**
Anstandsrock aus Croisé . . **75.—**
Prinzeßrock aus festem Stoff **125.—**
Prinzeßrock, Ia Stoff mit Einsatz und Stickerei . **190.—**
Untertaillen . 39.50, 27.50, **19.75**

Korsetts

Korsett, langhüftig, aus Nessel **29.50**
Korsett, lange Form, weiß m. waschbaren Einlagen . . **45.—**
Korsett, grau Drell m. Haltern **59.—**
Reform-Korsett, weiß Drell . **79.—**
Reform-Korsett, weiß Drell lange Form . . . . . **95.—**
Büstenhalter 23.50, **16.75**

Krokodil Karlsruhe

Ab Sonntag, den 5. Februar, im Ausschank

Münchener Löwenbräu

St. Benno-Bier.

J. Möloth.

Jede Dame ihre eigene Schneiderin

wenn sie sich mein berühmtes

Schnittmuster-Album

mit

Lehrbuch zum Selbsterlernen

nebst wichtigen Anleitungen zur Verarbeitung anschafft.
Jede Dame ist dadurch in den Stand gesetzt,

mehr als 500 Schnitte nach Maß

für Damen- und Kindergarderobe selbst zuzuschneiden. Sehr leicht und schnell erlernbar.
Auch für Schneiderinnen wertvoll.

Ein nützliches und praktisches Geschenk.

Preis Mk. 150.—, es kostet daher ein Schnitt etwa 30 Pfennig.
Besonderes Schnittmuster-Album für Knabenkleider Mk. 70.—.

J. Weber, Zuschneideschule, Karlsruhe, Hirschstr. 28. Gegr. 1893

Auswärts Versand gegen Nachnahme, Porto extra.
Damen für Reisevertretungen gesucht.

Plakate liefert rasch und preiswert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.
Fernruf 247. — Ritterstraße 1

C. F. MÜLLERSCHE HOFBUCHHANDLUNG M. B. H.

Buchdruckerei Karlsruhe i. B. — Verlagsanstalt Ritterstrasse 1

In unserm Verlag ist soeben erschienen:

Dritte erweiterte Auflage:

Was kann man ohne Mathematik von der Relativitätstheorie verstehen?

von **Dr. Paul Kirchberger**
Professor an der Leibniz-Oberrealschule zu Charlottenburg.

Mit einem Geleitwort von **M. v. Laue,** Professor der theoretischen Physik an der Universität Berlin.

„Man wird nicht selten gefragt, ob man eine Schrift wisse, die in die Einsteinsche Theorie den Laien so einführen könne, daß er sie tatsächlich einigermaßen verstehe. Unter den verschiedenen Versuchen „populärer" Darstellungsweise, von denen man die meisten ohne Erfolg probiert, dürfte der vorliegende der beste sein." *Schwäb. Heimat, Stuttgart*

VIII und 96 Seiten in Umschlag geheftet Preis Mk. 12.— und Buchhändlerzuschlag.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

Warme Winter-Kleidung

Amerik. reinwoll., vorzügl. warmhalt Mil.-Mäntel 300, Khaki-Uniformen, Jacke u. Hose, vorzügl. Strapazier- u. Sport-Anzüge, jedoch nur f. junge Leute (kräftige Burschen) geeignet 200, Lederjack-Westen, braungelb, bester Schutz gegen Kälte, Wind und Regen 180, 230, Regen-Oeltuch-Mäntel, beste Strapazier-Mäntel f. Landwirte, Kutscher und Arbeiter im Freien 170, 200.

Mäntel, Pelze, Joppen, Tuchhosen, Stiefel.

Fahr-Pelze 900, Fahr-Pelze, lozen, russ. Waschbär-Pelze 1000, 1200, Reise-Plausch-Mäntel 500, 650, Winter-Joppen m. Musttaschen, warm gefüttert 500, 570, 650, Kommißtuchhosen, feldgr. od. schwarze 220, 260, 300, prima, starke Arbeitshosen nur 160 feldgr. Litewken, Joppen, warm gefüttert aus besten Kommißtuchstoffen gefertigt 400, 450, 500, neue feldgr. Drillich-Anzüge 200, Unteroffiz. Drillichröcke 100, prima Entlassungs-Anzüge und Ulster 300.

Echt Münchener Loden-Bekleidung

für Reise, Sport, Jagd und Landwirtschaft, wie Bozener-, Jagd- und Sport-Mäntel 670, 750, 1000, Ia Kamelhaarlod.-Mäntel 1200, Loden-Sport-Anzüge 750, 900, Sport-Joppen-Anzüge 850, Stiefel- oder Reitbridges-Hosen aus starkem amerik. Cordstoff, kaffeebraun, 360, prima feldgr. Kommißtuchstoff 350, a. Samt-Manchester 400, a. Reitcordstoff 330, 400, Offiz.-Ledergamaschen 270, 300, Reitstiefel, lozen, Inspektor-Reitstiefel, gefertigt aus bestem prima Rindleder 800, Kav.-Reitstiefel (keine Militär) 650, ¾ Schaftstiefel 360, Zivil-od. Schnürschuhe 260, etw. gebr. Mil.-Kav.-Stiefel 300, 340, 400, Infantr.-Stiefel 170, 200, Mil.-Schnürschuhe 70 bis 100, je nach Beschaffenheit, gebr. Mil.-Mäntel 230, 270, 360, Mil.-Röcke, -Blusen, -Litewken, teils feldgr., teils schwarze, nur 70, tadellos umgearb. Mil.-Röcke, Blusen, Litewken m. Rückenaufl. teils feldgr., teils schwarze, 170. Versand portofrei per Nachnahme. Umtausch anstandslos. Bei Bestellung bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben. **Koltermann, Textilwarenversand, Berlin-Lichtenberg B. 14, Möllendorfstraße 94/95**

Motto: „Man nehme 10 Eier . . . ."
Heute kann jede Hausfrau wieder nach Herzenslust mit vielen Eiern billig backen und kochen: denn sie verwendet nur

ISCH-EI so nahrhaft wie zu allen Speisen wie **Frisch-Ei** (gesetzl. gesch. und unt. ständ. fachmännischer Kontrolle) **80 Pf**

Garantiert naturreines getrock. chinesisches Hühner-Vollei (wirkliches Eiweiß und Eigelb) von hervorragender Güte und Nährkraft. Kein Ersatz. Kein Zusatz. Kein sog. Eipulver. Päckchen zu 5 u. 10 Eiern in den einschlägigen Geschäften, bezw. durch den Großhandel.
General-Vertrieb „Isch"-**Julius Schnepf,** Karlsruhe 66.

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche, Oberhemden, Herren-Leibwäsche

Annahme-Stellen: **Karlsruhe:** Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 und 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15, Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiser-Allee 37, Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18. **Durlach:** Hauptstraße 15

Unterstützt das Handwerk

Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen:

Abschriftenbüro
K. Traub, Kaiserstraße 34a.

Auskunftsbüro
Auskunfts-Bürgel Wendtstr. 3, Ausk. f. jederm. T. 455. Zweigbüro (für Einzel-Auskünfte) Kaiserstraße 215 I.

Bandagisten
Unterwagner, Joh., Kaiser Wilh.-Halle 22/26. Tel. 1069.

Bettfedern-Reinigung
Flechtner's Nachfolger, Karlstraße 20. Alte Federn werden wie neu

Bilder-Einrahmungs-Geschäft
E. Büchele, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 128. Tel. 1957.
K. Lindner, Waldstraße 9.

Blechner
Busold & Nied, Hirschst. 12. Telephon 414.
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29. Telephon 1222

Bürsten- und Pinsel-Fabrikation
Emil Vogel Nchf., Inh. Hch. Mart. Fünck, Friedrichsplatz 3. Telephon 1424.

Chem. Waschanstalten
Karl Timeus, Marienst 19/21 Filiale: Kaiserstraße 66. Telephon 2838. Gegr. 1870.

Damenschneider und Damenschneidermeisterinnen.
Jos. Blumenstetter, Steinstr. 21 (Lidellplatz). Tel. 1348.

Dampfwaschanstalt
Dampfwaschanstalt **Wendt,** Inh.: **H. Weinheimer,** Karlsruhe-Rüpp. Tel. 2809

Dauerwäsche-Großhandlung
Andr. Weinig jr., Spezialhaus f. prima Dauerwäsche. Kaiserstr. 40, Teleph. 5476

Drahtgeflechte u. Siebe.
Nik. Jäger, Fabrikation, Brauerstr. 21. Teleph. 3297.

Drehereien
Franz Dornheim, Schützenstraße 38 Spez.: Schirme, Stöcke, Pfeifen.

Elektro-Installateure
Carl Nahrgang, Kaiserstraße 225 Tel 3028.
Johann Vogel, Werderstraße 1. — Telephon 4252.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Busold & Nied, Hirschst. 12, Telephon 414.
Julius Ehrgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.
Hermann Etzkorn, Luisenstraße 35b
Grund & Oehmichen, Waldstr. 26. Tel. 520.
H. van Kalck, Ingenieurbüro für Elektrotechnik, Erbprinzenstr. 36. Tel. 5450
Jakob Leonhard, Rüppurrerstraße 90. Teleph. 4942.

Feilenhauer
Robert May, Gluckstraße 9.
Wilh. Sauer Feilenhauerei, Waldhornstraße 17.

Färberei
D. Lasch, Fabrik Sofienstraße 28. Telephon 1953.
Filialen:
Kaiserstraße 40
Ludwigsplatz 40a
Kurvenstraße 1
Kaiser-Allee, Ecke Körnerst.
Marienstraße 45
Ludwig-Wilhelmstraße 18.
Rheinstraße 23
Durlach: Hauptstraße 86.
Karl Timeus, Marienst. 19/21 Filiale: Kaiserstraße 66. Telephon 2838. Gegr. 1870.

Gas- und Wasserleitungs-Installateure
Busold & Nied, Hirschstr. 12, Telephon 414.
Georg Haufler, Rüppurrerstraße 29c. Tel. 2629.
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29. Telephon 1222.

Gipser
Adolf Fritz, Kornblumenstraße 8. Telephon 1355.

Heizungs-Anlagen
Bad. Heizungsbauanstalt Karlsruhe. Inhaber: Ing. Fr. Weigele, Karlstr. 36, Telephon 1534.
Central - Heizungs - Geschäft Ludwig Lohnert, Goethestr. 24, Tel. 3662.

Hohlschleifereien
Karl Hummel, Werderstraße 13. Telephon 1547.
H. Tintelott, Rasiermesserhohlschleiferei, Amalienstraße 43. Telephon 4182.

Juweliere, Gold- und Silberarbeiter
Fr. Widmann, Kaiserst. 114. Besteingericht. Werkstätte.

Kupferschmiede
Karl Grießer Baumeisterstraße 12, Kupferschmiede und Verzinnanstalt.
Fr. Schwarze, Ettlingerstraße 49. Telephon 58.

Kürschnereien
Augus Schnorr, Kunstkürschnerei, Kreuzstr. 27. Telephon 2625.

Lackierer
K. Dorwarth, Fahrräd., Maschinen, Schild., Marienst. 6.

Ledermöbel
Hermann Münch, Tapezier u. Dekorateur, Herrenstr. 6.
E. Seitz, Kaiserstraße 227 Telephon 2498.
W. Schütze, Tapeziermeister Goethestr. 23. Teleph. 3012

Mechaniker
Julius Ehrgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.

Optiker
C. Sickler, Inh. Alfr. Scheurer gegüb. d. Hauptpost. T. 4615.

Orthopädische Fußbekleidung
L. Seitz, Hirschstraße 62 Telephon 2056.
Gustav Stöhr, Ritterstr 2.

Parkettbodenleger
Stefan Volk, Schützenst 61.

Photographen
Rausch & Pester Atelier vornehmer Photographien, Vergrößerungsanstalt, Erbprinzenstraße 3. Tel. 2673.
Samson & Co Phot. Atel., Kaiser-Passage 7. Tel. 547.
H. Schmeiser, Rüppurrerstraße 16. Tel. 2489.

Polsterer und Dekorateure
J. Burger (K. Dutzi Nchf.), Waldstr. 89, Teleph. 2317.
Kammerer, Wilhelmstr 35. Ecke Werderplatz, Spezialwerkstätte f. Polstermöbel.
E. Schütz, Kaiserstraße 227, Tel. 2498. Ledermöbel.

Putzgeschäfte und Putzmacherinnen
S. Rosenbusch, Kaiserst. 137 am Marktplatz. Tel. 3065.

Reparaturwerkstätte
für Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechmaschinen etc.
H. Brodführer, Kaiserstr. 5. Fernruf 2918.

Seiler
Carl Schönherr, Hanf- u. Drahtseile, Kaiserstraße 47 Telephon 2050.

Schirmreparaturen
W. Kretschmar Nchf., Hofschirmfabr., Kaiserstr. 82a Teleph. 5475 Ueberziehen schnell und billig.

Schlossereien
J. Gulchardaz, Bürgerstr. Bau-, Herd- und Reparaturwerkstätte. Telephon 1499
Aug. Schlachter, Gottesauerstraße 10 Tel. 1595

Schneidermeister
J. Gatterthum, feine Herrenschneiderei, Kronenstr. 31.

Stickerei- und Tapisseriegeschäfte
C. A. Kindler Friedrichsplatz 5. Telephon 5519

Gute Arbeit — Prompte Bedienung

Aus dem Stadtkreise

Der Winter. Gestern brachte ein Schneesturm einen Schneefall von solcher Stärke, wie er glücklicherweise selten vorkommt. In ganz kurzer Zeit hatte die Landschaft wieder vollständig den Charakter des Winters. Der Schnee bildete eine ansehnliche Schicht. Für den Wintersport kam das Schneetreiben gerade recht. Ob dieser aber nicht den schon gefährdeten Eisenbahnverkehr noch mehr bedrohen wird? Jedenfalls hat der Winter nun schon lange genug gedauert.

Beerdigung. In feierlicher Weise wurde am Freitag hier der frühere altkatholische Stadtpfarrer, Geistl. Rat Bodenstein zur Ruhe bestattet, dessen Bild wir bereits gezeichnet haben. Der amtierende Geistliche, Stadtpfarrer Diettrich aus Pforzheim, den langjährige Freundschaft mit dem Verstorbenen verbunden hatte, teilte mit, daß er mit ihm das Versprechen ausgetauscht hatte, daß der Ueberlebende dem Freunde die letzte Ehre erweisen werde, daß aber an dem Grabe keine Personalien verlesen und keine Reden gehalten werden sollten. Seinem schlichten Sinne entsprechend hatte Geistl. Rat Bodenstein das auch in einem Briefe bestimmt, den Pfarrer Diettrich verlas. Es assistierten außer Stadtpfarrer Kaminski, der in einigen ergreifenden Worten seines Amtsvorgängers gedachte, und dem Stadtpfarrer von Freiburg, Kreutzer, der als Vertreter des Bischofs und namens der altkatholischen Landessynode die Verdienste des Verstorbenen um die altkatholische Kirche hervorhob, Stadtpfarrer Steinwachs aus Mannheim, Kreusch aus Offenburg, Hüthwohl aus Heidelberg. Die Trauer der Gemeinde brachte, zugleich namens der Kirchengemeindevertretung und des Kirchenvorstands als dessen stellvertretender Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Fromherz zum Ausdruck, als deren äußeres Zeichen einen Kranz mit Schleife und Widmung niederlegend; ferner legten mit entsprechenden Begleitworten Kränze nieder Frau Geh. Rat Siefert namens des altkatholischen Frauenvereins, Fabrikant Oskar Dilger namens des Männervereins, v. Neuenstein namens der altkatholischen Jugendgruppen, Malermeister Klingenfuß für den Militärverein, Geh. Rat Rose für den Verband ehemaliger Kriegsfreiwilliger aus dem Feldzug 1870/71, sowie ein Vertreter der Gemeinde Durlach, deren Pastoration Geistl. Rat Bodenstein besorgt hatte. Seitens der Stadt waren Volksschulrat Dürr und Bürgermeister Kleinschmidt erschienen. Die große Zahl der trotz des schlechten Wetters herbeigeeilten Leidtragenden war ein lebendiger Beweis für die Verehrung und Liebe, die der Verewigte genossen hat.

Ständchen. Am Freitag abend 5 Uhr brachte die gesamte Feuerwehrkapelle aus Anlaß des 50. Geburtstages ihres Dirigenten Obermusikmeisters a. D. O. Schotte diesem ein Ständchen. Herr Schotte leitet die Kapelle in vorzüglicher Weise, und es ist der Wunsch seiner Musikerschar, daß es ihm vergönnt sein möge, noch lange der Kapelle vorzustehen und diese zu weiteren Erfolgen zu führen. Die Kapelle selbst hat sich seit ihrem Bestehen einen guten Ruf erworben und wird unter Leitung des Jubilars auch fernerhin den andern Kapellen nicht nachstehen. —n—

Eisenbahnverkehrssperren. Aufgehoben ist die Annahmesperre für Frachtgutwagenladungen Nürnberg Ort und Uebergang.

Skandinavien—Schweiz-Expreß. Infolge des Eisenbahnstreiks kann die für 4./5. Februar vorgesehene erstmalige Fahrt des Expreßzuges in der Richtung nach der Schweiz nicht ausgeführt werden; auch die Rückfahrt ab Basel nach den nordischen Ländern, die allwöchentlich Montags stattfinden soll, muß aus gleichen Gründen vorläufig ausfallen.

Expreßgut-Zustellung. In dieser gegenwärtig sehr wichtigen Angelegenheit erläßt die amtliche Expreßgut-Bestätterei Werner & Gärtner in vorliegender Nummer eine Bekanntmachung, auf die hier besonders hingewiesen wird.

Die neuen Expreßgutsätze. Nach Anordnung des Reichsverkehrsministers treten die neuen Expreßgutsätze am 10. Februar 1922 in Kraft.

Keine Pakete nach Norddeutschland. Nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion Frankfurt (Main) stockt der Eisenbahnverkehr in Frankfurt vollständig. Es empfiehlt sich daher, Postsendungen jeder Art nach Norddeutschland — mit Ausnahme des besetzten Gebietes — vorerst nicht abzusenden, da zurzeit kaum Aussicht auf Weiterbeförderung über Frankfurt (Main) hinaus besteht.

Selbstmordversuch. Aus noch unbekannten Beweggründen versuchte sich die Ehefrau eines Taglöhners in ihrer in der Waldhornstraße gelegenen Wohnung zu vergiften. Die Frau wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Körperverletzung. In einer hiesigen Fabrik verletzte ein Lehrling einem Kollegen mit einer Dreikant-Feile einen erheblichen Stich in den Unterleib, so daß der Gestochene schwer verletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Unfälle. Beim Entsichern einer Selbstladepistole ging einem Heizer von hier der Schuß los. Die Kugel drang ihm in den rechten Oberschenkel. Der Verletzte mußte ebenfalls in das städtische Krankenhaus gebracht werden. — In einer hiesigen Fabrik glitt einem Zuschläger aus Bruchhausen eine schwere Eisenstange, die er abtransportieren wollte, aus der Hand, fiel ihm auf den rechten Fuß und zerquetschte ihm mehrere Zehen; auch er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Chronik der Vereine.

Der Karlsruher Schwimmverein 1899 hielt am Samstag, 28. v. Mts. in seinem Lokal seine satzungsgemäße Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden und einem Rückblick auf das vergangene Jahr und kurzer Skizzierung der Ziele und Arbeiten im neuen Jahre wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Erstattung der Geschäftsberichte — in deren Mittelpunkt der Bau des Vereinsbades stand — legten Zeugnis davon ab, was im K.S.V. 1899 geleistet wurde. Die Mitglieder beriefen einstimmig den alten Vorstand, mit Ausnahme weniger Mitglieder, die eine Wiederwahl aus persönlichen Gründen ablehnten, wieder in den Vorstand. Mit seltener Einstimmigkeit wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte, wie Beitragserhöhung und Ausbau des Vereinsbades zu einer mustergültigen Sportanlage angenommen. Dadurch hat sich der Verein eine schwere aber lohnende Aufgabe gestellt. Möge er bleiben, was er seither gewesen ist, eine Pflegestätte zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend und mögen in seinem Vereinsabend in diesem Jahre recht viele Einwohner die verdiente Erholung suchen und finden.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung der Volksbühne Karlsruhe e. V. Mit seiner ordentlichen Mitgliederversammlung, die unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Regierungsrats Günther, stattfand, beschloß der Verein „Volksbühne Karlsruhe" satzungsgemäß sein zweites Geschäftsjahr, das erstmals ein volles Kalenderjahr umfaßte. Der Geschäftsführer, Direktor Hans Blum, erstattete den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht, der in jeder Beziehung hocherfreulich ist. Das Unternehmen steht nach glücklicher Ueberwindung einiger Kinderkrankheiten und sogar einiger Krisen nunmehr festgegründet da und hat das Recht hoffnungsfreudig in die Zukunft zu blicken. Es ist ein gutes Zeichen für die geistige Verfassung der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenkreise, aus denen sich das Volksbühnenpublikum zusammensetzt, daß sie trotz der ungeheuren Teuerung in all den Dingen, immer noch gerne Mittel zur Verfügung stellen, um die idealen Bestrebungen der Volksbühne zu fördern. Die V.B. hat im abgelaufenen Geschäftsjahr die stattliche Zahl von 109 468 Eintrittskarten an ihre Mitglieder verteilt. Sie führte ihre Besucher in 69 Schau- und Lustspielvorstellungen, an denen neun verschiedene Werke gegeben wurden: „Die Räuber", „Pension Schöller", „Die Stützen der Gesellschaft", „Die Journalisten", „Emilia Galotti", „Der Biberpelz", „Rose Bernd", „Der zerbrochene Krug" und „Der eingebildete Kranke". Hoffnung auf Segen". Weiterhin gab es 22 Opernvorstellungen, in denen die drei Opern „Evangelimann", „Wildschütz" und Troubadour" aufgeführt wurden. Außerdem fanden 5 Vorstellungen der Operette „Der Vogelhändler" statt. Endlich, veranstaltete die Volksbühne vier Sinfoniekonzerte, eine Kindervorstellung (Froschkönig) und einen Einführungsabend zu „Rose Bernd. Schauspiel und Operette war im Konzerthaus, Oper und Kindervorstellung im Landestheater. Die Besucherzahl, die in den Frühjahr- und Sommermonaten stark gesunken war, hat sich wieder sehr gehoben, so daß heute rund 8800 Personen jede Vorstellungsreihe besuchen. Die Besucher stammen zu ¾ aus Arbeiterkreisen. Der Rest sind hälftig Angestellte und untere und mittlere Beamte. Eingedenk ihrer Hauptaufgabe, zu bilden und belehren, gab die V.B. für jede ernste Vorstellung gedruckte Einführungen aus, die in neuerer Zeit auch durch kurze einführende Vorträge, die den einzelnen Vorstellungen vorangehen und ihnen Verständnis und Stimmung vorbereiten, ersetzt worden sind. Die Zusammenarbeit mit dem Landestheater vollzog sich im besten Einvernehmen. Den Verkehr der Einzelorganisationen— es sind heute 96 — mit der Geschäftsstelle sowie den Einzelvertrieb der Karten besorgen nach wie vor die Vertrauensleute, denen für ihre opferwillige und oft recht dornenvolle Tätigkeit wiederholt von allen Seiten hohes Lob ausgesprochen wird. Sie sind die Säulen, die das ganze Volksbühnengebäude tragen. Als Neuerungen sind zu buchen, daß von jetzt ab in jedem Vierteljahr eine Schauspielreihe im Landestheater stattfindet und daß die Eintrittspreise, die ein Jahr lang unverändert waren, ab 1. Januar erhöht wurden. Der Rechenschaftsbericht zeigt, daß die Volksbühne ihre Selbstverwaltung restlos selbst bestreitet. Die Mittel werden durch verhältnismäßig geringe Aufschläge auf die Karten aufgebracht. Aus der Mitte der Versammlung wurde sodann dem Vorstand für seine selbstlose Arbeit gedankt und der bekannte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Veranstaltungen.

Der Karlsruher Turnverein 1846 hält am Sonntag, 12. d. Mts. in sämtlichen Räumen des „Kaffee Nowack" sein diesjähriges „Kostümfest" ab. Der Veranstaltung ist diesmal der Gedanke eines „Erntefestes" zugrunde gelegt. Unter entsprechender Dekoration und Ausstattung wird der große Saal in eine Festwiese, die den Hauptummelplatz der Besucher bildet, die übrigen Räumlichkeiten in „Bauernstuben" umgewandelt. Allerhand unterhaltende Darbietungen werden den verschiedenen Geschmacksrichtungen von Alt und Jung entgegenkommen. Den Hauptanziehungspunkt wird zweifellos das von dem Oberturnwart des Vereins, Turnlehrer O. Landhäußer, erdachte Festspiel sein, dessen Gesänge von Mitglied Seiberlich gedichtet und von dem bekannten Liederkomponisten E. Landhäußer-Mannheim vertont worden sind. In den Rahmen des Festspiels sind von Oberturnwart Landhäußer einige Schnitter- und Zigeunertänze wirkungsvoll eingefügt worden. Für das weniger tanzlust. reifere Bauernvolk ist in der „Bauernschänke" durch eine echte Bauernmusik und in einer weiteren „Bauernstube" durch ein Bauerntheater, bei dem die in der Kleinkunst bewanderten Bürger (Vereinsmitglieder) zum Worte kommen, für genügend Unterhaltung gesorgt. Des beschränkten Raumes wegen können Karten an Nichtmitglieder leider nur in ganz geringer Anzahl und nur nach Einführung durch ein Vereinsmitglied ausgegeben werden.

Der Karlsruher Liederkranz hat in Anlehnung an das verflossene Jubiläum seinem diesjährigen Kostümfest, das am kommenden Mittwoch, 8. d. Mts. im großen Festhallesaal stattfindet, die Idee „Vor 80 Jahren" zugrunde gelegt. Hierbei werden zeitgemäße Kostümierungen aus der Biedermeier-, Empire- oder Rokokozeit, alte Trachten, sowie Alt-Karlsruher Typen, Zünfte, Studenten, Polizeisoldaten usw. das Bild beleben. Karnevalistische und derbe Kostümierungen (Vagabunden) sind nicht erwünscht und Masken verboten. Die Kartenabgabe findet heute Sonntag vormittag von 11—1 Uhr und am nächsten Dienstag abend von 5—7 Uhr im Vereinslokal, Amalienstraße 14a, 2. Stock, statt.

Derkemer Wurstmarkt. Der historische, weit über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannte und beliebte Dürkheimer Wurstmarkt soll auch bei uns in Karlsruhe imitiert werden. Soweit das Pfälzer Original eine Nachahmung in der Festhalle möglich macht, will der hiesige Buchdruckergesangverein „Typographia" seinem Kostümball die Idee des Dürkheimer Wurstmarktes zugrunde legen. Es soll versucht werden, dieses ländliche Fest mit seinem ungezwungenen Humor und seiner schelmischen Weinlaune für einige Stunden auch hier zu durchleben. Näheres folgt.

Eurhythmische Kunst. Am Donnerstag, 9. Februar, abends ½8 Uhr, findet im „Konzerthaus" eine Darstellung in eurhythmischer Kunst statt, ausgehend von der Hochschule für Geisteswissenschaft „Goetheanum" in Dornach. Diese Kunstform stellt sich neben anderen ähnlichen Formen der Bewegungskunst als etwas selbständiges und neues dadurch hin, daß sie auf inneren Kunstimpulsen des Menschen selbst beruht, die sie durch intuitives Erfassen der Menschennatur zu erlauschen strebt und die sie in einer dem modernen Kunstempfinden entsprechenden Fortbildung der Goetheschen Anschauung zur Offenbarung bringen will. In ihr liegt der Versuch vor, in künstlerische Bewegung versetzte Einzelmenschen und Menschengruppen ebenso zum sichtbaren künstlerischen Ausdruck des Seelischen zu machen, wie dies in der Dichtung mit Worten, in der Musik durch den Ton geschieht, mit denen sie in ihrer Darstellung zusammenwirken und so eine Erweiterung der in diesen liegenden Kunstoffenbarungen bieten will. S. d. Anz.).

Weltpanorama. Die neue Serie ist eine interessante Gebirgstour in Arizona. Von den Geysern im Yellowstonepark sind fesselnde Bilder zu sehen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 4. Febr.: Eugen Belke von hier, Schreibgehilfe hier, mit Theresia Götz von hier, Adalbert Albrecht von hier, Heizer, hier, mit Maria Maurer, geb. Küsler von Kirchheim; Richard Stroh von Eppingen, Hilfsmonteur hier, mit Luise Leucht, geb. Moser, von Walldorf; Friedrich Huber von Hürrlingen, Polizeiwachtmeister hier, mit Maria Göhring von Münsingen; Albert Wagner von Berghausen, Masch.-Arbeiter allda, mit Johanna Schiehle von hier; Johann Drechsler von Lahr, Zeichenlehrer in Schwetzingen, mit Helene Amend von Radolfzell; Rob. Hainmüller von hier; Polizei-Leutnant hier, mit Alice Maier von hier; Albert Kindler von Rastatt, Hausmeister hier, mit Karolina Föry von Rauental; Lorenz Wurth von Griesheim, Hilfsarbeiter hier, mit Theresia Klingler von Ettenheim.

Geburten. 31. Jan.: Günther Willy, Vater Wilh. Cronberger, Prokurist; Erna, Vater Emil Hitzfeld, Heizungsmonteur. — 1. Febr.: Karl Heinz Erhard, Vater Herm. Bertsch, Juwelier; Bernhard Martin Albert, Vater Dr. Wilh. Schelb, Staatsanwalt; Walter Gustav, Vater Gustav Scheib, Verzinner; Friedrich Adolf, Vater Adolf Leichle, Kraftwagenführer; Elfriede, Vater Karl Kattermann, Postsekretär; Ruth Sofie, Vater Max Hirsch, Kaufm. — 2. Febr.: Maria Elisabeth, Vater Karl Meßmer, Verw.-Sekr.; Lieselotte Helena, Vater Franz Baumann, Rangierer; Annelore, Vater Emil Nordeck, Kaufm.

Todesfälle. 2. Febr.: Emilie Clauß, alt 59 Jahre, Ehefrau von Hch. Clauß, Metzgermeister; Wendelin Schätzle, Former, Witwer, alt 56 Jahre; Karoline Seiter, alt 76 Jahre, Witwe von Wilh. Seiter, Schreinermeister. — 3. Febr.: Ludwiga Bitzel, alt 75 Jahre, Witwe von Ga. Bitzel, Oberwachtmeister; Elise, alt 14 Jahre, Vater Albert Seitz, Landwirt; Frdch. Nagel, Schlosser, Ehemann, alt 83 Jahre; Flora Ganz, Masch.-Arb., ledig, alt 24 Jahre; Friederike Jacob, Direktrice, ledig, alt 65 Jahre; Karoline Fuchs, ohne Beruf, ledig, alt 54 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, den 6. Februar. ½11 Uhr: Luise Zeumer, Privatmanns-Witwe, Bismarckstr. 53. — ½12 Uhr: Friederike Jacob, Direktrice, Adlerstr. 28. — ½2 Uhr: Rosina Siebert, Schmieds-Witwe, Feuerbestattung, Luisenstr. 59. — 2 Uhr: Sebastian Bierhalter, Obsthändler, Gerwigstr. 10. — ½3 Uhr: Ludwig Bitzel, Oberwachtmeisters-Witwe, Schillerstraße 14. — 3 Uhr: Friedrich Nagel, Privatmann, Luisenstr. 61. — ¼4 Uhr: Karoline Fuchs, Privatin, Rudolfstr. 9. — 4 Uhr: Ferdinand Steinacker, Eisenbahnoberinsp. von hier (wohnhaft in Bruchsal).

Karlsruher Stadtrat

Aus der Sitzung vom 2. Februar.

Gas- und Strompreise. Die Stadtverwaltung hat der Handwerkskammer Karlsruhe auf ihre in der hiesigen Presse bekanntgegebene Vorstellung gegen die nachträgliche Festsetzung der Gas- und Strompreise folgende Antwort zugehen lassen:

„Die Stadtverwaltung ist zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, dem in Ihrem Schreiben vom 27. Januar 1922 zum Ausdruck gebrachten Wunsche nach Verzicht auf die bekanntgegebenen erhöhten Strom- und Gaspreise zu entsprechen.

Die Abgabe von Gas und Strom erfolgt auf Grund der bestehenden Bezugsordnungen, die durch Gemeindebeschluß vom 30. März 1920 festgelegt sind. Danach wird die Menge des abgegebenen Gases und der gelieferten elektrischen Energie an bestimmten Terminen jeweils für die vorausgegangenen 2 Monate durch Ablesen an den Zählern festgestellt, und gleichzeitig werden für die abgelaufene Ablesungsperiode die Preise vom Stadtrat festgesetzt und vom Amt bekanntgegeben. Sie richten sich nach dem zwischen dem Festsetzungstermin und dem letzten vorausgegangenen Ablesungstermin ermittelten durchschnittlichen Kohlenpreis. Der Ablesungstermin für die zweimonatliche Verbrauchsperiode Dezember und Januar ist Ende Januar. Auf diesen Zeitpunkt mußten also die Gas- und Strompreise neu festgesetzt werden.

Nach diesen Bestimmungen wird seit 12. März 1920 verfahren. Ihnen entspricht auch die angegriffene Bekanntmachung des Amtes, die durchaus in Ordnung geht. Daß sie eine wesentliche Erhöhung des Gas- und Strompreises gegenüber früheren Festsetzungen erbrachte, ist die Folge der jedermann bekannten, seit 1. Dezember eingetretenen Erhöhung der Kohlenpreise.

Eine frühere Festsetzung der Preise ist, solange die Bestimmung besteht, daß sie sich nach dem durchschnittlichen Kohlenpreise der Ablesungsperiode, für welche die Zahlung erfolgt, zu richten haben, nicht möglich. Die Aenderung dieser Bestimmung aber im Sinne einer der Ablesungsperiode vorausgehenden Festsetzung der Preise bedeutete den Verzicht auf ihre genaue Anpassung an die tatsächlichen Gestehungskosten, der wohl kaum im Interesse der Verbraucher liegen dürfte.

Um indes den Abnehmern die Möglichkeit zu geben, die Preise schon während der Ablesungsperiode, für die sie festgesetzt werden, zu berücksichtigen, wird in Zukunft bei Beginn derselben auf eine zu erwartende Steigerung öffentlich hingewiesen werden."

Rheinhafen. Gelände wird abgegeben: Kaufweise 2333 Quadratmeter an ein Unternehmen zur Erweiterung seines Lagerplatzes und mietweise zusammen rund 9000 Quadratmeter an drei Firmen gleichfalls für Lagerzwecke.

Verbindung Westendstraße — Brauerstraße. Einem Baufluchtenplan, der die Verbindung zwischen Westend- und Brauerstraße beim Garnisonslazarett vorsieht, wird zugestimmt.

Steuerbücher. Gemäß § 28, 2 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohne wird beschlossen, für Steuerbücher, welche als Ersatz für verlorene, unbrauchbar gewordene oder zerstörte ausgestellt werden, eine in die Stadthauptkasse fließende Gebühr von 5 Mk. zu erheben.

Von der Volksschule. Mit Zustimmung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts wird Unterlehrer Emil Haberstroh hier zum Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule ernannt. —

Dienstauszeichnung. Dem Verwaltungsobersekretär Johann Keitel beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt und dem Aufseher Karl Supper beim Tiefbauamt wird in Anerkennung 25jähriger treu geleisteter Dienste das Ehrendiplom der Stadtgemeinde verliehen.

Bücherschau.

Deutsche Propaganda.

Die Lehre von der Propaganda als praktische Gesellschaftslehre von Prof. Dr. Joh. Plenge. Mit einem Nachwort von Ludwig Roselius. Angelsachsen-Verlag Bremen, Preis 15 M.

Es ist verständlich, daß diese kleine Schrift, die aus Anlaß einer Stiftung von Ludwig Roselius, Bremen, an das Staatswissenschaftliche Institut Münster i. W. für das Studium von „Organisation und Propaganda" abgefaßt wurde, schon vor ihrer Veröffentlichung im Buchhandel von allen, die sie kennen lernten, größte Aufmerksamkeit und Teilnahme gefunden hat. Man sagt von Grund aus „Ja" dazu, wenn eine der einflußreichsten Persönlichkeiten im deutschen Zeitungswesen ihr Urteil dahin zusammenfaßt: „Wahrheit ist die Waffe! Das ist auch mein Losungswort. Noch nie im Leben habe ich eine derartige innere Befriedigung bekommen als nach Lesung Ihrer Schrift." Man stimmt ebenso zu, wenn ein Propaganda-Praktiker das hohe Lob spendet: „Man kann den Mataja und Liefenberg auswendig lernen und bekommt doch kein solches Verständnis für Propaganda wie schon aus den ersten Seiten Ihrer Schrift."

Mit gleichem Verständis für die höchsten Ideale und für die praktisch-technischen Künste der Propaganda wird auseinandergesetzt, was deutsche Propaganda sein muß und sein wird. Nicht Geheimpropaganda! Propaganda der Wahrheit, die zugleich einen wesentlichen Teil der politischen Erziehung der Deutschen übernimmt.

In einer Zeit, in der uns nichts so not tut, wie eine sachgemäß geleitete und schlagkräftig gestaltete Propaganda wird dieses Buch besonders willkommen sein. Möge es seinen Zweck erfüllen und zur geistigen Wehrhaftmachung unseres Volkes beitragen. —r.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 5. Februar 1922.

Landestheater. „Undine". 6 Uhr.
Konzerthaus. „Die beiden Seehunde". 7 Uhr.
Festhalle. Ein Stündchen Sonnenschein. 3½ Uhr.
Colosseum. Variete. 4 und 8 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele. Februarspielplan. 8 Uhr.
Weltpanorama. Gebirgstour in Arizona.
Erbprinzenschlößchen. Vortrag Seyauer. Vorm. 10 Uhr.
Circus Busch. 2 Festvorstellungen. 4 und 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
F.C. Phönix. Kreismeisterschaftsspiel gegen K.F.V.

Gutes Rezept gegen Rheumatismus

Es werden zahllose Mittel gegen Rheumatismus angepriesen, ein Beweis also, daß viele Menschen an Rheumatismus leiden und daß viele auf Erlösung dieses schmerzhaften Leidens hoffen. Beim Rheumatismus verursachen die Ablagerungen der Harnsäure die Schmerzen, darum ist es die erste Pflicht, dafür zu sorgen, die überschüssige Harnsäure aus dem Körper zu entfernen. Das Mittel, womit dieses geschieht, muß fach- und sachgemäß zusammengesetzt sein; dieses ist die große Hauptsache. In den — **Levatholtabletten** — haben wir ein solches Präparat, welches die überschüssige Harnsäure aus dem Körper treibt, denn es enthält rad. sarsaparillae 5 acid. salic. 5 kal jod. 5 l. leg. art. tabl. 100. Rheumatismuskranke holen sich aus der nächsten Apotheke die **Levatholtabletten**, Preis per Karton M 25.—. Nachahmungen weise man zurück. Fabrikanten **C. F. Asche & Co., Hamburg 19.**

Alte Reserve
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke
General-Vertretung und Fabriklager: **Mondorf & Meilert, Karlsruhe i. B.** Fernruf 4993.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Wirtschaftliche Wochenschau.

Gefährdung der Konferenz zu Genua.

Nachdem die französische Regierung anscheinend ihren Widerstand gegen die Abhaltung der internationalen Finanz- und Wirtschaftskonferenz zu Genua im März d. J. aufgegeben hat, drohen von Amerika Schwierigkeiten, die das Zustandekommen oder doch die Arbeitsfähigkeit dieser Konferenz in Frage stellen. Als zunächst verlautete, Amerika werde nicht dulden, daß in Genua über den Erlaß von Schulden, welche die europäischen Verbandländer den Vereinigten Staaten zu verzinsen und tilgen haben, gesprochen werde, mußte man erwarten, daß von Amerika Bedingungen formuliert würden, unter denen diese schwierige Frage doch behandelt werden dürfte. Präsident Harding und Staatssekretär Hughes sollen beabsichtigen, ihre Teilnahme an den Verhandlungen zu Genua an die Bedingung zu knüpfen, daß die ursprünglichen Abrüstungsvorschläge auf der Washingtoner Konferenz wiederhergestellt, und daß die Rüstungslasten der europäischen Staaten (in erster Linie Frankreichs, Polens und Rußlands) erheblich ermäßigt würden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Frankreich eine etwaige Forderung der Amerikaner nach dieser Richtung strikte ablehnen würde. Bleibt aber Amerika den Verhandlungen zu Genua fern, so wird die Konferenz ein hoffnungsloser Torso. Frankreich würde sich dann kaum die Gelegenheit entgehen lassen, sein von Briand gegebenes formelles Einverständnis wieder zurückzuziehen. Man spricht bereits ziemlich unverhohlen davon, daß die Konferenz zu Genua mindestens erheblich verschoben werden müsse.

Die Denkschrift vom 28. Januar.

In der abgelaufenen Woche sind finanz- und wirtschaftspolitische Entscheidungen von hervorragender Bedeutung gefallen. Die am 13. Januar durch die Reparationskommission in Cannes geforderten Angaben sind am 28. Januar bei dem ständigen Vertreter des Garantiekomitees in Berlin überreicht worden. Nach den vielen allgemeinen, uns und unsere Gläubiger irreführenden Erklärungen von Regierungsvertretern während der letzten Monate stellt die deutsche Antwort vom 28. Januar zum erstenmal ein offenes Bekenntnis unserer trostlosen Lage dar. Die Note enthält — besonders in ihren 4 Beilagen — eine Fülle beweiskräftigen Zahlenmaterials über die Summen des deutschen Haushaltplanes, über die Steuerbelastung der verschiedenen europäischen Länder, über die bekanntlich aus dem allgemeinen Haushalt losgelösten Etats von Post und Eisenbahnen und über den Abbau der Lebensmittelzuschüsse. In einem wichtigen Punkt entspricht die deutsche Antwort jedoch nicht der Forderung unserer Gläubiger vom 13. Januar: Es werden keine Zahlen über die von uns im Jahre 1922 zu zahlenden Barbeträge und Sachgütermengen angegeben. Die Note begnügt sich mit der Illustrierung des damals auf der Konferenz des Obersten Rates in Cannes formulierten einjährigen Provisoriums, durch das Deutschland Barzahlungen in Höhe von 720 Millionen Goldmark und Sachleistungen im Werte von 1450 Millionen Goldmark auferlegt werden sollten. Zur Deckung der Reparationsforderungen unserer Gläubiger sollen der Erlös der Zwangsanleihe (1 Milliarde Goldmark) und der etwaige Ertrag einer geplanten freien inneren Anleihe dienen. Die Zwangsanleihe wird in der deutschen Note ausdrücklich als eine nicht wiederholbare Kraftanstrengung gekennzeichnet, die freie innere Anleihe als ein sehr wenig aussichtsvolles Finanzmanöver. Diese beiden Quellen werden noch nicht einmal hinreichen, die vorgesehenen ermäßigten Reparationslasten abzutragen — und dann? Unsere Gläubiger haben die Wahl — und dies kommt in der deutschen Note unzweideutig zum Ausdruck —, uns durch Erpressung einer größeren Jahreszahlung finanziell und wirtschaftlich zu ruinieren, oder aber uns Zeit zu lassen und Möglichkeiten zu schaffen, daß wir nach Jahr und Tag eine gewisse Leistungsfähigkeit erwerben.

Das Steuerkompromiß.

Das Steuerkompromiß, das am 26. Januar zustande kam und am gleichen Abend vom Reichskanzler im deutschen Reichstag vorgetragen wurde, bringt — absolut genommen — eine sehr erhebliche Steigerung der Reichseinnahmen, und zwar von etwa 55 auf etwa 103 Milliarden Papiermark. Von den Vermögenssteuern ist die Nachkriegsgewinnsteuer preisgegeben worden, da ihr möglicher Ertrag zu den Erhebungskosten in keinem Verhältnis steht. Die Vorlagen der Reichsregierung sind mit verhältnismäßig wenigen Abänderungen angenommen worden. Nur bei der Umsatzsteuer hat man sich auf den ermäßigten Satz von 2 Prozent geeinigt, während die Reichsregierung bekanntlich 3 Prozent vorgeschlagen hatte. Sehr bedeutsam ist die Erhöhung der Kohlensteuer „auf grundsätzlich 40 Prozent". Zweifellos wird mit dieser Steuer nicht nur ein fiskalischer Zweck verfolgt, sondern auch ein ausdrücklicher Wunsch Englands berücksichtigt, das unter den am Weltmarktpreise gemessenen niedrigen deutschen Kohlenpreisen stark gelitten hat. Die ungeheure Vermehrung der öffentlichen Lasten wird die deutsche Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkte herabdrücken und damit einen folgenschweren Konjunkturumschwung herbeiführen. Die errechneten Steuererträge basieren auf der bisherigen Wirtschaftskonjunktur und müssen zurückgehen, wenn diese Konjunktur aufhört. Das eben erst errichtete Finanzgebäude würde dann in sich zusammensinken.

Die Lage am Waren- u. Produktenmarkt.

(Eigener Wochenbericht).

K. Mannheim, 3. Febr.

Getreide- und Produktenmärkte. Ungünstige Saatenstandsmeldungen aus den südwestlichen Landesteilen der Vereinigten Staaten, sowie anregende Nachrichten aus Argentinien und Meldungen über festere Tendenzberichte von den kontinentalen Märkten wirkten auf die Getreidemärkte in Chicago und Neuyork befestigend. Die Weizenpreise in Chicago zeigen eine Steigerung um 5 bis 8 cents, die Neuyorker eine solche um rund 7 cents. Auch für Roggen ergibt sich eine Preisbesserung um 6 cents per Mailieferung, wogegen Juli-Roggen nur um 1¾ cents anzog. Für Mais wie auch für Hafer dagegen waren die Differenzen kleiner und betrugen nur 1 c. bezh. ½ c. Die Offerten, die nach dem Kontinent gelegt waren, lauteten dementsprechend höher, doch wurden für deutsche Rechnung nur ganz bescheidene Partien erworben, weil die gegenwärtige Devise keinen Anreiz zu Neuerwerbungen bietet. In überseeischen Weizen lagen zweithändige Angebote in Manitoba II aus genannten Dampfern zu 14¼, in Rosafe-Weizen 79 kg schwer zu 13½ per Februar-März lieferbar und Barussoweizen, gleichfalls auf Februar-März-Abladung 78 kg schwer zu 13.35 Gulden die 100 kg, Cif Rotterdam oder Antwerpen. Für Roggen waren die amerikanischen direkten Offerten im Vergleich zu denen der zweiten Hand zu hoch gehalten, so daß die ersthändigen Angebote nicht berücksichtigt werden. Die zweite Hand verlangte für Western II per Februar-Abladung 11.45 Gulden für die 100 kg, Cif Rotterdam, und für schwimmende Ware, genanntem Dampfer 11.50 Gulden. In Gerste lagen Angebote vor in schwimmender Donauware 62/63 kg schwer, nach schönem Muster zu 9.75 Gulden für die 100 kg, Cif Rotterdam. Hafer war in Clipped II zu 11.15 Gulden, in 38 lbs. schwerer Ware, per genanntem Dampfer, Cif Rotterdam angeboten. Mais war in schwimmender Mixedware zu 8.05, Cif Rotterdam am Markte. Platamais per Januar-Februar-Abladung stellte sich auf 9.25 Gulden die 100 kg, Cif Rotterdam.

An unseren inländischen Märkten war die Stimmung für Weizen anfangs der Woche schwach behauptet, bei rückgängigen Preisen in der Mitte der Woche trat aber auf den Eisenbahnarbeiterstreik eine wesentliche Befestigung ein und die Preise konnten bis Ende der Woche fortgesetzt weiter steigen. Die heutigen Preise stellten sich auf 890—900 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Angebote aus Mitteldeutschland fanden keine große Beachtung, weil die Ware infolge des Verkehrsstreiks nicht auf den Weg gebracht werden kann. Roggen verkehrte im Einklang mit Weizen gleichfalls recht fest und die Preise bahnfrei Mannheim stiegen bis auf 725 M. per 100 kg. Sehr fest lag Sommergerste, wofür man ab oberbadischen Stationen 770 M., ab unterfränkischen Stationen 800 M. und ab pfälzischen Stationen 810 und für feinste Qualitäten noch höhere Preise forderte. Bahnfrei Mannheim schwankten die Preisforderungen je nach Qualität, zwischen 800—815 M. pro 100 kg. Hafer zog gleichfalls an und war ab bayerischen Stationen, Nähe München, zu 616 M. und ab Donaueschingen zu 624 M. die 100 kg angeboten. Dagegen bewegten sich die Forderungen für in Mannheim greifbaren Hafer zwischen 645 bis 655 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Für Mais zogen die Preise täglich an, Natalmais I/II in Mannheim eingetroffen nannte man mit 730 M. die 100 kg, lose, Cif Mannheim. Für runden Mais in Mannheim disponibel, forderte man 775—790 M. für die 100 kg, mit Sack, bahnfrei Mannheim. Amerikanischer Mais war zu 700—710 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim am Markte. Futterartikel waren knapp angeboten, während die Nachfrage ziemlich lebhaft blieb, die Preise waren anziehend. Für Malzkeime stellten sich die geforderten Preise auf 600 M. die 100 kg, brutto für netto, mit Sack, ab Stationen Nürnberg. Weizenkleie hatte lebhaftes Geschäft und verschiedentlich konnten Abschlüsse zu 460 M. die 100 kg, bahnfrei süddeutschen Stationen getätigt werden. Weizenfuttermehl stellte sich auf 625 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Trockenschnitzel per Februar lieferbar, nannte man mit 484 M. die 100 kg, lose oder in Käufers Säcken, ab württembergischen Stationen und dieser Preis wurde auch bezahlt. Rauhfutter verkehrten ebenfalls in fester Haltung. Wiesenheu kostete 330—340 M., drahtgepreßtes Stroh 110—120 M. und gebundenes Stroh gleichfalls 110—120 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Hülsenfrüchte haben ebenfalls im Preise angezogen, zumal das Angebot in Kartoffeln immer knapper wird. Für gelbe Landerbsen nach Typemuster, prompte Verladung, in Leihsäcken, ab Unterfranken bewegten sich die Preise zwischen 865 bis 875 M. und für Victoriaerbsen zwischen 950 bis 1000 M. für die 100 kg, ab Verladestationen. In Mannheim greifbare Erbsen waren, je nach Qualität, in der Preislage von 800—1000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim angeboten.

Mehl war etwas weniger dringend, wie in der Vorwoche gefragt, doch konnten sich die Preise gut behaupten, zumal die Preise für Brotgetreide weiter anzogen. Die direkten Mühlenforderungen stellten sich für Weizenmehl, Spezial 0, auf 1275 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen, doch wurde dieser Preis nur schwer bewilligt, weil Angebote aus zweiter Hand zu 1225 M. die 100 kg vorlagen. Roggenmehl war ab Mühlenstationen zu 975 M. aus erster Hand und zweithändig zu 940 M. die 100 kg zu haben.

Saaten verkehrten in fester Haltung und die Preise stellten sich für fränkischen Rotklee, Ernte 1920, seidefrei, prompte Lieferung auf 3700 M. die 100 kg, ab Unterfranken.

Tabak. Im badischen Oberland wurden in den letzten Tagen in einer Anzahl Ortschaften die Tabake zu 900—1000 M. pro Zentner an die Vergärer verkauft. Viele Ortschaften wollen zu diesen Preisen aber nicht abgeben und fordern 1200 bis 1500 M. Diese Tabake sind aber zur Zigarrenfabrikation kaum geeignet und müssen als geringes Schneidegut bezeichnet werden. Auch in der bayerischen Pfalz wurden in der letzten Zeit diese Tabake zu steigenden Preisen von 1000—1300 M. an Fabrikanten und Händler verkauft. Erhöhte Kauflust machte sich in Herbsttabaken bemerkbar. In Rippentabaken sind die Preise unverändert.

Die Lage am Hopfenmarkt.

St. Nürnberg, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht). In der abgelaufenen Woche war der Markt ruhiger, die Nachfage schwächer und entsprechend auch die Umsätze kleiner. Sie betrugen nur 80 Ballen. Die Abschlüsse geschahen in Mittel- und Primahopfen und zwar in Markt- und Gebirgshopfen zu 11 000—12 550 M., in Elsässer zu 12 000 M., in Hallertauer zu 11 500—12 700 M. und in Auspflückhopfen zu 6500—7000 M. Infolge des ruhigeren Geschäftsganges trat weitere Erhöhung der Preise nicht ein, doch blieben diese infolge des nicht sehr glänzenden Angebots und der kleineren Zufuhr unverändert fest. Zugeführt waren nur 20 Ballen. Schlußstimmung ruhig und fest. Heute notieren prima Hopfen 12 500—13 000 M., Mittel und Gutmittel 11 000—12 000 M., Geringe 9000—10 000 M.

Auf dem Saazer Markt scheint jetzt nach Aufstellung der Mindestpreise von 3000—3500 Kronen das Geschäft wieder in Fluß zu kommen. Stimmung angenehmer. Im Elsaß und in Belgien bei unveränderten Preisen Stimmung noch sehr ruhig.

Börse Handel Industrie Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 4. Febr. Der Wochenschluß in Verbindung mit dem heutigen Börsenfeiertag brachte nur eine geringe Geschäftsbewegung. Im Devisen- und Notenmarkt waren die Umsätze sehr bescheiden. Vorübergehend wurden österreichisiche Noten etwas höher bewertet. Auch rumänische Noten gesucht. Dollarnoten nannte man mit 200½ unter Schwankungen etwas höher oder niedriger. Polennoten und Auszahlung Warschau ca. 6. Im Effektengeschäft hörte man vornehmlich behauptete Kurse, die dem Stand der gestrigen Höchstpreise entsprachen. Die Umsätze, die von Büro zu Büro vorgenommen wurden, waren als sehr bescheiden zu bezeichnen, da infolge des Eisenbahnerstreiks briefliche Bestellungen ausblieben und die telephonischen und telegraphischen Bestellungen nicht lohnten. Für oberschles. Werte wurden festere Kurse genannt. Umsätze fanden nicht statt. Unter den Aktien der im freien Verkehr gehandelten Papiere fanden chemische Brockhues zu höheren Kursen Beachtung 1020. Benz nannte man mit 555 Geld, Karstadt 310, Rhenania 950, minus 55. In 3 Prozent inneren Mexikanern war reges Geschäft. 5proz. Goldmexikaner 2650, 5proz. Tehuantepec fester 1100, 4 Prozent Ungarische Staatsrente wurden mit 46 gehandelt. Der Aktienindustriemarkt war vollkommen geschäftslos.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Samstag, den 4. Februar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	753.9	−9	NNO	leicht	wolkig	1
Danzig	751.7	−13	WSW	leicht	Schnee	1
Berlin	752.2	−9	ONO	leicht	bedeckt	1
Frankfurt	747.8	−6	NNO	frisch	Schnee	4
München	747.0	4	WSW	stark	wolkig	8
Kopenhag.	—	—	—	—	—	—
Stockholm	759.7	−15	NNO	mäßig	wolkig	0
Vagaranda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	758.9	7	WNW	frisch	wolkig	—
Paris	75[illegible].5	8	WNW	mäßig	bedeckt	9
Toulouse	761.4	9	WSW	schwach	wolkig	14
Zürich	753.9	5	SW	stark	Regen	30
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7 Uhr

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Westr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	6	10	5	S	stürm.	Regen	6
Königstuhl Seehöhe 563 m							
745.9	3	7	3	SW	frisch	Nebel	8
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
747.5	7	10	6	SW	schwach	Regen	5
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
748.3	7	9	8	SW	stark	bedeckt	24
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	2	6	1	NW	schwach	Regen	16
Villingen Seehöhe 712 m							
747.5	3	6	2	SW	mäßig	Regen	30
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
638.9	−1	3	1	W	stark	Schnee	50

Allgemeine Witterungsübersicht.

Zwischen zwei Hochdruckgebieten über der Biscayasee und Skandinavien erstreckt sich eine Tiefdruckrinne über Deutschland, die eine scharfe Wetterscheide zwischen den milden westlichen und kalten nördlichen Winden bildet. Baden hatte im Bereich der Westwinde mildes Wetter mit starken Niederschlägen, besonders im Schwarzwald. Das nördliche Hochdruckgebiet hat sich verstärkt und breitet sich südwärts aus; heute früh reicht die Frostgrenze bereits bis zur Mainlinie. Es stehen Schneefall und Frost bevor.

Wetteraussichten für Sonntag, den 5. Februar 1922: Uebergang zu Frostwetter, zunächst vielfach Schneefälle, später Aufheiterung.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	4. Febr.		3. Febr.
Schusterinsel	2.98 m		0.98 m
Kehl	2.98 m		1.07 m
Maxau	4.45 m		3.71 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.77 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.55 m
Mannheim	2.69 m		2.57 m

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 4 Februar

	3. Februar Geld	3. Februar Brief	4. Februar Geld	4. Februar Brief
Antwerpen-Brüssel	1625.80	1629.20	1618.30	1621.70
Holland	7572.40	7587.60	7522.40	7537.60
London	880.10	881.90	871.10	872.90
Paris	1708.20	1711.80	1690.80	1694.20
Schweiz	3990.—	3998.—	3961.—	3969.—
Spanien	3016.90	3023.10	3091.90	3098.10
Italien	941.50	943.50	946.50	948.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4145.80	4154.20	4095.90	4104.10
Norwegen	3249.20	3255.80	3216.70	3223.30
Schweden	5194.80	5205.20	5182.30	5192.70
Helsingfors	—.—	—.—	394.60	395.40
Newyork	204.—	204.50	202.—	202.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	6.59	6.61	6.44	6.46
Budapest	30.20	30.28	31.01	31.07
Prag	388.60	389.40	389.60	390.40

w. Berlin, 4 Februar.

	3. Februar Geld	3. Februar Brief	4. Februar Geld	4. Februar Brief
Rotterd.-Amsterd	7557.40	7582.60	7504.95	7520.05
Brüssel	1625.85	1639.15	1623.85	1627.15
Christiania	3256.70	3263.30	3231.75	32[illegible]8.25
Kopenhagen	4145.85	4154.15	4105.85	4114.15
Stockholm	5214.75	5222.25	5169.80	5180.20
Helsingfors	487.05	407.95	394.60	395.40
Italien	949.05	950.95	944.05	945.95
London	879.10	880.90	870.60	872.40
Newyork	204.41	204.83	201.54	201.96
Paris	1710.75	1714.25	1693.30	1696.70
Schweiz	4000.95	4009.05	3955.—	3964.—
Spanien	3116.85	3123.15	3086.90	3093.10
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.68	6.72	6.63	6.67
Prag	387.60	388.40	389.60	390.40
Budapest	30.06	30.14	30.96	31.04
Lissabon	—.—	—.—	135.85	136.15
Bulgarien	135.85	136.15	—.—	—.—
Buenos-Aires	73.02½	73.22½	71.90	72.10

w. Zürich, 4 Februar.

	3. Febr.	4. Febr.
Holland	189.75	190.—
Deutschland	2.50	2.52½
Wien	0.15	0.17
Prag	9.75	9.90
Paris	42.80	42.87½
London	22.—	22.05
Italien	23.70	23.80
Brüssel	40.75	40.90
Budapest	0.77½	0.77½
Newyork	512.25	511.50
Agram	1.65	1.65
Warschau	0.15	0.15
Kopenhagen	103.—	104.—
Stockholm	130.50	131.—
Christiania	81.50	81.80
Madrid	78.25	78.25
Buenos-Aires	185.—	182.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	7500 – 7525	—
Schweiz	3925 – 3985	—
Paris	1687½ – 1707½	—
Belgien	1600 – 1630	—
London	863 – 879	—
Neuyork	202 – 204	—
Italien	930 – 940	—
	Tendenz flau.	Tendenz:

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich

	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	500	520
Benz	540	560
Brown Boveri junge	390	410
Deutsche Lastauto	270	—
Deutsche Petroleum	1800	1900
Gebr. Fahr	560	—
Greffenius	900	950
Hansa Lloyd	300	—
Industrie-Beteiligungen	400	430
Karstadt-Aktien	310	330
Kraichgauer Maschinen	240	255
Mansfelder Kuxe	23500	24200
Rastatter Waggon	630	—
Rhenania Chem.	920	960
Scheidemantel	1750	1840
Julius Sichel & Co.	600	—
Teichgräber	390	410
Wolf, Buckau	810	835

	Käufer	Verkäufer
5% Rhein. Elektr. Vorzugsaktien	—	102
5% Mannheimer Großkraftwerke	—	101½
5% Badenwerk	—	102½
6% A.E.G. Vorzugs-Aktien	120	130
5% A.E.G. Vorzugs-Aktien	125	135
6% Rhein Elektr. Vorz.-Aktien	—	135
6% Zellstoff Waldhof „	—	120
6% Brown Boveri „	—	125
7% Leonhard Tietz „	115	120

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26

Telephon 223 und 235.

Aeons Völker-Zeit ist um.
Dröhnend war sie, sie war sehr herrlich,
in der schönen Helden-Lust und -Kraft;
gewaltig umdrang sie die rollende Erde.
O es waren da die Räume jung.
Auch tönten dazwischen göttliche Stimmen;
ich horchte sie freudig ein
in irdischen Landschaften, an geliebten Strömen:
am Nil, am Hwangho, an den Donau-Fluten;
ein seliger Jüngling hielt indes mein schnaubendes Roß.
Und überall auf den Ländern saßen meine Kaiser.
Karl der Große. Harun al Raschid.
In den Kuppeln ihrer Gold-Throne sangen Morgen-Lerchen,
auf Stufen vor ihnen prangten die Frauen;
ruhten die ernsten Löwen; zechenden Krieger.
Unten am Hügel pflügte ein nackter Mensch die Erde.
Fern blies ein Horn. Fern klang eine Trommel.
Droben über den Himmel zogen strahlende Wolken,
schwammen langgehalste Kraniche.
Nun kommt wieder das All mahnend mit vielen Lichtern auf mich zu.
In die Gassen meiner Menschen-Städte
lagert sich Lichtstaub von Orion-Nebeln.
Entfärbt der Helden blaue Enzianen-Pfade;
das irdische Jugend-Lächeln auf dem Firn des Himalaya.
Von Wolken-Türmen blicken Geister auf mich herunter;
Flötenspieler lehnen über mir auf himmlischen Brücken.
Meine Gestalt beginnt schon zu verstirnen.
Völker-Gedanken zerrinnen im Unendlichen.
Meine Taten zerrinnen im Unendlichen.
Es duftet jetzt so wunderbar von Rosen.
Es sinkt mir die Schwere der Geschichte von den Schultern.
Es ergreift mich lichter Aether: heitere Wahrheit.
Mir wird wunderbar leicht.
Da kommt das schwere Gesetz über meine Völker:
Die ernste Wahrheit: die dunkle Grablegung.
Wie herrlich alle in mir zusammenklangen —
Ihre Harmonien in meinem Geist —:
Was Jene waren, weiß niemehr ein Geist.

Hier ist ein Ziel;
endet ein Welt-Alter;
hier ist der Stern Erde durchgangen;
hier dreht sich Aeons ewiger Welten-Gang.
Hier wurden Zeugung und Geburt ein Traum.
Sie blickten liebend gewendet in die Welten;
zwei goldene Engel, priesen sie den Himmel,
sie faßten sich zum Tanze,
sie schwebten in Aether, in ewige Schimmer:
sie tanzten hinüber ins Glück ihrer neuen Sphäre. —
Ihnen wandert Aeon nach.

Aeon 1. 3.

Auf der Erde stehst du: und mitten im Himmel;
Und trinkst den Trank der Herrlichkeit.
Du trinkst mit dem Regenbogen und der Morgenröte,
du trinkst mit den Meeren, kristallenen Wolken,
mit rauschenden Abend-Purpurlandschaften,
mit Leuchtkäfern in Nächten der Moose,
mit jagenden Rossen und schwebenden Adlern,
mit den mondlichten Kratern der Vulkane,
den Schnee-Verwehungen der Pol-Oeden,
und den Nachtfest-brausenden Städten der Menschen,
mit den tanzenden Feuerbällen deiner Gedanken
und den Umarmungen deiner Göttinnen —:
Uranus, Saturn, Neptun
umkreisen gierig den Rand deines Bechers —:

Nun sage, Menschen-Bruder, Erde-Bruder:
Wie das ward.
Wie das wird.

Der himmlische Zecher 94.

Oh mein Menschen-Bruder — oh mein Erde-Bruder —:
Der Becher quoll über! —
Nun lieg' ich trunken zwischen Blumen:
Mitten im Himmel:
in dem Garten der Welt.

Der himmlische Zecher. Ende.

Alfred Mombert / Geschichte meines Lebens

„— Glanz und Finsternis bezog mein Antlitz. / Hohe Vergessenheit. Erschienenes Sinnbild.“

Mein Leben in dieser Zeit — welches mancher hier sich erwarten mag — wogte zwischen den gefesteten Ufer-Formen dieser Zeit. Soll ich die Kammern, Häuser, Städte, Länder; soll ich die Zeit-Genossen, Seelen aufzeichnen, in denen ich wachte und schlief? — Ich bin geboren in der Stadt Karlsruhe in Baden, am 6. Februar 1872. Meine Kindheit umrauschten weite Wälder. In der Schule klassisches Altertum; dann Neu-Deutschlands willkommenes Kriegerkleid. Studium der Rechtswissenschaft (— manch' anderer Wissenschaft) auf vier Universitäten (1891—1895); Doktor juris (1897). Sieben Jahre Rechtsanwaltschaft (bis 1906). Bereisung der Länder, oft, und lange. Vesuvküsten-Freuden. Auf dem Aetna. Auf dem Montserrat, auf dem Parthenon, auf der Alhambra. In Jerusalem. In den Gräbern von Thebais. Heiterkeit des Meeres, die Feierlichkeit der Wüste. Triumph steiler Alpengipfel, seit früher Jugend, in jedem Jahr. / Das: hineingelebt in zeitweisen Aufgang und Untergang von Kunst, Musik, Dichtung, Philosophie früher und später Zeit: zugehört einem vielen, gemeinsamen, heutigen Europäer-Leben.

Aber als ich: ein Student der Rechte: wandelnd zwischen „Tag und Nacht“: mitten im Getöse der Straßen Berlins im Januar 1894 die Erscheinung des „Glühenden“ sichtete; — als ich: ein badischer Gerichtsschreiber: im Sommer 1896 im Schwurgerichtssaal amtierend, während der Verhandlungen nebenher noch große Teile der „Schöpfung“ dichtete; — als ich: ein deutscher Bücher-Autor: im Jahre 1901 vor dem Gedichtwerk „Der Denker“ die Inschrift-Tafel aufrichtete: „Dem Sternbild Orion geweiht“ — war es einziges, überzeitlich-selig-freies, versenktes, erhobenes Sinnbild-Leben. War es Dichter-Leben.

Das ist das Leben, das organisch, unaufhaltsam, jedes andere verdrängend, in mir und um mich, weitergewachsen ist. Es hat schaffend alle meine Zeiten und alle meine Räume gestaltet. Es hat mir die Welt: die „Blüte des Chaos“, ans Herz gelegt. Es hat nur — im schönen Wandel der Plejaden — die Schale des „Himmlischen Zechers“ gereicht. Es hat endlich „Aeon“, den ewigen Menschen, ins Körper-Reich eingeführt. / So wurde die Geschichte meiner Dichtung die wahre, die einzige Geschichte meines Lebens.

Wann nach fernen Geist-Forscherreisen zu „Welten im Entstehen, noch tief in Schatten“ — das rollende Rad an einem duftenden Abend mich wieder absetzt in die quelldurchklungene Stille eines alten Hauses unter dem Heidelberger Schlosse; unter den dunkel-grünen Efeu-Mauern, die für viel älter gelten, als ich bin, und doch so viel jünger sind als ich: Dann raste ich. Dann bin ich in einer Heimat: auf einem meiner geliebten irdischen Schlachtfelder, auf dem ich Menschen-Jahre um ein Geister-Reich, um ein Welt-Glück und um meinen Mythos gekämpft habe; oder wahrer erkannt: auf dem um die Vollendung meiner Sage gekämpft wurde von starken Gewalten.

Ich sprach eingangs von meinem Leben „in dieser Zeit“. Auf die Gefahr hin, daß wenige mich fassen, ganz wenige mir folgen werden (ich habe diese Gefahr fast in jeder Zeile meiner Dichtungen auf mich genommen), spreche ich jetzt die Worte „Aeons“:

Ich habe gelebt in vielen Welten. / Und viele Leben.

Wen es gelüstet, davon zu erfahren, der muß sich in meine Dichtung versenken und erheben. Davon kündet der Gesang, nicht die Rede.

Am Fuße des Heidelberger Schlosses, im Frühling 1911.

Werke von Alfred Mombert.

Tag und Nacht. (1894) Hörning, Heidelberg.
Der Glühende. (1896) Friedrich, Leipzig.
Die Schöpfung. (1897) Friedrich, Leipzig.
Der Denker. (1901) Bruns, Minden.
Die Blüte des Chaos. (1905) Bruns, Minden.
Der Sonne Geist. (1905) Schuster & Loeffler, Berlin.
Geschichte meines Lebens. Eine Beilage zu Friedrich Kurt Benndorf:
Der Aeon-Mythos von Mombert. Verlag von R. A. Giesecke. Dresden 1917.

Aeon. Dramatische Trilogie:
I. Aeon der Weltgesuchte. (1907) Schuster & Loeffler, Berlin.
II. Aeon zwischen den Frauen. (1910) Schuster & Loeffler, Berlin.
III. Aeon vor Syracus. (1911) Schuster & Loeffler, Berlin.

Der Held der Erde. (1921) Insel-Verlag. Leipzig.

Ausgewählte Gedichte:

Der himmlische Zecher. (1909) Schuster & Loeffler, Berlin.
Musik der Welt. Aus meinem Werk. Insel-Bücherei. Nr. 101. Leipzig.
Jetzt alle im Insel-Verlag zu Leipzig.

Pyramide
11. Jahrgang. Nr. 6
Alfred Mombert zum
50. Geburtstag: 6. Februar 1872
Mit begleitenden Zeichnungen von Gustav Wolf
Verantwortl. Schriftleiter: Karl Joho
Druck u. Verlag: C. F. Müllersche
Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe i. B.

Einsames Land! Einsamer Baum darinnen!
Süß ist das Stehn und Sinnen
unter deinen Zweigen.
Aus deinen Wipfeln sinkt es nieder,
das Selig-Dämmernde und Schweigende.
Die Hände streck' ich aus und sie füllen sich
mit unsichtbaren Blättern, und ich fühle das ganz
im reifgewordenen Herzen.
O Baum, an deinem Stamm, unter deinen Zweigen
ward ich ein blinder Mann und sammle ein
die Gaben, die aus deinen Wipfeln niedersinken.
Das Herrlichste, es sinkt mir auf das Haupt,
und auf die Schultern, liegt zu meinen Füßen.
Es verschüttet mich.
Reicht eine Harfe! Das Tief-Ewige
umschauert mich.
Es dringt ein Glanz herein in meine Nacht.
Das muß die Träne sein, die draußen auf der Schwelle
des Hauses lagert und den Mond anblickt.
Reicht mir die Harfe! Glänzender war ich nie!
Schließt die Pforten auf! öffnet die Fenster!
Ihr Alle, Alle, kommt zum großen Fest!

Der himmlische Zecher 8.

Ich schwebe auf. Und sinke in Tiefen.
Verstumme. Und töne wieder.
Ich sehe nichts; ich werde nicht geschaut.
Alles Selige gönn' ich euch, ihr Welten;
gönnt mir ein Einsames:
Gönnt mir Gesang.

Aeon I. 1.

Weht der Wind nicht leise
über die Welt dahin?
Eine Wolkenweise.
Ueber mein Herz dahin.

Musik der Welt. 14.

Wegen des Schattens und Duftens dieser Haine.
Wegen der Quelle, die hier fröhlich springt.
Wegen dieser Myrten, dieser Eichen:
Möchte ich leben, möcht' ich leben.

Wegen der Herde weidend in diesem Tale.
Wegen der Jungfrau, die hier sitzt und sinnt.
Wegen dieser Wolke weiß im Blauen:
Möchte ich leben, möcht' ich leben.

Wegen des Pilgers hier auf diesem Pfade.
Wegen der Fische in diesem klaren See.
Wegen des Zitterlaubes auf diesen Büschen,
und wegen des Abend-Regens, der jetzt säuselt:
Möchte ich leben, möcht' ich noch leben.

Der Held der Erde. I. 2.

Kurt Karl Eberlein / Alfred Mombert – der Dichter

Die Geschichte Gullivers: des Menschen, der von den Zwergen zu den Riesen kommt, der über Straße und Stadt, Meer und Land als ein Fremder hinausschreitet, hinauswächst über die kleine Welt seines Tages, bis er dem Großen, dem Riesigen, dem Göttlichen begegnet, klein, verlassen, verloren im Namenlosen — die Geschichte Gullivers ist das beste Gleichnis dieses Dichters. Er, der aus wildbewegter Jugend über Länder und Meere suchend so hoch über das bunte Getriebe unserer Zeit hinauswuchs, bis er der „oberen Musik" zugewandt, den großen Gesichten und Wundern nahe, vielen kaum noch verständlich, seine erschütterte, jubelklagende Stimme fand, er ist uns heute Sinnbild, Ruhm und Liebe. „Ich habe gelebt in vielen Welten und viele Leben" — deutet er uns die Geschichte seines Lebens, „die Geschichte glühenden Sichpreisgebens, die Geschichte heiligen Hinüberschwebens". Nur seine Dichtung, nur dies Leben, nur diese Geschichte kann uns heute gelten, auch wenn wir „die quelldurchklungene Stille eines alten Hauses unter dem Heidelberger Schlosse", den dämmertiefen Zauber seiner seltsamen Zimmer und Dinge, das einsame unscheinbare Wesen seiner großen Persönlichkeit kennen und verehren. Dieser Fünfzigjährige verdiente endlich als ein Meister deutscher Dichtung seinem Volke zu leben, auch wenn es morgen erst begreifen wird, was heute ist, auch wenn der Dichter eine jener unvergänglichen Gestalten sein sollte, die einmal „Aether, Hauch und Sage" werden.

Aus dem friedlichen Fächerkreis Karlsruhes entwachsen, findet der junge Student der Rechte in dem Großstadttreiben Berlins die erste Kraft seiner seltsamen, rücksichtslosen Gedichte (Tag und Nacht. 1894), in denen alle wirren Kräfte des neuen, augenfrohen Naturalismus trotzig unbeirrt aufglühen. „Die Kraft, die Kraft, die fürchterliche Kraft — und keine Form, in die ich sie ergieße" — klagt der suchende Schüler des neuen „Symbolismus" und überbietet in seinem zweiten Buch (Der Glühende. 1896) noch die gewaltige Glut seiner Erlebnisse aus seiner „Tiefeneinsamkeit". Lebt und leidet und amtiert als badischer Gerichtsschreiber, sodaß oft die blitzende Schaukel seiner Phantasie heimlich durch den Heidelberger Schwurgerichtssaal fliegt und Gedanken, Akten und Richter mit wahnsinnigem Schwung in die ersten Visionen seiner „Schöpfung" (1897) hinaufreißt. Dies Zerschlagen alter Formgewölbe, diese glühenden Monologe, Randglossen, Notschreie — außer sich, doch noch nicht bei sich — gehören dem Chaos des Uebergangs und der Wandlung.

Doch schon finden sich erste Sinnbilder und Ahndungen; „Gott und die Träume". Immer noch in Notwehr, neuen Welten offen, rasend, denkdichtend, baut sich der ruhlose „Denker" seine Turmterrasse, an der eine Schaar fremder Denker landet. Zerrt am Sternenvorhang, sucht in Garten, Sänfte und Palast den Lorbeerkranz seiner Dichtung, „denn dies ist alles Dichtung, womit ein Mensch sich seine Schmerzen lindert". Er findet, wie der letzte Hirte an Mozarts Grab, den Klang einer einsamen Flöte, zarteste Musik einer neuen Weltliebe: „Einen Flügelschlag will ich tun, einen einzigen". Dem Sternbild Orion geweiht, verrät dies Buch (Der Denker. 1901) nach dem maßlosen Kyklopensturm der „Schöpfung" in Grundriß und Bau schon den Dichter des „Aeon". Fern den niedrigen Gefühlen der Alltäglichkeit wächst „die Blüte des Chaos" (1905) in den Wachgesichten des Träumenden, in den „Bildern des Schiffers an des Erdrunds dunkler Mauer". Zart und leise, vokallyrisch, steigt der Planetentanz des „Sonnegeist" (1905), symphonisch gebaut — so vertonte ihn Wilhelm Kloses Musik — ein Ganzes, aber seltsam zierlich und leicht, das kindliche dieses Weltdichters verratend. Aber nun wachsen neue Kräfte. Die Hand wächst der Harfe. Sein Instrument erklingt in Glanz und Gesang. Die große sinfonische Trilogie des „Aeon-Drama" (1907—1910—1911) wird das erste Dicht-Werk einer neuen Zeit. Zweifellos eine der großen Dichtungen, die spätere Zeiten ehrfürchtig betrachten werden, so wie wir die versunkenen Kolosse dem Grabe der Vorzeit entheben. Eine mythenbildende Kraft über menschliches und zeitliches hoch hinaus lebend und schwebend wird hier Gestalt, Bildung, Sage. Eine neue Bühne, ein neues Spiel, eine neue Schau tut sich auf. Was jene ersten Gespräche zwischen „Mann und Greis" vorgefühlt hatten, wird hier in der mythischen Gestalt Aeon für immer Wortbild, Tonbild, Symbol. Die einsame Stimme tönt, der große Becher neigt sich dem Trinkenden, die Harfe singt: Musik der Welt. Aeon (der ewige Mensch, der Held der Erde) der Weltgesuchte, der Gewordene, Gefundene, von Fantasia geliebt, von Geistern umjubelt, von den Liebesdämonen Urasima und Tilotama umtanzt, vom Starrer bedroht, von Elementen, Gestirnen, Stimmen und Chören umklungen, trinkt den Becher, schleudert die Lanze, findet sich, den Raum, die Zeit, die Geist-Materie, die Schlacht der Welt. Er wird ihr Held. „Zwischen den Frauen" Urkrühe und Tioua (Chaos und Welt) schwankend, leidend an dieser fürchterlichen Wahl, schafft er zwischen den Völkern als der ewige Mann wandelbar „vor Syracus" die Geschichte unserer Welt. Die große Historiographie seiner Taten zu Land und Meer auf einem Kampfschiff beschwörend endet er seinen Weltgang. Der alte Erdriese besiegt ihn. Den Zertrümmerten am Herzen stirbt er der Fantasia zu neuen Welten nach. Sfaira, der Junge, Strahlende, wird sein Erbe. Dies etwa deutet dies Dichtwerk, eine der wundervollen Dichtungen, die je den großen Weltgang der Völker Europas, ihre Gedanken, Taten, Schicksale, zusammenfaßten — den Schwanengesang unserer Zeit. Das Ganze von unerhörter Bildkraft, Musik, Magie Irgendwie ein Anfang — irgendwie schon ein Ende. Dem antiken Kunstwesen durch ideale Typengestaltung verwandt, doch das Riesenwerk eines Einzigen, der in der Stadt Hölderlins noch einmal eine eigene Welt der Geister erfang. Kein Mythos aller oder vieler, durch sie, wie sie — aber eine Dichtung aller, über sie, für sie. Und noch einmal, in dem letzten Gedicht-Werk, das, ein Kreis von Gedichten, den Helden der Erde in Wandlungen der indischen Schlachtfelder preist, noch einmal letzte Gestaltung solcher Weisheit. (Der Held der Erde. 1921.) Geistergespräche, wie das zwischen „Stimme und Schiffer", zwischen „Geist und Dämon", gehen weit über alles hinaus, was — trotz Nietzsche — bisher „Lyrik" hieß. Hier ist Musik, die alles Lebendige, das nach Flammentod sich sehnet, selig besaht. Dies Buch beschließt jenes große Zeitgedicht — das einzige, das uns der Weltkrieg schenkte — in dem die riesige Weltschlacht der Völker Form und Symbol wurde. Hoch vom Turm, — „Umlagert von Dämonen" — belauscht der Denker die Schlacht der Erde, den Untergang der Reiche und begrüßt neue Welt, Allglück der Welt, mit dem letzten Blick der Liebe auf das flammende Deutschland: „Herrliches im Herzen und alt wie der Himmel! Ihr Ufer des Rheins! Scheiden. Süßes Scheiden!" —

Welch ein Weg ist zurückgelegt! Welch ein Werk ist vollendet! Aus der dunklen Innenwelt, aus dem Tag, aus dem Chaos der Eindrücke und Ichgefühle, einzugehen in die lichte Welt aller Zeiten, in den Kosmos des Allgefühls! Das enge Dasein der Erlebnisse zur Ewigkeit der Symbole zu erweitern, mit visionärer Bildkraft, mit musikalischer schwerertlittener Sprachgewalt! Einzelgedicht, Liedsetzen, Dramenillusion, den Tand unserer literarischen Subjectivisten, in einen symphonischen Aufbau, in Geisterspiel, in symbolische Weltmusik zu verwandeln! Keine Metrik, keine Reimkunst, kein Artistentum Bilder durch Worte zu malen — sondern Rhythmik, Tonkunst, Gestaltung der Wortbilder! Unerhörte qualvolle Kraft hat hier aus allem Ueberschwang ein Instrument geformt, das nun, wie es muß, Gesang der Seele singt. So konnte Alfred Mombert, der größte Sohn unserer Stadt, der erste Dichter seines Landes werden, der heute schon Ruhm und Liebe findet. Vor uns liegt sein Werk, gegen das fünfzig Jahre ein Traum sind, auch wenn sie Kampf, Leiden, Raserei, Entsagung wären — ein Traum in der furchtbaren Einsamkeit dieser Welt. „Schwer ist das Heldentum der grünen Erde. Schwer ist das Wort! schwer ist die Tat! voller Bitternisse! Qualen-Nächte! O voller Jahre.? — Aber dann, kennst du dies Glück o Welt: Herrliches im Herzen und alt wie der Himmel? Und eines Abends im dunklen Garten eines neuen Frühlings zu gehn, leichte Wolke, wie der Seligen einer. Indeß wie Strahlen des sinkenden Lichtes goldene Gestalten aus dem grünen Schatten treten: Aeon, Fantasia, Sfaira, Urasima und Tilotama — die schimmernden Gestalten des Dichters. Zu fühlen: „ich weiß es, sie sind ewig, denn sie sind!" Und einer jener Schöpferischen zu sein, einer jener Großen, die spät dem Volke noch wie weisende Sternbilder die bange Nacht durchtrösten — dies zu sein: überquellender Becher, himmlischer Zecher, Held der Erde am Tage des Blitzes in der Stunde des Gesanges, Musik der Welt!

Die Pyramide

Wochenschrift

zum Karlsruher Tagblatt

Inhaltsübersicht — Jahrgang 1921

Gedichte.

Seite

Albert, O. K.: Altdeutsches Altarbild (52) 419
Meister, Alexander: Aus der Jugendzeit (6) 42
Arnold, Frieda: Künder des Alls (1) . . 3
Arnold, Frieda: Letzter Wunsch (4). . . 31
Arnold, Frieda: Der Weckruf (12) . . . 95
Bergmann, C. A.: Aufstieg (42) 344
Bertram, Ernst: Das Narrenschiff (38) . 308
Dreßler, Hella: Der Traum (49) 399
Eberlein, K. K.: Hans Thoma zum 82. Geburtstage (40) 321
Funck, Heinrich: Das Lied Baden von Heinrich Heß (43) 348
Goder, Alexander: Zwei Gedichte (41) . 335
Kienscherf, Otto: Auf der Wahrheit Spur (13) 99
Kremser, Werner: In Dur und Moll (21) 167
Kremser, Werner: In ein Exemplar von Scheffels Hugideo (16) 128
Kremser, Werner: Impressionen (30) . . 240
Lehmann, Eugen: Am Wiedertag (43) . 350
Lehmann, Eugen: Drei Gedichte (22). . 174
Michaeli, Otto: Mutter Erde spricht (39) . 320
Michaeli, Otto: Zwiesprache (23) 182
Mörike, Eduard: Auf einer Wanderung (11) 86
Morgenstern, Christian: Strophen, Sprüche, Aphorismen (23) 180
Paul, G. O.: Geh' dahin, du blaugrüne Welle. . . 1 (10) 79
Rothmund, Toni: Schwarzwaldstadt (28) 223
Rothmund, Toni: Madame Testout (25). 198
Scheffel, J. V. von: Von Lieb und Leben scheidend (15). 113
Schmidt, P. A.: Zwei Gedichte (40) . . 325
Schmitt, Christian: An Oberlins Grab (38) 309
Sexauer, Albert: Glück (34) 270
Singer, Friedrich: Dürre. Drei Sonette (32) 255
Vierordt, Heinrich: Eberbach am Neckar (20) 157
Vierordt, Heinrich: Das Heidenbild zu Stein bei Pforzheim (17) 135
Vierordt, Heinrich: Am Kirchlein zu Rüppurr (27) 215
Vierordt, Heinrich: Wolfach (Am Sedantage) (36) 2 3
Zentner, Wilhelm: Der Deserteur (44) . 356
Zentner, Wilhelm: Mensch, heut noch (8) 62
Zentner, Wilhelm: Vier Volkslieder aus dem Slowenischen (14) 111
Zentner, Wilhelm: E. A. Hermann. Dem Dichter zum 50. Geburtstage (12). . . 89

Erzählungen und Skizzen.

Berger, Fritz: Die silberne Brücke (46). . 374
Berger, Hans A.: Befreiung (15) . . . 119
Bergmann, K. A.: Unter dem Schutze der heiligen Cäcilie (20, 21) 157 167
Bittmann, Karl: Nachtgedanken (33) . . 260
Bittmann, Karl: Aus meinen Lebenserinnerungen (33) 260
Bittmann, Karl: Der Besuch in der Heimat (33). 262
Bittrich, Max: Komödie (19). 152
Bühler, Franz: Der Klosterschüler zu Schwarzental (27). 215
Bühler, Franz: „O wie liegst Du weit..."(43) 349
Eberle, Josef: Eine ergötzliche Ehestandsgeschichte (35) 279
Ehrler, Hans Heinrich: Sein Besuch (25) 199
Ehrler, Hans Heinrich: Die Dachstube (7, 8) 54 62
Eichhorn, Otto: Vom kleinen Jungen, der die Tiere quälte (36) 287
Euringer, Richard: Was uns not tut (45) 366
Euringer, Richard: Prinzessin Trudelwusch (45) 366
Euringer, Richard: Bitte ums Leben (44) 356
Fendrich, Anton: Der Doktorfriedli (5, 6) 39, 47
Fischer, Max: Die heilige Klausnerin (30) 238
Frank, Karl: Die verfehlte Predigt (13, 14) 103, 111
Frank, Karl: Der Wallfahrtstaler (44, 45) 358 367
Frey, A. M.: Begegnung (40) 327
Fuhrmann, Magda: Arabeske (42) . . . 343
Fuhrmann, Magda: Salom Blochs Sabbath (34) 271
Geißler, Erich: Der Rangstreit (50) . . . 406
Haebler, Rolf G.: Der Kapellmeister (48) 390
Hegaur, Engelbert: Erotika (50) 408
Henrich, F. W.: Der Heilige (50) 407
Jacques, Norbert: Forelle im Schnee (51) 414
Jacques, Norbert: Kleine Mädchenspiele (29) 231
Karrillon, Adam: Am Stammtisch „Zum faulen Hobel" (47) 382
Keller, Gottfried: Das Tanzlegendchen (17) 135
Kopp, F. E. W.: Der rosa Lampenschirm (11) 86
Kopp, F. E. W.: Wie dem Thomas ein Licht aufging (1) 5
Kopp, F. E. W.: Webers Karl (43) . . . 351
Kopp, F. E. W.: 's Schönste (52) 423
Lange, Otto: Ein Sommerabend (24) . . 192
Maier-Heuser, Hermine: Die Amerikaneronkel (36) 287
Maier-Heuser, Hermine: Die Wirtschaft „Zur alten Welt" (9) 70
Nester, A.: Aus Karlsruhes früheren Tagen (9) 67
Nikolai, Julie E.: Episode aus dem Leben der Borgia . . . . . (31) 247
Paul, Georg Otto: Gevatter Tod (12) . . 95
Paul, Georg Otto: Mutter (2) 15
Potyka-Ritter, Lia: Ferientage in Oberammergau (42) 342
Rieffel, Franz: Drei Tage im Kloster (34) 267
Rothmund, Toni: Der Goldvogel (4) . . 31
Rothmund, Toni: Der König von Schilda (26) 206
Rothmund, Toni: Das Kraut Erinnerung (18) 144
Rothmund, Toni: Der Wald (49) 399
Rothmund, Toni: Der Kiesbruch (41) . . 336
Rüttenauer, Benno: Aristokraten (32) . . 255
Scheffel, J. V. von: Hugideo (16). . . . 226
Scheffel, J. V. von: Weihnachten (Aus dem „Ekkehard") (52) 419
Scher, Peter: Sommerspiel (26) 207
Schmidt, P. A.: Wie der Tod den Menschen erlösen wollte (51) 416
Schmidt, P. A.: Das unerbittliche Glück (28) 224
Schneider, Albert: Das Stelldichein (3, 4) 22, 30
Schneider, Albert: Der Mord im Walde (22, 23) 174, 183
Schneider, Albert: Versöhnung (39) . . 318
Schramm, Woldemar: Viola. Ein Märchen (10) 79
Wiedebach-Woischützky: Das Lied der Alten (2) 14
Wirnser, Margarete: Badischer Herbst (40) 324

Erziehung, Philosophie, Bildung, Betrachtungen, Religion, Wissenschaft.

Beck, F. W.: Dr. v Schrenck-Notzings „Physikalische Phänomene des Mediumismus" (10) 75
Behn, Hans Wolfgang: Helmholtz (35) . 273
Binz, Gustav: Zur Schulreform (28) . . 218
Breusch, Fritz: Die Gabelung der höheren Schule — ein Kulturproblem (4) . . . 27
Brock, Erich: Ein französischer Machtphilosoph (25) 193
Brock, Erich: Leibniz an die Deutschen von heute (34) 265
Bulst, Walter: Zu Mauthners „Geschichte des Atheismus" (43) 345
Dibelius, Martin: Die astrale Christusmythe (52) 417
Diepgen, Paul: J. P. Frank, der Begründer der wissenschaftlichen Hygiene (17) . . 129
Dreßler, Max: Der philosophische Gehalt des Struwelpeters (51) 410
Dreßler, Max: Wie können aus Gedanken Taten werden? (22) 169
Dreßler, Max: Zum Gedächtnis Julius Fischers (25) 194
Elsaßer, R.: Zur Psychologie des Spiels (44, 45) 362
Emele, Richard: Karl Bittmann (33) . 257
Fischer, Alfons: J. P. Fischers System einer hygienischen Policey (17) 130
Fischer, Johann: Die Willensfreiheit als Wegweiser (4) 25
Gleichen-Rußwurm, A. von: Witz und Humor (45) 361
Grolman, A. von: Zur Seelenkunde der Jugend (6) 42
Heilig, O.: Über eine alemannische Mundart im Sefiatal (36). 283
Horn, Arnold: Materialismus und Naturwissenschaft (10) 74
Kinkel, Hans: Spengler, Keyserling, Ziegler und die moderne Wissenschaft (41) . . 329
Liebert, Arthur: Unsere Zeit und ihre Weltanschauung (10). 73
Lohmeier, Karl: Die Grabmäler in der Heidelberger Heiliggeistkirche (14) . . . 108
Lumpp, Paul: Kunst und Technik (28) . 217
Marx, Ludwig: Der Weg zum Menschen Goethe (35) 274
Ratonek, Hans: Schöpferische Bildung (11) 81

Seite

Ott, Emil: Ein Träger evangelischer Kirchenreform (21) . . . 161
Reimann, Martha: Flucht aus der Wirklichkeit (14) . . . 106
Schnabel, Franz: Schlußwort zur Gabelungsfrage (4) . . . 29
Sexauer, Albert: Freier Glaube (34) . . 270
Ungerer, E.: Die freideutsche Jugendbewegung (9) . . . 65
Woas, Franz: Die Pyramide der Leidenschaften (28) . . . 223

Geschichte, Kunst-, Kultur- und Literaturgeschichte.

Beck, Alfons: Dorfsellache und Höhlenmensch (50) . . . 411
Benzmann, Hans: Von den deutschen Volksbüchern (46) . . . 373
Berg, Walter: Der Schwarzwälder Ofen (12) 94
Bittmann, Karl: Dichtung und Quelle (33) 259
Boethlingk, Arthur: Erläuterungen zu Goethes „Faust“:
Untergang und Höllenfahrt (5) . . . 35
Rettung und Himmelfahrt (11) . . . 82
Das politische Problem (27) . . . 211
Brock, Erich: Der geistige Abstieg in Elsaß-Lothringen (8) . . . 57
Brock, Erich: Ein Prophet des Weltkrieges (12) . . . 89
Bulst, Walter: Ein Brief von Ludwig Vorholz an Ludwig Tieck (36) . . . 285
Dennig, Max: Krieg und Friede (48) . . 385
Deutsche Plastik des Mittelalters (43). . 347
Esselborn, Karl: Adam Karrillon (47) . 377
Froenger Wilhelm: Neue religiöse Malerei (15) . . . 113
Frosijn, H. J.: Aus den Erinnerungen des Generals de Thiard (34) . . . 266
Funck, Heinrich: Goethes Besuch am Karlsruher Hofe 1779 (41) . . . 333
Goldschmit, Rud. A.: Ibsen und Strindberg (49) . . . 394
Grolman, A. von: Phantastische und dämonische Erzählungen von M. Frey (40) 326
Grunsky, Karl: Dantes Verhältnis zur Kunst (37) . . . 295
Häußner, J.: Napoleon der Erste (19) . . 145
Hefele, Herm.: Dante und der Staatsbegriff (37) . . . 292
Heilig, O.: Aber Hebels „Hänel-Jungfrau“ (19) . . . 149
Heinrich, Kurt: Eine Kulturbilanz (7) . . 19
Henrich, Fr. W.: Heliand und Otfried (2) 9
Herrigel, Oskar: Papst Johann der XXIII. in der Gefangenschaft (41) . . . 332
Holl, Karl: Oskar Waltzel. Die deutsche Dichtung nach Goethes Tod (6) . . . 44
Karrillon, Adam: Eigene Lebensskizze (47) 379
Kast, Emil: Christian Morgenstern (23) . 179
Keramtechnisches aus alter und neuer Zeit (10) . . . 77
Kienscherf, Otto: Kulturwochen (40) . . 322
Krauß, R.: Diotimas Briefe an Hölderlin (20) . . . 153
Krauß, R.: Vom alten Logau (23) . . . 177
Kremser, Werner: Der Ringbund (18) . 137
Lasson, Georg: Dante und die Religion (37) 294
Liebert, A.: Dante (37) . . . 289
Mez, W.: Johann Daniel Schöpflin (38) 308
Obser, Karl: Jugenderinnerungen Großherzog Friedrich I. von Baden (46) . . 369
Oestering, W. E.: Badische Dichtung (39) 313
Oestering, W. E.: Von den Laleburgern (14) 109
Polaczek, Ernst: Straßburg (38) . . . 307
Preisendanz, Karl: Maria Salomea Erdriechin (32) . . . 250
Preisendanz, Karl: Zur Manessischen Liederhandschrift (43) . . . 346
Preisendanz, Karl: Eine juristische Doktorprüfung zu Straßburg 1714 (49) . . . 395
Sallwürk, E. von: Gedächtnisworte zur Scheffelfeier 1921 (20) . . . 154
Scheffel als Bibliothekar in Donaueschingen (31) . . . 244
Schmitz, O.: Eine Lutherhandschrift (40) 322
Schnabel, Franz: Der Oberrhein. Eine Einführung (16) . . . 121
Schnabel, Franz: Die vorgeschichtliche Forschung am Oberrhein (51) . . . 409
Schnabel, Franz: Geschichte der Oberrheinischen Landschaft (42) . . . 337

Seite

Schneider, Albert: J. E. Poritzkys „Literarische Kleinigkeiten“ (30) . . . 236
Schneider, Albert: Über intuitive und visionäre Kunst (26) . . . 201
Schneider, Albert: Werken und Werden (1) 1
Schürr, Fr.: Dante und der Minnesang der Trobadors (37) . . . 296
Schwarz, Bened.: Hofzeremoniell vor 150 Jahren (10) . . . 77
Sichs, Walter: Dichter und Dichterling (3) 21
Stimmig, Manfred: Dante und seine Zeit (37) . . . 299
Sutter, Otto Ernst: Aus der Geschichte des Oberrhein-Verkehrs (16, 17) . . . 123, 132
Träger, Robert: Dante in Deutschland (37) 302
Traumann, E.: Die Altonaer „Josephs-Handschrift“ (3) . . . 19
Traumann, E.: Die Wandlung der Rodensteiner Sage (42) . . . 340
Trenck, A. v. d.: Des Epimenides Erwachen (3) 20
Utitz, Emil: Kunsthandwerk und Industrie (21) . . . 161
Velten, Rudolf: Die Künstlerseele der Landschaft (36) . . . 281
Voßler, Karl: Dante und die Sprache (37) 291
Wingenroth, Max: Auf der Museumssuche (1) 3
Wittop, Phil.: Johann Peter Hebel (5) . 33
Wittop, Phil.: Das Kätchen von Heilbronn (50) . . . 401
Zentner, Wilhelm: Aus dem Lebensbild J. P. Hebels (39) . . . 316
Zentner, Wilhelm: Gustavo Adolfo Becquer (32) . . . 253

Theater und Musik.

Bellardi, Rudolf: Badische Tonsetzer der Gegenwart (39). . . . 315
Brombacher, Kuno: Über Regie und Spiel (15) . . . 114
Goldschmit, R. A.: Die Frau auf dem Theater (30) . . . 233
Goldschmit, R. A.: Devrient und Wagner (23) . . . 181
Goldschmit, R. A.: Anarchie im Drama (8) 58
Kilian, Eugen: Goethe im Urtext (13) . 97
Schweikert, Friedrich: Beethovens Kindheit (15) . . . 115
Utitz, Emil: Zum Schaffen des Schauspielers (2) . . . 10
Weill, Dr. Friedrich: Erinnerungen an Heinrich Ordenstein (14) . . . 105
Zentner, Wilhelm: Zum 100jährigen Bühnenjubiläum von Webers „Freischütz“ (25) 196

Recht und Staat.

Andreas, Willy: Diplomatie und Geschichte (27) . . . 209
Binz, Gustav: Über Recht und Rechtspflege in alter und neuer Zeit (50) . . . 404
Denzler, Max: Die politische Lehre des Reichslandes (38) . . . 305
Hofmann, Karl: Die letzten Badischen Münzen (51) . . . 413
Mez, Walter: Das Schlagwort vom Badischen Musterstaat (49) . . . 393
Winckler, Leonhard: Deutsche Rechtssprichwörter (50) . . . 405

Volks- und Landeskunde, Stadtgeschichte.

Beck, F. W.: Die Grafen von Zimbern-Mößkirch-Wildenstain (12) . . . 92
Beck, F. W.: Sinsheim an der Elsenz (35) 275
Beck, F. W.: Der Christenmord in Endingen (21) . . . 165
Beck, F. W.: Der Untergang des alten Vorderösterreich (3) . . . 17
Berg, Walter: Zecher und Wirtshäuser im alten Karlsruhe (30) . . . 236
Berg, Walter: Verbannte Hotzen (24) . . 189
Dennig, Max: Mosbach. Ein Städtebild aus dem Odenwald (20) . . . 155
Doll, Karl: Aus einer alten schwäbischen Dorfchronik (48, 49). . . . 387, 397
Götz, Franz J.: Gengenbach. Ein badisches Kleinstadtbild (13) . . . 101
Groos, W.: Ein Hotzendichter (36) . . . 283
Hauer, Artur: Die Markgenossenschaft des Hardtwaldes (41) . . . 334
Heidelberger, F.: Kulturgeschichtliche Fahrten am Neckar und Mittelrhein (36) . . . 284

Seite

Heilig, O.: Über die Alt-Karlsruher Sage vom Lahmenstuhl (26) . . . 205
Heilig, O.: Singener Eselstreiber (10) . . 78
Hieber, Hermann: Rastatt. Ein badisches Städtebild (2) . . . 11
Hieber, Hermann: Aus der Chronik des Freiburger Münsters (29) . . . 227
Hoeck, Rudolf: Beitrag zur Geschichte der badischen Volkshymne (13) . . . 99
Hofmann, Karl: Aus dem Leben eines Karlsruher Offiziers, 1810—1812 (44) . 355
Hofmann, Karl: Vierzig Jahre Karlsruher Geschichts- und Altertumsverein (24) . 185
Hofmann, Karl: J. V. v. Scheffel und der Karlsruher Geschichts- und Altertumsverein (29) . . . 230
Homburger-Jourdan, O.: Karl Schuhmacher als Heimatforscher (6) . . . 41
Karlsruher Kirchen (19). . . . 150
Kissner, A.: Badische Blindenerziehung vor 150 Jahren (7) . . . 51
Kieser, Otto: Der Schwarzwald im Spiegel der deutschen Literatur (28) . . . 221
Maier, A. R.: Die Neugestaltung der badischen Staatssammlungen (32) . . . 254
Maier, K. A.: Die Altarbilder in Eggenstein (18) . . . 143
Obser, Karl: Das Lutherbildnis in der Karlsruher Kunsthalle (9). . . . 66
Oechelhäuser, A. von: Zur Ettlingerortfrage (26) . . . 205
Preisendanz, Karl: Kriegsszenen aus Ettenheimmünster 1713 (36) . . . 282
Raschl, Thiemo: Das Brandunglück St. Blasiens 1768 (27) . . . 213
Rommel, Gustav: Singen, Amt Durlach (5, 6, 8) 37, 45, 64
Rott, Hans: Ein Epilog zur Eröffnung des Badischen Landesmuseums im Karlsruher Schlosse (31) . . . 241
Sackur, Walter: Zur Ettlingertorfrage (29) 225
Schmidt, Heinrich: Sagen aus Alt-Karlsruhe (24) . . . 190
Schwarz, Benedikt: Auswanderung (44). 357
Schwarz, Benedikt: Aus alten Ratsprotokollen (17) . . . 133
Schwarz, Benedikt: Alte Weissagungen (31) 244
Schwarz, Benedikt: Die Londoner Pulververschwörung (14) . . . 110
Schwarz, Benedikt: Ein badisches Schulrechenwerk aus dem 18. Jahrhundert (3) 21
Stürzenacker, Emil: Das Schloß zu Ettlingen (8) . . . 61
W.: Der Ettlingertorplatz (29) . . . 226
Weiner, Otto: Munzingen (45) . . . 364
Weiner, Otto: Abgegangene Siedlungen in der Rheinniederung (31, 32) . . .245, 253
Weiner, Otto: Sagen vom Oberrhein (15) 117
Zimmermann, P. J.: Die Fastnachtsküchlein des Klosters Gottesaue (7) . . . 52

Badische Bücherschau.

Albert, Otto K.: Brief über Gundolfs „George“ (6) . . . 43
Oestering, W. E.: Badische Bücherschau Nr. 28 (9) . . . 69
Oestering, W. E.: Badische Bücherschau Nr 29 (17) . . . 134
Oestering, W. E.: Badische Bücherschau Nr. 30 (25) . . . 1
Oestering, W. E.: Badische Bücherschau Nr. 31 (35) . . . 277
Oestering, W. E.: Badische Bücherschau Nr. 32 (48) . . . 389

Bildschmuck.

Das Ringbund-Dokument im Scheffelarchiv (Faksimiledruck) (18). . . . 141
Die Insel (Skizze nach Photographie zu „Sagen aus Alt-Karlsruhe“) (24) . . . 191
Stadterweiterungsplan von Tulla (1806) (26) . . . 204
2 Textskizzen zur Ettlingertorfrage (29) 226
Kopfstück zu Nummer 37 (Dantenummer) (37) . . . 289
Straßburger Münster, Holzschnitt von Gustav Wolf (38) . . . 312
Textbilder zu dem Aufsatz „Die letzten Badischen Münzen“ (51) . . . 413
Zeichnungen zu Scheffel, „Weihnachten“ aus d. Ekkehard von Bert Johs (52) 419—423
Zeichnungen zu Kopps „'s Schönste“ von Gertrud Kopp-Römhild (52) 424

Die
Pyramide
Wochenschrift
zum Karlsruher Tagblatt

An Mombert.

Erst eine Nachwelt vernimmt den Gesang des Dichters, wie er ihn gehört hat — der Mitwelt tönt zuviel anderer Klang, als daß sie rein und völlig dem einen lausche. Wenn heute die Zeit dennoch ihre Stimme erhebt, um ihn zu grüßen, der abseits von ihr seine einsamen Bahnen zog, so weiß sie: noch kann sie nicht Widerhall sein der gewaltigen Geist-Musik, die in die Jahrhunderte dröhnt; noch ist sie erst leises Mitschwingen gebrochenen Einzelklangs. In ihr Bewußtsein beginnt langsam das Bild zu steigen von Einem, der ihre geistigen Nöte und Sehnsüchte ausgetragen hat zum erlösenden Werk; der, freien Geists, von den alten Mächten gelöst, doch nicht in chaotischer Willkür zersplitterte; sondern der, angesichts des All, vor Sonne und Meer, Hochgebirge und Sternenhimmel im geistigen Schöpfungsakt sich behauptet, und einen neuen Horizont neuer Sinnbilder über uns wölbt. Wir vermeinen nicht, daß unser Auge den ganzen Umfang der neuen Welt-Sicht fasse; daß unser Ohr den letzten Sinn der traumtiefen Rede vernehme — aber dumpfes Fühlen sagt uns, daß hier Erfüllung wird allem, was tausend Stimmen heute als Zusammenklang unsrer Erkenntnisse, als religiösen Trost und Wiedergeburt im Geiste laut und übermächtig fordern. Noch sind wenige, die ihn hören; ganz wenige, die ihm folgen. Aber viele beginnen die Größe dessen zu ahnen, der nun fünfzig Jahre unerkannt unter uns lebt. Und ihr Zuruf schallt: daß die Stunde des Gesanges, die Stunde des Widerklanges, die Stunde des Volks und der Gefolgschaft bald und herrlich komme.

Richard Benz.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK